118000 Abonnenten — Nr. 101. 26. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, 12. April 1913. — Abonnenten **118000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg.
Postzeitungs-Nr. 2914.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. Nr. 403: Redaktion, Expedition und Druckerei. Nr. 404:
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.
Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen).
Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper).
Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt)
Herne Nr. 124. (B. Anton.)
Hörde Nr. 305. (W. Loos.)
Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.)
Schwerte 144 (Ph. Weitenbach)
Unna Nr. 441. (R. Timmermann.)
Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Chefredakteur i. V.: August Suffrian, Dortmund.
Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund". G. m. b. H.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg., Arbeitsmarkt 25 Pfg., Reklamen die Kolonelzeile 1 Mark.
Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Für die Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte sowie für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

ROSE & CO. DORTMUND

Sehr preiswerte Damenkonfektion



Jackenkleider in marine Serge, Cotelé, reiche Ausführung, neueste Formen . . . . Mk.	**55.—**	**44.—**	**29.—**
Jackenkleider englisch und in hellen Sandfarben, schicke Formen . . . . . Mk.	**68.—**	**54.—**	**39.—**
Eolienne-Jackenkleider die grosse Mode, alle Farben, jugendliche, aparte Formen . . . . . Mk.	**95.—**	**89.—**	**83.—**
Taillenkleider in Voile foulard und Seiden-Cachemire, elegante Ausführung . . . . Mk.	**89.—**	**68.—**	**45.—**
Taillenkleider in **Wasch-Voile,** Crêpe und Frotté, mit reicher Stickerei . . . . Mk.	**59.—**	**38.—**	**17⁵⁰**
Eolienne-Mäntel in marine und schwarz, mit modernen Stickereikragen, aparte Formen Mk.	**69.—**	**38.—**	**29.—**
Staubmäntel in allen modernen Farben, in gutem Woll-Panama, schicke Reversform und mit Knopfgarnitur . . . . . Mk.	**39.—**	**28.—**	**19.—**

Neu aufgenommen:

Jackenkleider und Kostüme in kleinen Damen-Grössen.

BLUSEN in Voile, Musseline, Seide, Chiffon und Tüll in außergewöhnlich reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Mein Treibhaus.

In meiner zartesten Reporterjugend hatte ich einen Provinzredakteur, der mich marterte. Worin diese Martern bestanden, läßt sich so genau nicht beschreiben. Ein Reporter kann tausendfach gequält werden. Genug, er mochte mich nicht leiden und ich haßte ihn. Wenn er mich wieder einmal zu einer recht ekligen Sache beordert hatte, zerbrach ich mir den Kopf, wie ich ihn ärgern könnte, ohne die strenge Disziplin zu verletzen. Ich beobachtete ihn monatelang, um endlich das geeignete Mittel zu finden. Diese Ausdauer wurde belohnt. Ich fand, daß er besonders große Stücke auf blühende Zweige und verfrühte Schmetterlinge hielt, wenn solche Anachronismen zur Winterszeit aus dem Publikum an die Redaktion gesendet wurden. Die Beschreibung dieser liebenswürdigen Einsendungen besorgte er persönlich, wobei er immer die nämlichen tiefsinnigen Gedanken über das „mit einem geheimnisvollen Schleier bedeckte Walten der Natur" entwickelte, sonstige empfindsame Redensarten vollbrachte und mit einem Dank an die „feinsinnigen Beobachter der treibenden Kräfte im All" schloß.

Warte, du alter Griesgram, dachte ich, du wirst die treibenden Kräfte noch verfluchen lernen! Und von dieser Stunde an verwandelte ich mein Zimmer in ein förmliches Treibhaus. Durch Wärme und Wasser verleitete ich die ältesten Kirsch-, Birnen-, Pfirsich-, Kastanien-, Weiden- und sonstige Bäume, von welchen ich mir einen Zweig verschaffen konnte, zu den unnatürlichsten Ausschreitungen mitten im Winter. Wenn so ein Zweig ein paar Knospen angesetzt, oder wenn ich von irgend einem Gärtner frische Erdbeeren und dergleichen erhandelt hatte, wurde das Wunder sofort sauber in eine Schachtel mit Baumwolle verpackt und an meinen Feind gesendet. Der von einem meiner Freunde abgeschriebene Begleitbrief, aufgegeben irgendwo außerhalb der Stadt, lautete ohne wesentliche Veränderungen gewöhnlich folgendermaßen:

„Euer Wohlgeboren!

Bei einem Spaziergange in meinem Garten fiel mein erstaunter Blick auf beifolgendes lebendige Zeugnis von der Wahrheit des Satzes, daß die treibenden Kräfte im All auch zur Winterszeit nicht ruhen. Welcher Anblick, bei so und soviel Grad Kälte Blüten (Früchte) an einem sonst winterlich kahlen Baum (Strauch) zu finden!

Allerdings liegt mein Garten gegen Süden. Trotzdem halte ich die Erscheinung für interessant genug, daß ich sie Ihnen mitteile in der angenehmen Hoffnung, ein paar Worte hierüber in Ihrem geehrten Blatte erwähnt zu sehen.

Hochachtungsvollst A. B. oder C. D. usw.

Mein Treibhaus lieferte wöchentlich zwei bis drei solche poetische Sendungen. Versagte es aber einmal, so scheute ich die Mühe nicht, auf ein kahles Zweiglein die Kelche von Maiglöckchen aufzupfropfen, wobei ich mich auf die Kurzsichtigkeit meines Peinigers verließ. Dieser nahm in der Tat das Surrogat jedesmal arglos hin, roch andächtig dazu und versicherte, es sei im Winter offenbar stellenweise eine außergewöhnlich energische Triebkraft vorhanden, weil das Zeug besser rieche, als im Frühling. Nachdem drei Wochen lang Schachtel auf Schachtel angelangt war und mein Vorgesetzter bereits eine eigene Rubrik für das seltsame Walten der Natur hatte errichten müssen, kam eine Zuschrift aus dem Publikum folgenden Inhalts:

„Werden Sie das so forttreiben mit dem blühenden Unsinn im Winter? Füllen Sie Ihren kostbaren Platz nicht mit einem Gefasel über dumme Blumen und Sträucher aus, die im Winter Blüten ansetzen, als ob sie nicht im Frühjahre noch Zeit genug dazu hätten! Auf demselben Raum könnten Sie einen anständigen Raubmord oder wenigstens einen Seesturm unterbringen.

Achtungsvoll
Einer für Viele."

Natürlich freute ich mich ungemein über diesen ersten Entrüsteten. Der Alte aber sagte:

„Merken Sie das neidische Konkurrenzmanöver? Der Teufel soll mich holen wenn ich die von mir erfundene Rubrik „Der Winter als Ziergärtner" aufgebe. Just nicht!"

Nun war es Zeit, die Bestien gegen ihn loszulassen. Ich hatte unterdessen die Bekanntschaft eines ländlichen Stromers gemacht und demselben ein gutes Trinkgeld versprochen, wenn er mir ein wahnsinniges Insekt oder anderes zur jetzigen Jahreszeit unmögliches Kleinvieh bringen würde. Zu meiner fröhlichen Ueberraschung kam der Bursche nach einigen Tagen mit einem Maikäfer angeschritten. Wir schrieben Dezember. Ich wunderte mich selbst, daß der Maikäfer so fett war, als ob man ihn gemästet hätte.

„Alle Achtung," belobte ich den Mann. „Sie sind ein Ehrenmann. Wie haben Sie denn aber gegenwärtig einen Maikäfer erwischt?"

„Ach, Herr," erwiderte er verschmitzt, „ek hew en Engerling utgrawet un den so lange gepappelt, bis et en Maikäfer worn es. Dä hert sovöll friätten, dat ek gerade so guet he eine Gans do met fauern können."

Ein frecher Lügner! Aber was ging mich die Entstehungsgeschichte des Maikäfers an? Mir war geholfen. Alsbald setzte ich den dicken Maikäfer in eine Schachtel mit durchlöchertem Deckel und gab ihn unter der Bezeichnung „Viehtransport" zur Post. Am nächsten Morgen schon las ich von den schöpferischen Launen der Natur, welche zur Weihnachtszeit einen Maikäfer in die Welt gesendet hätte, um die Menschheit mitten im starren Frost daran zu mahnen, daß es ja doch einmal Frühling werden müsse. Im Bureau sah ich dann den Maikäfer auf dem Tische meines Quälgeistes herumkriechen.

„Wollen Sie ihn nachts auch hier lassen?" fragte ich.

„Warum denn nicht? Er ist ja angebunden."

„Hm," sagte ich sehr ernsthaft, „auf einen Maikäfer, der im Dezember schon erscheint, ist meines Erachtens kein Verlaß. Das Vieh bellt am Ende die ganze Nacht wie ein Schloßhund."

Er sandte mich auf der Stelle zu der Ausgrabung einer Leiche, bei der ich ohnmächtig wurde. Dies nahm ich racheschnaubend zum Anlaß, um einige Tage krankgemeldet das Zimmer zu hüten und daselbst mehrere starke Weidenäste auszubrüten, die ich ihm zusendete. Außerdem kam mein Vagabund und brachte mir eine ganz muntere Hummel, einen Mistkäfer, einen Regenwurm, einen alten, glatzköpfigen Kohlweißling und ein Paar siamesisch zusammengewachsene Kaulquappen. Diese ganze Menagerie wanderte hinein zu meinem Widersacher, daß ihm die Finger krachten ob der haarsträubenden Dinge, die er in der Rubrik „Winterliches Tierleben" schreiben mußte.

Als ich wieder ins Bureau kam, war der Skla-

Sonntags-Ausgabe.
Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen
18 Seiten

Eigener

Depeschendienst

des

General-Anzeigers.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Hoffnung auf Frieden. — Optimistische Stimmung in London.

London, 12. April. Das Bureau Reuter veröffentlicht einen zusammenfassenden Bericht über den gegenwärtigen Stand der internationalen Politik, soweit sie sich auf die Balkanangelegenheiten bezieht. Darnach hat sich die Botschaftervereinigung, die gestern unter dem Vorsitz Sir Edward Greys eine Sitzung von ungefähr zwei Stunden abgehalten hat, bis zum Donnerstag vertagt. Man nimmt an, daß der Hauptgegenstand der Diskussion die Note war, welche die Mächte an die Verbündeten richten werden. Es hat sich herausgestellt, daß alle Regierungen die Hauptpunkte der Mitteilung, welche die Botschafter in der letzten Sitzung machten, billigen und daß nunmehr die Instruktion an die verschiedenen Gesandten in den Balkanhauptstädten gesandt wird, die ihnen bereits telegraphierte Note zu überreichen. In diplomatischen Kreisen herrscht noch eine optimistische Stimmung. Nur die Lage vor Skutari hat noch eine unsichere Gestalt. Es wird erklärt, daß keine positive Nachricht über eine Aenderung der

Haltung Montenegros

vorliegt. Trotzdem ist allgemein das Gefühl vorhanden, daß die Möglichkeit besteht, diese Frage zu lösen. Abgesehen von dieser Sache ist es die Ansicht mehr als einer verantwortlichen Stelle, daß die vorläufigen Friedensbedingungen in einer Woche unterzeichnet werden können. Man hat in diplomatischen Kreisen geäußert, daß das feste und klare Pronunziamento Rußlands, in einem besonders geeigneten Augenblick gemacht, die Wirkung haben wird, die Lage zu verbessern. Es wird noch immer erklärt, daß offiziell noch nichts von den gemeldeten Kompensationsanerbietungen bekannt ist, aber man nimmt an, daß Italien und Rußland mit Zustimmung der anderen Mächte Schritte in dieser Richtung zu tun im Begriffe sind. Es ist nicht überraschend, daß diese Schritte offiziell in Cetinje unbekannt sind, da vielleicht König Nikolaus gewisse unoffizielle Schritte kennt, die seiner Regierung unbekannt sind. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, festzustellen, daß gestern abend aus Cetinje ein amtliches Telegramm eintraf, daß Montenegro bereit sei, jeden

Kompensationsvorschlag

zu prüfen. Als Anzeichen der Verbesserung der politischen Aussichten ist zu betrachten, daß Sir Edward Grey London verläßt und Botschafter Cambon heute nach Paris reist.

Bulgarien und seine Verbündeten.

Wien, 12. April. Die „Neue Freie Presse" meldet: „Nach Meldungen aus diplomatischen Kreisen bestehe unter den Mächten die Anweisung, Saloniki den Griechen zuzusprechen. Bulgarien halte aber an seinen Ansprüchen auf Saloniki fest und sei zum

Aeußersten Griechenland gegenüber

entschlossen, wenn dieses nicht freiwillig verzichte. Ebenso halte Bulgarien unter Berufung auf den Allianzvertrag gegenüber Serbien seine Ansprüche auf Monastir aufrecht. Es heißt, daß Serbien und Griechenland einander Bulgarien gegenüber bei Geltendmachung ihrer Ansprüche auf Monastir und Saloniki unterstützen.

Dr. Danew über den Balkanbund.

Sofia, 12. April. Wie die Blätter melden, erklärte Danew in einer Versammlung der Deputierten der Progressistenpartei, deren Chef er ist, daß sich die Mächte den jungen, zukunftreichen Staaten, welche das Erbe der europäischen Türkei übernehmen, fortgesetzt wohlwollend zeigen werden. Was speziell Bulgarien anbetreffe, so habe dieses keine Gegner unter den Mächten. Danew fuhr fort: Die Großmächte, die ein Interesse daran haben, der Türkei

Konstantinopel, die Dardanellen

und die Küste des Marmarameeres mit ausreichendem Hinterland zu bewahren, halten dafür, daß wir gegen den Willen ganz Europas den Krieg nicht fortsetzen dürfen einzig und allein zu dem Zwecke, schließlich einen Streifen Land zu erwerben, zumal die Eisenbahn zwischen Muradlue und Rodosto unsere speziellen Interessen genügend sichert. Denn wir haben dringendere Probleme in den westlichen Gebieten zu lösen, die für uns von viel größerer Bedeutung sind.

In der Angelegenheit des bulgarisch-rumänischen Streitfalles haben die Großmächte, die als Vermittler und nicht als Schiedsrichter tätig sind, noch nichts beschlossen. Bulgarien wird frei von allen Verbindlichkeiten seine Haltung seinen Interessen anpassen. Ernste Befürchtungen bestehen hinsichtlich der Beziehungen zu den

griechischen und serbischen Verbündeten.

Aber keineswegs werden wir uns mit weniger zufrieden geben, als mit allem, worauf wir ein Recht haben. Die Gefahr liegt darin, daß irgendeiner der Verbündeten, der über seine unmittelbaren Interessen die Balkaninteressen vergißt, sich dazu hinreißen lassen könnte, einen odiösen und verhängnisvollen Konflikt auf dem Balkan zu verursachen. Dennoch gebe ich mich der Hoffnung hin, daß das Bestreben, diese Gefahr zu vermeiden, bei den leitenden Faktoren die Ueberhand gewinnen wird, was nur unter der Bedingung der Beobachtung der abgeschlossenen Uebereinkommen möglich ist. Uebrigens haben wir mit Serbien einen genauen Durchführungsvertrag, auf dem wir entschlossen beharren werden. Was Griechenland anbelangt, gestattet das mit diesem Lande abgeschlossene Uebereinkommen alle prinzipiellen Grundlagen für die Abgrenzung der Landerwerbungen im Verhältnis der von den beiden Ländern aufgewandten Kraftentfaltung und gebrachten Opfer. Diese beiden Umstände, so schloß Danew, erleichtern im hohen Maße denen die Aufgabe, die den

Frieden auf dem Balkan

haben wollen. Das ist der Grund, warum wir die Hoffnung hegen, daß die Klugheit über den Chauvinismus den Sieg davontragen wird.

Berliner Börse.

Berlin, 12. April. Bei Beginn des heutigen Verkehrs ließ die Börse eine einheitliche Kursbewegung vermissen. Banken und Elektrizitätswerte lagen fest, dagegen neigten Montanwerte zur Schwäche, zumal man befürchtete, daß der bevorstehende Generalstreik in Belgien auch auf Deutschland übergreifen könnte. Bald nach den ersten Umsätzen kam aber eine entschiedene Befestigung zum Durchbruch, da der gegenwärtig sehr günstige Stand der internationalen Politik bezüglich der Balkanlage und die Hoffnung, daß die Friedensbedingungen zwischen den kriegführenden Parteien binnen kurzem unterzeichnet werden dürften, der Unternehmungslust eine kräftige Anregung boten. Andererseits argumentierte man später auch dahin, daß der eventuelle belgische Streik von günstigem Einfluß auf unsere Eisen- und Kohlenindustrie sein werde. Auf allen Umsatzgebieten entwickelte sich ein reger Verkehr, da der so lange unter Druck gehaltene Betätigungsdrang sich stärker regte. Von Einzelheiten des Verkehrs ist zu erwähnen, daß die Montanwerte anfangs überwiegend allerdings nur leichte Rückgänge aufwiesen. Später hin setzte sich unter Führung von Phönix, die 1½ Prozent gegen die ersten Notierungen gewannen, auf diesen Gebieten eine kräftige Aufwärtsbewegung durch. Von Schiffahrtsaktien stellten sich Hansa bei Beginn ca. 2 Proz. niedriger, da die Auslassungen in der gestrigen Generalversammlung einige Enttäuschung bereiteten. Doch wurde dieses Papier sowie die übrigen gleichwertigen Werte nachher gleichfalls stark nach oben gezogen. Elektrizitätswerte stellten sich bis zu 1½ Proz. höher. Von Banken waren Deutsche Bank, Diskonto, Schaafthausen und russische Werte stärker bevorzugt. Im freien Verkehr wurden südamerikanische Schiffahrtsaktien zu beträchtlich höheren Kursen umgesetzt, auf die bevorstehende Ultimoeinführung des Papieres. Kanada konnten sich nach schwächerer Eröffnung später etwas erholen. Tägliches Geld 3½ Proz. und darunter. Bei der Sechandlung war Geld auf 5 Tage zu 4½ Prozent und bis Ultimo des Monats zu 3¾ Proz. erhältlich.

Belgien vor dem Generalstreik.

Brüssel, 12. April. Der belgische Ministerpräsident und Kriegsminister du Broquevil äußerte sich einem Vertreter des „Matin" gegenüber über den bevorstehenden Generalstreik in Belgien: „Ich verhehle mir keineswegs den Ernst der gegenwärtigen Situation. Es ist aber nicht mein Fehler, daß es soweit gekommen ist. Der Zorn der Sozialisten und Liberalen hat seinen Ursprung in der Niederlage, die diese beiden Parteien bei den letzten Wahlen erlitten haben. Arm in Arm waren sie in den Wahlkampf gezogen und zweifelten keinen Augenblick daran, als

Sieger aus dem Kampfe

hervorzugehen, um dann sofort eine Revision der Wahlreform zu verlangen. Aber der Zorn war noch niemals ein guter Ratgeber. Die Sozialisten setzten viel aufs Spiel. Keine Regierung, die überhaupt den Namen Regierung verdient, wird vor der Drohung eines Streiks, und wenn es sich auch um einen Generalstreik handelt, kapitulieren.

Es gibt nun zwei Möglichkeiten: Wenn die Streikenden friedlich bleiben und dann nach einigen Tagen die Arbeit wieder aufnehmen, ohne daß die Ruhe gestört wurde, so werden sie für ihre Sache mehr getan haben, als durch Gewalttätigkeiten. Die andere Möglichkeit ist, daß die Streikenden die Ruhe stören. Es ist dann meine Pflicht, den öffentlichen Frieden zu sichern und ich werde streng darauf bringen, daß er nirgends gestört wird. Den Bürgermeistern der verschiedenen Städte habe ich alle notwendigen Truppen zur Verfügung gestellt. Die Arbeitswilligen werden in weitestgehendem Maße geschützt werden, die Unruhestifter dagegen ohne Nachsicht verfolgt. Ich habe die Verfügung erlassen, keine Angriffe auf die Arbeitswilligen und seien sie noch so gering, zu dulden.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 12. April.

Am Bundesratstische: Delbrück, Kühn, Lisco.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11,20 Uhr.

Die erste Beratung der Deckungsvorlagen wird fortgesetzt.

Abg. Gothein (frs. Vp.): Bisher hatten wir angenommen, daß der Silberbestand auch für Kriegszeiten ausreichend sei. Die Frage wird in der Kommission zu prüfen sein. Durch die Ausgabe von 120 Millionen Mk. Reichskassenscheine wird diese Summe an Gold dem Verkehr entzogen und das ist nicht wünschenswert. Die Kommission wird zu prüfen haben, ob unsere Bankverfassung für unseren gesteigenen Verkehr noch elastisch genug ist. Durch die Ausgabe des vielen Papiergeldes gehen wir Verhältnissen entgegen, die schließlich zum finanziellen Zusammenbruch führen werden. Alle Lasten, die die neue Vorlage dem Volke auferlegt, sind um so schwerer, als zahlreiche junge Leute der wirtschaftlichen Arbeit entzogen werden. Das bedeutet einen ungeheuren Produktionsausfall. Solange die

ungesunde Belastung des Volkes

zugunsten eines Teiles der Bevölkerung bestehen bleibt, solange muß ein weiteres Anziehen der indirekten Steuerschraube ausgeschlossen bleiben. Um zu einer dauernden Gesundung unserer Finanzen zu gelangen, ist die Einführung einer Reichsvermögenssteuer notwendig, in die auch die Einkommen bis mindestens zu 10 000 Mk. herunter einbezogen werden müßten. Bedenken erregt bei uns, daß man in einer Reihe von Bundesstaaten, besonders Bayern und Mecklenburg, keine Handhabe hat, um das Vermögen richtig einzuschätzen.

Bayrischer Ministerialrat Wolf: Der Vorwurf des Abg. Gothein, als ob wir in Bayern keine Möglichkeit hätten, die Vermögen richtig zu ermitteln, und daß wir insbesondere bei der Veranlagung zu den sogenannten veredelten Matrikularbeiträgen, besonders gut weggekommen würden, ist unbgründet und ungerechtfertigt. Da kann ich verraten, daß der Vorschlag in dieser Vorlage nicht von der bayrischen Regierung ausgegangen ist. Es wird nicht in Verbindung mit den Landessteuerbehörden diese neue Steuerbelastung ermittelt werden, sondern eine vollständig neue eigene Veranlagung greift Platz nach Maßgabe des Gesetzes. Ich kann nur hoffen, daß überall der Vermögensbeitrag mit der Zuverlässigkeit festgestellt werden kann, wie bei uns. (Beifall.)

Abg. Behrens (wirtsch. Vg.): Die Entziehung der Arbeitskräfte infolge der vermehrten Einstellung von Soldaten ist für die Arbeitgeber von außerordentlicher Bedeutung; für die Arbeiter selbst aber bedeutet diese Entlastung des Arbeitsmarktes nur einen Vorteil. Daß der Hauptbedarf bei dem

einmaligen Wehrbeitrag

auf den Besitz gelegt wird, findet unsere Zustimmung, doch müssen die Lasten auch hier nach der Tragfähigkeit der Schultern verteilt werden. (Der Reichskanzler betritt den Saal.) Die untere Grenze für die Vermögensabgabe sollte auf 30 000 Mark angesetzt werden. Daß die Landwirtschaft besonderer Berücksichtigung bei der Wertermittelung der Liegenschaften bedarf, steht außer Zweifel. Es muß bei der Feststellung des Betriebsvermögens darauf Rücksicht genommen werden, daß der Betrieb rentabel ist. Rücksicht muß auch auf die kinderreichen Familien genommen werden. Daß die Fürsten an dem Wehrbeitrag teilnehmen ist für uns selbstverständlich.

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg: Die Generaldebatte scheint zu Ende zu gehen. Die Kritik an den Vorlagen ist zum Teil recht stark gewesen, doch habe ich den Eindruck, daß der Reichstag und mit ihm die verbündeten Regierungen gleichmäßig erfüllt sind von der Größe der Aufgabe, die uns gestellt wird und durchdrungen von dem Gefühl der Verantwortung für unsere Rüstung und unser Finanzwesen. Ich bin deshalb so optimistisch, aus der Kritik nicht lediglich eine

Verurteilung unserer Vorschläge

herauszuhören, sondern das Streben, unsere Vorschläge zu verbessern. Wir sind gern bereit, sie anzunehmen, aber Sie werden nicht erwarten, daß wir sie alle billigen.

Auf Details möchte ich hier nicht eingehen. Eine Reform unserer Finanzen haben wir nicht gewollt; sie müßte ganz anders aussehen. Jetzt heißt es, die Wehrvorlagen durchzuführen und sie zu bezahlen. Wir schlagen Ihnen nicht vor, neue Steuern zu machen, das würde den Geldmarkt und die gesamte Volkswirtschaft mehr angreifen, als der einmalige Wehrbeitrag, und es würde unsere Reichsfinanzen wieder zu dem gottlob verlassenen Gebiet der

Pumpwirtschaft

führen. Wir legen die gesamten einmaligen Kosten in Höhe von 1 Milliarde auf den Besitz und von den laufenden Kosten soll der Besitz mehr als die Hälfte tragen. Der Streit um die Erbschaftssteuer dreht sich um 60 Millionen, die Lex Bassermann-Erzberger um 30 bis 40 Millionen.

Was bedeutet das gegen die Summe, die wir jetzt dem Besitz auferlegen? (Sehr richtig rechts.) An der Reichsbesitzsteuer ist ausgesetzt worden, daß wir uns damit an den Tisch der Einzelstaaten setzen. Bismarck wollte das Reich selbständig machen und auch die Einzelstaaten nicht ausschalten. Eine Reichsvermögenssteuer wäre aber eine Abkehr vom Bismarckschen Wege. Ich möchte dringend davor warnen. Sehr viele von den Abgeordneten hier sind Mitglieder der einzelstaatlichen Parlamente. Bedenken Sie, wohin der Weg der Vermögenssteuer führen müßte. Sie verwirren die

„Steuersysteme der Einzelstaaten"

vollkommen. Damit wäre nur der Anfang gemacht für den Zusammenbruch der Einzelstaaten.

Wo sollen sie die Mittel für die Kultusaufgaben hernehmen? Es würde eine Stagnation eintreten und damit würde das Reich an seinen Wurzeln leiden. Mit der Reichsvermögenssteuer würde man eine einheitliche Besteuerung im Reiche nur erlangen, wenn man das ganze Steuersystem umstößt. Bei der Reichsvermögenssteuer und der Erbschaftssteuer würde eine weitere Buntscheckigkeit im Reiche erzielt werden. Machen Sie sich frei von dem Gedanken, daß die Reichsbesitzsteuer das

Rückgrat der Reichsfinanzen

werde. Während in Deutschland die direkten Steuern etwas höher als die indirekten Steuern, beträgt in Frankreich die direkte Steuer etwas mehr als die Hälfte der indirekten. Von der Besitzsteuer ist das Heil unserer Finanzen nicht zu erwarten.

Es ist ein Streit über die Vaterschaft des Steuergedankens entstanden,

ob Ludwig 14., Abg. David oder Staatssekretär Kühn

(große Heiterkeit) in Betracht kommen. Jedenfalls ist dieser Gedanke sehr glücklich. Aus vielen Kreisen der Bevölkerung habe ich begeisterte Zuschriften erhalten. Den Fürsten und den Kreisen, die gern an dem Opfer für das Vaterland teilnehmen, möchte ich hier meinen Dank aussprechen. Ich habe nicht gesagt, daß die Arbeiter in Luxus und Wohlleben degenerieren. Meine Worte bezogen sich nicht auf Deutschland, sondern waren allgemein gehalten.

Hätte ich von Deutschland sprechen wollen, dann hätte ich mich mit meiner Warnung

gegen den Luxus an andere Kreise

gewandt,

als an die Arbeiter. Wir dürfen uns nicht verweichlichen lassen, wir müssen hart bleiben und uns wehren. Wir wollen die Stärke des Vaterlandes und den Frieden; hierfür sind Opfer notwendig. Ich bitte Sie um Bewilligung der Mittel dafür, sie werden gut angelegt sein. (Lebhaftes Bravo.)

Aus dem Abgeordnetenhause.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung.

Die Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel Kunst und Wissenschaft fortgesetzt.

Abg. Dr. Pachnicke (Vp.): Der Etat zeigt, daß das Interesse für Kunst und Wissenschaft erheblich gewachsen ist. Wenn wir nun für erhöhte Staatsmittel für die Kunst eintreten, so möchten wir doch nicht eine Königlich preußische Kunst züchten, denn die Kunst ist letzten Endes international. Das Privatmusikschulwesen sollte gesetzlich geregelt werden. Den Minister bitte ich, dem Märkischen Wandertheater, das durchaus gemeinnützig wirkt, aber durch die Konkurrenz der Kinotheater in Schwierigkeiten geraten ist, eine Subvention zu gewähren. Es ist zu wünschen, daß die

königliche Bibliothek

sich der Konkurrenz der Leipziger Bibliothek gewachsen zeigen werde. Leider sind die Eintrittszeiten der Museen sehr ungünstig für die arbeitende Bevölkerung festgesetzt. An Sonntagen sollte die Besuchszeit verlängert werden. Den weiteren Ausbau der Nationalgalerie halten wir für zweckmäßig. Was das Kaiser Friedrich-Museum betrifft, so bitten wir den Minister, dahin zu wirken, daß das von unserer Museumsverwaltung in Spanien erworbene van Goos'sche Bild, die Anbetung der heiligen drei Könige, endlich in unsern Besitz gelangt. In der historischen Porträtgalerie sollte eine Abteilung für Parlamentarier geschaffen werden.

Abg. von Bülow-Homburg (natl.): Auch wir wünschen, daß die Berliner Museen länger geöffnet bleiben, damit sie möglichst weitere Klassen der Bevölkerung zugänglich sind.

Kultusminister von Trott zu Solz: Die hinsichtlich der Pflege der Musik erhobenen Vorwürfe kann ich in ihrem ganzen Umfange nicht als berechtigt anerkennen. Den

Mißständen auf dem Gebiete

des Privatmusikschulwesens bin ich bereit, entgegenzuwirken, soweit mir dies möglich ist. Die Museen sollen mehr als bisher dem Publikum zugängig gemacht werden. Freilich ist an eine Oeffnung in den Abendstunden vorläufig nicht zu denken.

Abg. Porsch (fk.): Ich bitte den Minister dringend, der neuesten Kunstrichtung in der Malerei, deren sogenannte Kunstwerke an Bilder erinnern, wie sie wilde Völker malen und wie man sie in Kinotheatern sieht, keine Förderung angedeihen zu lassen und keinem Künstler dieser Richtung eine staatliche Anstellung zu verleihen.

Abg. Strosser (k.): Unsere Sammlung von Musikinstrumenten ist die vollständigste der Welt. Leider aber sind einzelne Stücke stark beschädigt. Deshalb muß bald etwas zur Erhaltung der Sammlung geschehen.

Abg. Giemsa (Ztr.): Die Auswüchse der modernen Kunst verurteilen auch wir. In der Nationalgalerie werden ausländische Werke in zu hohem Maße bevorzugt.

Kultusminister von Trott zu Solz: Es ist nicht richtig, daß bei Ankäufen für die Nationalgalerie Werke der Ausländer bevorzugt werden. Viele Werke ausländischer Maler in dieser Galerie rühren aus Schenkungen her.

Trinkspruch des Fürsten Lichnowsky.

London, 12. April. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky war gestern als Ehrengast bei dem Lord Mayorsbankett im Mansionhouse anwesend. Der Botschafter, der lebhaft begrüßt wurde, sollte in einer Tischrede der weltberühmten Gastfreundschaft der Londoner City reiche Anerkennung und erinnerte daran, wie häufig sie gerade in den letzten Jahren Deutschen zuteil geworden sei. Alle Deutschen empfänden es, daß zwischen ihrem Vaterlande und den Vertretern der Londoner City ein altes Band aufrichtiger Freundschaft bestehe.

Schwindlerbande.

Berlin, 12. April. Eine mehrköpfige Bande von Schwindlern ist verhaftet worden. Das Haupt derselben waren die beiden ehemaligen Bankiers Seemann und Traube, welche unter der Firma Traube u. Co. in der Charlottenburgerstraße ein Bankgeschäft gehabt hatten. Mit ihnen wurden der Kaufmann Dorre aus der Gitschinerstraße und die Wirtschafterin Steinbach verhaftet. Es sind in die Affäre noch weitere Personen verwickelt.

Das gestrandete Torpedoboot.

Stettin, 12. April. Die See geht noch immer außerordentlich hoch. Von Swinemünde sind bis 11 Uhr Kreuzer zur Abschleppung des gestrandeten Torpedobootes B 3 noch nicht eingetroffen. Das Torpedoboot liegt hoch im Dünensande. Es fragt sich, ob die Abschleppungsversuche bei der hochgehenden See noch einen Zweck haben werden.

Schulschiff „Württemberg" wieder flott.

Berlin, 12. April. Nach einer heute im Reichsmarineamt eingetroffenen amtlichen Meldung ist das Schulschiff „Württemberg", das gestern in Swinemünde bei dem starken Sturm auf Grund geraten war, im Laufe der Nacht wieder frei gekommen. Da die Meldung nichts von irgend welchen Beschädigungen erwähnt, so ist anzunehmen, daß der Unfall harmlos verlaufen ist und daß das Schiff keinerlei Schaden erlitten hat.

Schicksal der Schröder-Stranz-Expedition.

Berlin, 12. April. Vom Leiter der Hilfsexpedition für die deutsche Spitzbergen-Expedition, Stagrud, ist folgendes Telegramm vom 11. 4. aus Green Harbour in Spitzbergen eingetroffen: „Erhielt Nachricht, aus der Adventbay, daß vier Norweger hier am 5. 4. angekommen sind. Sie verließen das Schiff in Treurenburg wegen Proviantmangel. Stave ist gestorben, Eberhardt, Möser und Dettmers werden vermißt. Sie wurden zuletzt gesehen in der Widjebay. Raabe und Rübiger sind auf dem Schiff. Rübigers Fußblatt ist amputiert. Von Schröder-Stranz war bis zum 25. 3. am Schiff keine Nachricht eingetroffen. Wir gehen heute nacht nordwärts und suchen die Vermißten in der Widjebay. Wir pflegen und führen Rübiger und Raabe nach Süden und suchen nach Schröder auf dem Nordostland, nordwestlich einer Linie von der Dove-Bay nach der Wahlenbergbay. Die Rentiere ziehen vortrefflich. Mitscher ist noch zu schwach und wird nach Green Harbour übergeführt."

Der Tod des Schiffskochs Stave wurde schon am 7. April von Green Harbour auf Spitzbergen gemeldet. Der Marinemaler Raabe, der sich mit dem Ozeanographen Dr. Rübiger an Bord des Expeditionsschiffes, das in der Treurenburgbay im Norden von Spitzbergen gestrandet ist, hat nach derselben Meldung den Fuß erfroren. Der Flugtechniker Eberhard ist nach einer Meldung vom 8. April aus Christiania an Bord des Expeditionsschiffes gestorben. Die letzte Nachricht von Dettmers lautete, daß sie wahrscheinlich versucht hätten, ihren Weg an der Ostseite, der sich im Norden von Spitzbergen weit in das Land hineinstreckenden Witjebay entlang zum Schiff zurückzufinden gedächten.

Hagen i. W., 12. April. (Schadenfeuer.) Am gestrigen Abend entstand wahrscheinlich infolge Kurzschlusses, in dem Hause Lindenstraße 59, Feuer, das an den Vorräten der Firma Rußberg u. Co., die dort ihre Polsterwerkstätten hat, reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu retten. Das Anwesen brannte bis auf den ersten Stock vollständig aus.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Auch eine Erklärung gegen die Wehrvorlage.

Eine moderne Berliner Wochenschrift hat eine Erklärung gegen die neue Wehrvorlage angeregt, die folgendermaßen lautet:

„Die Wehrgesetze, die dem deutschen Volke jetzt zugemutet werden, widersprechen dem Kulturgewissen und kompromittieren Deutschland vor der Geschichte. Weit entfernt, eine Friedensgarantie zu sein, reizen diese Wehrgesetze vielmehr die übrigen Staaten zu neuem Wettrüsten und erschweren die friedliche Annäherung der Nationen. Da die Wahrscheinlichkeit leider nicht besteht, daß der Reichstag die Wehrvorlage ablehnt, sei hier festgestellt, daß das geistige Deutschland sich seiner sogenannten Volksvertretung schämt."

Unter den etwa 60 Schriftstellern, die diese Erklärung unterzeichneten, befinden sich neben anderen namhaften Schriftstellern Frank Wedekind, Alfred Kerr, Franz Blei, Peter Scher, Dr. S. Friedländer und Heinrich Mann.

Tüchtige bran
für Wäs
jüngere
welche auf der Schreib
Eintritt gesucht.
Josef
Je eine besonders
Vorste
erste V
für die Leitung eine
mittelbranche gegen ho
Nur wirklich erstk
Schr. Ang. unt. E.
Jung
die in doppelter Buchhal
für dauernden Ver
sofort gesucht. Schriftl. A
und Photographie u. M.
Zum 15. April tücht.
evgl. Mädch
für alle Hausarbeit
22727) Herne, Neustra
Fleißiges, sauberes
Dienstmädch
per 7. Mai gesucht.
Frau Direktor Dr.
Luisenstraße 17.
Jung. Mädch
nicht unter 16 Jahren,
zur Stütze der Haus
Familienanschluß un
Lohn gesucht. Di
vorhanden. W. Eickel
Wirt, Gelsenkirchen II,
Helminenstraße 155.
Suche ein ordentl.
Mädchen
bald. z. 15. April od
digst. Hamburgerstr. 1
Zu sofort o. 1. Mai
in ein. landwirtsch.
halt ein junges
Mädchen
bei Familienanschluß
Vergütung gesucht.
Schr. Ang. u. B. 2.
an den Gen.-Anz. Do
Braves, sauberes
Dienstmädch
f. besseren Geschäftsha
sof. ges. Lohn 24 Mar
Fr. Enneper, Konditor
Café, Barmen, Höhnes
Alleinsteh. ält. Dame
zum 15. April ordentl.
Mädche
Frau Brasse, Märk
straße 65, 1. Etage.
Besseres, älteres
Hausmädch
welches auch bügelt,
hohen Lohn zum 15. M
sucht von
Frau Emil Griebs
Hamm (Westf.) Moltke
Jg. fleiß. Mädc
für leichte Hausarbeit
zum Mitbedienen der
per sofort gesucht.
Frau E. Kathagen
Restaurant zum Reichs
Holthausen b. Gerth
Junges Dienstmädch
in klein. Haushalt sof
Schmidt, Elberfeld,
straße 18a.
Tüchtiges Alleinmädc
das kochen kann u. sch
herrsch. Hausb. war, z
berlof, Ehepaar b. hoh
mit sofort od. später ge
Steffani, Elberfeld
Elisenstraße 20.
Anw. ev. Zweitmädche
selbst. u. saub. zu arb.
u. g. Zeugn. bes. z. 20.
nach Iserlohn in f. Pr
ges. Geb. 25 Mk. mon.
B. Elsberg, Iserlohn,
tenstr. 6. Pers. Vorst.
Zum 1. Mai ordentl.
Mädchen gesucht.
Uebelgönne 19.
Tagesmädchen v. 14
sof. gesucht, Vormitt. 14
Meldungen Sonntag.
Junges prov. Morgenm
für sofort gesucht.
Lortzingstraße 28.
Ord. zuv. Morgenmä
gegen guten Lohn sof.
Jägerstraße 2
Ein saub. Morgenmä
sof. ges. Holsteinerstr. 1
Nachmittagsmädchen
welch. Lust hat, das B
zu erlernen. Neben So
frei. Zu erfragen Sta
straße 22, part.
Mädchen, 14—16 J.
Nachmittags sucht
G. Walski, Kaiserstr.
Haushälteri
sind. in A. Haush. ob
gute B. b. Bergm. B.
im Berne. Brunnenstr. 1

Tüchtige branchekundige Verkäuferin
für Wäsche und Schürzen
sowie eine
jüngere Kassiererin
welche auf der Schreibmaschine bewandert ist, zum baldigen Eintritt gesucht. (22928
Josef Herzstein, Witten
Bahnhofstrasse 17.

Je eine besonders tüchtige, erfahrene
Vorsteherin und erste Verkäuferin
für die Leitung eines größeren Geschäftes der Lebensmittelbranche gegen hohe Vergütung per bald gesucht.
Nur wirklich erstklass. Bewerberinnen wollen sich meld. Schr. Ang. unt. E. W. 2006 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Junge Dame
die in doppelter Buchhaltung und Kassenführung bewandert ist, **für dauernden Vertrauensposten** zum 1. Mai, eventl. sofort gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Photographie u. **M. K. 2163** an den Gen.Anz. Dortm. erb.

Zum 15. April tücht., ält. **evgl. Mädchen**
für alle Hausarbeit gesucht. 22727) Herne, Neustraße 51.

Fleißiges, sauberes
Dienstmädchen
per 7. Mai gesucht.
Frau J. Mügge, Marten.

Wegen Erkrankung wird möglichst sofort ein tüchtiges
Stubenmädchen
gesucht, das im Plätten und Schneidern erfahren ist.
Frau Senatspräs. Popperoth Hamm i. W., Ostenallee 16.

Ges. sof. o. v. 1. Mai tücht.
kräft. Mädchen
für Haus- u. Küchenarbeit.
Frau Direktor Dr. Auler, Luisenstraße 17.

Jung. Mädchen
nicht unter 16 Jahren, evgl., zur Stütze der Hausfrau b. Familienanschluß und Taschengeld gesucht. Dienstm. vorhanden. **W. Eickelkamp,** Wirt, Gelsenkirchen II, Wilhelminenstraße 155. 22871

Suche ein ordentl. evang.
Mädchen
mögl. z. 15. April od. baldigst. Hamburgerstr. 10, pt.

Zu sofort o. 1. Mai wird in ein. landwirtsch. Haushalt ein junges
Mädchen
bei Familienanschluß gegen Vergütung gesucht.
Schr. Ang. u. S. 2. 2101 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Brav., sauberes
Dienstmädchen
f. bessern Geschäftshaushalt sof. ges. Lohn 24 Mark. **Fr. Enneper,** Konditorei u. Café, Barmen, Höhnestr. 2.

Alleinsteh. ält. Dame sucht zum 15. April ordentl. bess.
Mädchen
Frau Brasse, Märkische Straße 65, 1. Etage.

Besseres, älteres
Hausmädchen
welches auch bügelt, gegen hohen Lohn zum 15. Mai gesucht von
Frau Emil Griebisch, Hamm (Westf.) Moltkestr. 6.

Jg. fleiß. Mädchen
für leichte Hausarbeit und zum Mitbedienen der Gäste per sofort gesucht.
Frau C. Kathagen, Restaurant zum Reichsadler, Volkhausen b. Gerthe.

Junges Dienstmädchen
in klein. Haushalt sof. ges. **Schmidt, Elberfeld,** Hochstraße 18a. 22927

Tüchtiges Alleinmädchen
das kochen kann u. schon in herrsch. Hausb. war, zu Kinderlos, Ehepaar b. hoh. Lohn zu sofort od. später gesucht.
Steffani, Elberfeld, Elisenstraße 23.

Zuv. ev. **Zweitmädchen,** w. selbst. u. saub. zu ard. versit. u. g. Zeugn. bes., z. 20. April nach Iserlohn in f. Privath. ges. Geb. 25 Mk. mon. **Frau B. Elsberg,** Iserlohn, Gartenstr. 6. Persl. Vorst. erw.

Zum 1. Mai ordentl. prop. Mädchen gesucht.
Uebelgönne 19, pt.

Tagesmädchen v. 14—15 J. sof. gesucht. Dortmstr. 142, IV Meldungen Sonntag.

Junges prop. **Morgenmädch.** für sofort gesucht. (33361
Lortzingstraße 29, part.

Ord. zuv. **Morgenmädchen** gegen guten Lohn sof. ges.
Räckerstraße 29, I.

Ein saub. **Morgenmädchen** sof. ges. Holsteinerstr. 16, II.

Nachmittagsmädchen ges., welch. Lust hat, das Bügeln zu erlernen. Jeden Sonntag frei. Zu erfragen Staufenstraße 22, part.

Mädchen, 14—16 J., für Nachmittags sucht
G. Walski, Kaiserstr. 88.

Haushälterin
kinderl. in kl. Haush. ohne K. gute B. b. Bergm. **B. Böcker** in Derne, Preusenstr. 120, p.

Mädchen, 20 J., w. s. Nähen erlernt hat, sucht z. 15. April Stellung in bess. Haushalt. Näheres bei Wroblewski, Blücherstraße 23, 2. Etage.

Aerztl. empfohlene Amme
welche die Babypflege erl. hat, sucht sof. Stellung. Off. mit näh. Angaben unt. L. S. 695 Westfalia Zeitungsbüro Coesfeld i. W., erbeten.

Properes Mädchen
sucht Morgenstelle. Zu erfragen Rheinischestr. 72, II.

Bess. j. **Mädchen** s. Stellung. Zu erfr. Sternstr. 86, pt. r.

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 u. 7053 SPEDITIONSGESCH. für **MÖBELTRANSPORT** EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER

Wambelerstr. 82 **Ladenlokal** m. Wohn., sowie ein f. Seltenw.-Fabrikation eingerichtet. Hintergeb. m. Hofraum z. 1. Juli z. vm. Bes. a. preisw. z. vk. Näh. Wambelerstr. 28.

Größeres
Tadenlokal
zu vermieten.
Näher. **Schmidtmann u. Klemp,** Architekten, Moltkestraße 21½. 22925

Mod. Ladenlokal
am Westenhellweg 91-93, m. 100 Qm. Grundfläche und gleich großem **Lagerraum,** sofort oder später zu verm. Näheres im Hause. 15375

Laden
in Detmold, in allerbester Geschäftslage, mit modern. Schaufenster, fl. hell. Hinterzim., auf sof. zu verm., w. sich vorzügl. zu ein. Schirmgeschäft eignet, da nur eins am Platze. Beste Laufecke. Schriftl. Ang. u. D. S. 2297 an den Gen.-Anz. Dortm.

2 große, helle
Büroräume,
auf ca. 100 Qm., Zentr.-Heizung, elektr. Licht, Telephonzimm., sep. Aufgang, schöne Lage, sof. od. später. Limburgerstr. 21, II.

Lagerräume
in jed. Größe, abgeschl., im Zentr. der Stadt bill. z. vm. Näh. 1. Kamptstr. 43, part.

1 großer heller Raum
f. Lager od. Werkstatt geeignet, mit Einfahrt u. all. Bequemlichkeiten sof. z. vm. Näh. Kreuzstraße 34½.

Zu vermieten:
Ladenlokale
Büroräume
Einfamilienhäuser
Etagen
Wohnungen
in allen Größen u. Preislagen per sofort oder später durch den
Dortmunder Wohnungsnachweis
Jean Heimus,
Hansastr. 57 Fernr. 3228.
Gegründet 1902.

Einfamil.-Haus
mit Garten, Diele, 7 Zimmern, Küche und Zubehör, elektr. Licht, Heizung zu verm., für 1000 Mark. Berghofen, Aplerbeckerstr. 20 5 Min. von Gockel. Näh. bei **Halbach, Hörde,** Langestr. 20

Hochherrschaftliche
7 Zimmer-Wohnung
im Hause Westenhellweg 91-93 sofort oder später zu vermieten. Zentralheizung, Fahrstuhl, elektr. Licht und Entstaubungsanlage vorh. Näher. im Hause. 14750

Märkischestr. 50
hochherrsch. ruhige Etagen, 6 Zimmer, Mansarde, Keller u. Garten zu verm. Auskunft durch **Frau Jopp,** Sonnenstraße 98. 11334

Per sofort
herrsch. Wohn.
mod. einger., 6 Räume usw. zu verm. Westenhellweg 134, Konditorei. 19688

1. Etage
(5 Zimm., Zentralheiz. etc.)
Kronprinzenstraße 4
1. Juli mietfrei.
Näheres dort Erdgeschoß.

Prinzenstraße 15½ ist die 3. Etage, 5 Zimmer, Küche, Boden, z. all. Zubehör per 1. Juli zu vermieten.

2 geräumige Badenlokale
in günstiger Lage zum 1. Juli od. später zu vermieten.
Näheres Architekt Löwer, Kronenstraße 31.

Herrschaftliche 1. und 2. Etage
bestehend je aus Küche, 7 Zimmern, Zentralheiz. u. Zubehör, im Hause Kaiserstr. 24, per 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres Architekt Löwer, Kronenstraße 31.

Neu eröffnet!
Möbel-Ausstellung
Wenk & Co.
Dortmund, **Körnerplatz.**
Keine Schaufenster! Nur Lager!
daher niedrigste Preise!

Wohnungs-Einrichtungen
2 Zimmer 450 Mk.
1 Schlafzimmer, schönes Modell, mit 3tür. Spiegelschrank
1 Küche, Karol. pine, moderne Form.

3 Zimmer 875 Mk.
1 Speisezimmer, mit schw. Büfett
1 Schlafzimmer, m. 3tür. Spiegelschrank
1 Küche, Karol. pine, hübsche Form.

3 Zimmer 1050 Mk.
1 Speisezimmer, Büfett m. reich. Schnitzerei
1 Schlafzimmer, echt Eiche, mit 3türigem Spiegelschrank
1 Küche, Karol. pine, neues Modell.

4 Zimmer 1560 Mk.
1 Speisezimmer, sehr vornehm
1 Herrenzimmer, apartes Modell
1 Schlafzimmer, wie nebenstehend.
1 Küche, wie nebenstehend.

Grosse Auswahl in einfachen und besseren Einrichtungen. — Besichtigung zwanglos und sehr von Vorteil.

Zum 1. Oktober hochherrschaftl., der Neuzeit entspr. eingerichtetes (22887
Hochparterre oder II. Etage
5 Zimmer, Diele, Küche, Wintergarten, Badezimmer mit reichl. Zubehör, i. Zentrum der Stadt in ruhiger Wohnlage, zu vermieten.
Näheres **Richard Müller,** Rosenthal 11, Kontor.

Herrsch. 4. Etage
5 Zimm., Küche, Bad, Diele nebst allem Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. Näher. Ostenhellweg 60 bei Rechtsanwalt Brand. 19895

Schöne Etagen
v. 4 u. 5 Zim., Küche, Bad, Mans. u. sonst. Zubeh., im südl. Stadtteil per Juli od. früher zu vermieten. Näh. Leipzigerstr. 8. Tel. 1177.

Wohnung
v. 5 Zim. m. Zubeh., Hohenshburgstraße, an ruh. Fam. zum 1. Juli zu vermieten. Näh. Ardeystr. 94, part.

Im Hause Lübeckerstr. 24 sind zum 1. Juli die
Parterre-Wohnung
und die
1. Etage
bestehend aus je vier Zimmern, Küche, Speisezimmer, Wintergarten, Bodenzimmer und sonstigem Zubehör zu vermieten. Nähere Auskunft daselbst 2. Etage, Stolzenburg.

Schöne abgeschl.
4 Zimmer-Wohnungen
in der von der Goltzstraße (Osten der Stadt) per sofort oder später zu vermieten.
Näheres **Architekt Löwer,** Kronenstraße 31. 21551

Hansastraße 99
Wohnung von 4 Zimmern und Küche, Speisekammer etc., zum 1. Juli cr. zu vermieten. Elektr. Licht. Zentralheizung vorhanden. Näh. **Architekt Hohenstreit,** Krückenweg 51. Fernr. 1183.

1. Etage, 4 Zimm., 2 Eingänge, mit Leucht- u. Kochg. ab 1. Juli zu verm. Schillerstraße 70, Nähe Münsterstr.

Abg. 4 Z.-Wohnung 1. Etg. an kl. F. z. 1. Juni od. sp. bill. zu v. Flurstr. 5, part.

Abgeschlossene Etage, 3 Z., in bess. ruh. Hause an kinderlose Leute zu vermiet. Münsterstraße 117, 1. Et.

2, 3 u. 4 Zimm.-Wohnungen zu vermieten. 21799
Näheres bei **H. Göppner,** Fliederstraße 39, II.

2—3 Zimm. an ruh. Fam. zu vm. Bergmannstr. 27, p.

Bochumerstr. 20
Wohnung von 2 Zimmern und Küche z. 1. Juli cr. zu vermiet. Näheres dortselbst, parterre, rechts, oder Telephon 1188. 22849

1 unmöbl. Zimm. an bess. Herrn od. Dame z. vm. Zu erfr. in d. G. d. Ztg. (31072

2 Mans.-Zimmer zu verm. Krautstraße 11.

1 gr Mans.-Z. Missstandsh. 3.

2 bessere Herren
finden **freundl. Heim** in gutem Hause per sofort. Marsbrasenstr. 2, 1. Etg.

Freundl. möbl. Zimmer m. elektr. Licht u. Heiz. an bess. Herrn zu vermieten. Wilhelmstr. 22, 1. Et., r.

Freundl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Stolzestraße 31.

Schön möbl. Zimm. mit 2 Betten mit od. ohne Pens. zu vm. 1. Kampstr. 86, II.

Gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren zu vermieten. Friedrichstraße 2, 1. Et.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. sofort zu vermieten. Kölnischestraße 18, II. r.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit allen Bequemlichk. zu verm. Hoherwall 14. (

Frdl. möbl. Zimm. mit u. o. Pens. p bald, evtl. 15. 4. o. 1. 5. a. d. Andreasstr. 7, II.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten, Nähe Bahnhof. Kurfürstenstr. 39, 1. Et.

Nordmarkt.
Freundl. möbl. Zimmer sof. zu verm. Lortzingstraße 4. (

Frdl. möbl. Z. m. od. ohne Pens. an 1 od. 2 Herren zu verm. Ackerstr. 18, pt. (

Freundl. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett. zu verm. Langestr. 65, 2. Et.

Einf. möbl. Frontz. m. 2 B. dir. a. Bahnhof, m. od. ohne V. a. d. Sedanstr. 31, II., r.(

Freundl. möbl. Zimmer zu verm. Ardeystr. 90, 3. Et. r.

Möbl. Zimmer sof. zu verm. Westenhellweg 88, 2. Et.

Möbl. Zim. m. 2 B. sof. zu verm. Brückstr. 46, 2. Eta.

Freundl. möbl. Zimmer zu vm. Gutenbergstr. 59, pt. (

Einf. möbl. Zimmer zu verm. Münsterstr. 15, III.

2 Herr. erh. m. Z. m. Balk. Hüttemannstr. 38, 3. Eta (

Frdl. möbl. Zim. 2 B., zu verm. Lessingstr. 61, I. l. (

Frdl. möbl. Z. zu verm. Rittershtr. 23, R. Waldecke.(

Möbl. Z., sep. Eing., z. vm. Schwanenstr. 42, pt., r.

Möbl. Zim. mit 1 u. 2 B. sof. z. vm. 1. Kampstr. 10.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. Rheinischestr 9, III. Eing. Seeanst.

Möbl. Zim. z. vm. Neuergraben 65, bei Winzen. (

Prov. Schlafst. fr., Bett all. Unionstr. 16, 2. Etage r. (

Schlafst. fr. Kuhstr. 37, pt.

Pr. Schlfst. fr. Langest. 6, H.

Schlfst., 2 B., Hohest. 31, II.

Schlfst. Kielstr. 48, II., r. (

Best Schlafst fr. Auf d. Berge 15

Kost u. Logis. 2. Kampst. 8, I.

Bessere Herren!
welch. f. ab 15. April a. neuzueröffnend. reichlich. u. gutbürgerl. **Privat-Mittagt.** (kein Massenbetrieb) v. 12 bis 2 Uhr z. Preise v. 1 Mk. beteilig. möcht., w. u. Ang. v. Adr. geb. u. **R. B. 5326** an den Gen.-Anz., Dortm.

Miets-Gesuche

Werkstätte
Nähe Steinplatz gesucht.
Schr. Ang. u. **J. S. 5518** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Bess. Handwerker suchen **freie Wohn. auf Gegen-Arb.** Schr. Ang. u. **B. S. 5524** an den Gen.-Anz., Dortm. (

Wohnung
von 5 Zimmern im Süden, Südwesten oder Osten der Stadt per 1. Juli gesucht.
Schr. Ang. u. **P. K. 2107** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Brautpaar sucht
4-5 Zim.-Wohnung
herrschaftl., ruhig, zum 1. Mai. Schr. Ang. u. **K. U. 5380** a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

4 Zimmer-Wohnung
per sofort gesucht.
Schr. Ang. u. **E. H. 2106** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kleine schöne Wohnung
mögl. Mittelpunkt, ges. z. 1. Mai. Schr. Ang. u. **W. H. 5508** a. d. Gen.-Anz. Dortm.

Kl. Fam., 1 K., f. z. 1. Mai 2 od. 3 Zim.-W. Ang. m. Pr. unt. **H. E.**, Hövelstr. 8, I. (

Kl. Fam. (1 Kind) sucht per 1. 7. in bess. Hause 2. od. 3. Etage ger. 3 Zimm.-Wohnung mit Ver., Gas und Mans. im südwestl. Stadtt. Schr. Ang. m. Preis u. **W. R. 5499** an d. G.-Anz. Dtm.

Alleinsteh. ältere Dame sucht kl. abgeschl. Wohnung, 3 R. einschl. Küche, in bess. ruh. Hause, Südviertel. Off. m. Preis Hagenstr. 38, II. (

Ruh. jung. Ehepaar, 1 K., sucht z. 1. Juli 2 abgeschl. Zimmer, 1. od. 2. Etage, mit elektr. Licht, Nähe Weissenburgerstraße od. Nordmarkt. Schriftl. Ang. u. **C. M. 5512** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Brautpaar sucht z. 1. 7. sch. 3 Zim.-Wohn. mit Zubeh. in d. Nähe des Südbahnhofs. Schriftl. Ang. u. **L. 501** an d. Fil.-Exp. Sonnenstr. 74. (

Moderne Mans.-Wohnung 3. od. 4. Etg.), 3 Räume, von 2 erwachs. Personen zu miet. ges. Schriftl. Ang. u. **S. D. 5504** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

An- und Verkäufe

Ich kaufe Möbel
Regale, Theken, Eisschränke, Pianos, ferner jeden Posten Zigarren, Schuhwaren, Manufakt usw. aea. sof Kasse. **Fr. Hammelmann,** Balkenstr. 8. Tel. 5198. Komme sof.

Wunderbares
Schlafzimmer
mit 3tür. Spiegelschrank, 2 Bettstell., Waschkommode m. poh. Marm. u. Spiegel, 2 Nachtkonsol. m. Marm., 2 Stühle, 1 Handtuchständer für nur Mark **298**
zu verkaufen. (32478
Rudolf Huntrup
Möbel-Ausstellung
Lindenstrasse 10
Hauptbahnhof direkt gegenüber.
Kein Laden!

Küche Schlafzimmer Speisezimmer
sof. billig zu verkaufen
Th. Schnieder
Kaiserstrasse 27 a
— Kein Laden —

Eich.-Schlafzimm.
mit 3tür. Schrank mit ova. Spiegelscheibe, 2 Bettstell., Waschkommode mit poh. Marm. u. oval. Spiegel, 2 Nachtkonsolen m. Marm., 2 Stühle, Handtuchständer zu Mark **415.—**
zu verkaufen. (32477
.Rudolf Huntrup
Möbel - Ausstellung
Lindenstr. 10, Hauptbahnhof direkt gegenüber.
Kein Laden.

Mehrere herrschaftl. bessere
Speisezimmer
aparte Modelle u. prima Qualität, von den einfachen bis zu den feinsten **Ausführungen** in **grosser Auswahl** zu jedem annehmbaren Gebot zu verkaufen.
Biete riesige Vorteile.
Möbel-Ausstellung
Th. Schnieder
Kaiserstr. 27 a.
Kein Laden.

15 Stück
Speisezimmer
wunderbare Modelle verkaufe ich zu **ausnahmsweise billigen Preisen.** Wer Geld sparen will sehe sich vor Kauf meine Zimmer an.
Rudolf Huntrup
Möbel-Ausstellung
Lindenstr. 10
Hauptbahnhof direkt gegenüber.
Kein Laden.

Eich. Schlafzimm.
elegante Ausführung
für **385 Mk.**
zu verkaufen. 33444
Kaiserstr. 27 a, kein Laden.

Schlafzimmer
Mahagoni f. m. 180 cm br. 3tür. Spiegelschrank für
Mk. 350
zu verk. Besichtig. erbeten.
Th. Schnieder,
Kaiserstr. 27a. Kein Laden.

Mehrere herrliche
Küchen
echt Carolina pine, 2 und 3türig, sollen **weit unt. regulären Preisen verkauft werden.**
Rudolf Huntrup
Möbel-Ausstellung
Lindenstrasse 10,
Hauptbahnhof direkt gegenüber.
Kein Laden.

Hocheleg. 3teil. **Schlafzimmer** eich. gestr., für **225.-** verkauft.
Westendellweg 138 I.

Echt eich. Schlafzim. m. Marmor, Spiegelschr. 315 M. Hansastr. 80.

Echt Mahagoni Schlafz. m. M. Spiegelschrank 425 Mk. äußerst schön und billig Hansastr. 80.

Mod. Schlafz. wegen Aufg. sof. bill. abz. Hansastr. 80.

Gebr. **Schlafz.-Einr.** zu kauf. ges. Schriftl. Ang. u. **E. O. 5514** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

2türiger groß. **Kirschbaumkleiderschrank** zu verkaufen. Hagenstraße 24, 3. Et.

Schlafzimmer 3türig Spiegelschrank i. 198 Mk. zu verkaufen. Prinzenstr. 11, I.

1 eis. Bettstelle m. Matr. u. Federunterbett, Ausziehtisch, Kommode, groß. Reisekorb billig zu verkaufen. Knappenbergerstraße 91, II.

Eis. Bettst. m. Matr., Spiel zu verk. Göthestr. 1, I., r.(

Küchenschr. u. Bettstelle mit Matr., 2 Kleiderschr. und Stühle b. z. vk. Josefstr. 4.

Fast neues eich. Speisezimmer, dunkel geb., wegzugsh. bill. zu verk. Zu erfr. i. d. Geschft. d. Ztg. (33428

Guterh. weiße Kinderbettst. b. z. vk. Schubertstr. 8, Hth.(

Neues Oberbett und 2 Kissen daut rot u. federd. mit 12 Pfd. weich. Fed. für 12 u. 14 M. zu verk. Lütgebrückstr. 4, 1. Etg.

Ladentheke
mit Glasaufsatz, 3-4 m lang, gebr., ebenso **Warenschrank,** mögl. mit Schiebetüren, nicht zu tief, zu kauf. ges. Schriftl. Angeb. mit Preis u. **C. T. 5505** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Sch. Sofas jetzt sehr billig wegen Aufg. Hansastr 80.

Eine Anzahl leerer
Kisten
große und kleine, billig abzugeben.
Gehlsdorfs Spezial-Geschäft Dortmund, Münsterstr. 42.

Alte Gebisse
kauft Schmid, Kaiserstr. 7.

Guterhaltene
Gartentische und Stühle
zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **Z. B. 2100** an den Gen.-Anz. Dortm. (

2 gebr. Schreibmaschinen, gut erhalten, preiswert zu verkauf. **Schreibmaschinen-Reparatur-Werkstatt** von **Jos. Kortmann,** Mühlenstraße 8, Fernspr. 3804. (

Für Metzger.
2 Cutter, 50 u. 75 Pfund, 2 Maschinen dazu, neu, bill. weg. Räumung des Lagers. Schr. Ang. u. **W. C. 2088** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Gebrauchte Schuhe
kauft zu höchsten Preisen Dauersohlerei Rosstr. 7.

Tadellos erh. **Damen-Garderobe** zu verk. 10—11 Uhr morgens. Südwall 17, pt. (

1 Frack u. 1 **Gehrockanzug,** gr. Fig., gut erh., zu verk. Knappenbergerstr. 91, II.

Weißer Herd, schw. vernick., mit Nickel-Kessel billig abzugeben. Hansastraße 80.

Nähmasch., g. näh., f. 20 M. z. vk. Prinzenst. 17, pt. Hbl.

99 Waschmaschinen
jetzt zu Spottpreisen bei **Buschmann, Steinstraße 6, 1. Etage.**

Guterhalt. **Sitz-Liegewagen** mit Gummireifen billig zu verkauf. Schlosserstr. 61. (

2 nur kurze Zeit in Miete gestandene
Harmoniums
sowie ein fast neues
Pianino
sind mit voll. Garantie sehr billig zu verkaufen.
H. v. Bremen,
Dortmund,
Heiligerweg 15. Tel. 7681.

Piano
Nbach. für 350 Mk. zu verk. **Wilh. Hohrath Söhne,** Burgwall 21.

Piano, 1 K. gesp., m. Gar. Besichtigung 12—4 Uhr zeb. **W. Janssen,** Brüderweg 57.

Gebr. **Piano** bill. abzugeb. Leopoldstr. 28, 3. Et., l.

Sehr gutes **Klavier** sehr bill. zu verkauf. Schwanenstr. 35.

2 fast neue Pianos
nußb. u. schwarz m. Garantie sehr billig zu verkaufen.
O. Heck, Friedrichstr. 5.

Einen neuen 8/22 PS **Brennabor-,** 6/18 PS
Horch-Vorführungswagen
ein 12/26 PS **Priamus-Chassis,** für Lieferungswagen besonders geeignet, einen 2 Cyl. **Dürrkopp-Wagen** und ein **Velomobil** hat sofort preiswert abzugeben **Automobil-Centrale Hans Daum,** Münsterstraße 56, Telefon 3935.

Künstlergeige,
sehr gut im Ton, bill. abzugeben. Zu erfr. nach 8 Uhr abends Königshof 11. (

Neue Send. Fahrräder eingetr., m. Freil. u. Rücktr.-Bremse kompl. a. Sportpr. v. 55 Mk. Bornstraße 87.

Motorrad,
sehr gut erh., b. zu verkauf. Aplerbeck. Markt 7.

W. Adr. **neues Fahrrad,** 110 Mark wert, zu 65 Mark zu verkauf. Schwanenstr. 5. (

Fast neues Fahrrad bill. zu verk. Friedrichstr. 71, II. l.

Fahrrad m. Freil. billig zu verk. Nordstr. 52, III. r.

Ein fast neuer, gut erhalt.
Sommerwagen
ein- u. zweispänn., preiswert zuverkaufen.
Lackiererei Scholz, Oestermärschstraße. 38.

Gebrauchter
Sturz-Karren,
(Einspännig) für 60 bis 70 Zentner Tragfähigkeit, sof. zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **R. T. 2090** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Gut erhaltenes **Dogkart u. Kutschwagen** wegen Raummangel zu verk. Erwinstr. 1, Ecke Münsterstr., Laden. (

1 **Pferd, Flachwag.,** 1 **Pferde-Federkarre** b. z. vk. Oestermärschstr. 23.

2 pflastermüde Russpon s für Ziegelei geeignet, billig abzugeben. **H. Bäckerling,** Balkenstr. 7. 22935

Junges Pferd,
pass. f. Metzger und Bäcker, billigst abzug. Bornstr. 216.

Zu kaufen gesucht ein
Pony
oder **leichtes Pferd.**
Ziegelmeister Ahrens, Feldstraße, Ziegelei Coers.

Mittelschw. Pferd
mit voller Garantie zu verk. Bleichmärschstr. 53, Hth.

Schwerer Wallach,
fromm, zugfest, weil überzählig, zu verkaufen. 33110
Koch, Mallinckrodtstr. 309.

Pferd, belg. Schl., zug., Pr. 350 M. Hombruch, Luisenst. 1

Münsterl. sch. schw. Stute, etwas pflastermüde, preisw. zu verkaufen. Bornstr. 256.

Wegen Platzmangel verm. (
Schäferhund
„Greif", Rüde, welch. längere Zeit von der hiesigen Polizei geführt wurde. Derselbe ist äußerst wachsam u. stellt jeden Fremden. Preis 50 Mark. **Karl Köllers,** Oestermärschstr. 21.

Deutscher Schäferhund zu verk. Kirchdernerstraße 133. (

Wachs. Hund billig zu verk. 33365) Kielkstraße 51.

Schäferhund
zu verkaufen. (
Hörde, Düstere Gasse 5.

Durchaus perfekter **Jagdhund** (Rüde) gesucht.
Schr. Ang. u. **R. W. 5522** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Gr. wachs. Wolfspitz bill. zu verk. Altermühlenweg 16. (

Zwerghühner u. engl. Pfautauben z. verkaufen. Dessauerstraße 13, I., r.

Warmer Pferdebünger zu kaufen gesucht. (
A. Zschalig, Brackel.

Ein fast neues zweispänn.
Plattgeschirr
ist wegen Abschaffung der Pferde preiswert zu verk. (
Oestermärschstr. 21.

Pitsch-pine Fensterholz
auf Maß ausgeschnitten billigst abzugeben. **Heitmann & Kirchhefer,** Dampfsägewerk Holzhandlung und Hobelwerk.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. i. d. Wissensch. sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenausfluss) und Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufsstör., ohne Rückfall Aufkl. Brosch. 13 diskr. versch. M. 1,20. Spezialarzt Dr. med. Thiquen's Biochemische Heilverfahr. Köln, U. Sachsenhausen 9, Frankfurt a. Main, Kronprinzenstrasse 45.



HELIOS-KLASSIKER

„Die Helios-Klassiker sind die billigsten u. entschieden auch mit d. schönsten Klassiker die gegenwärtig auf dem Markte sind." - Chemnitzer Tageblatt

Die Helios-Klassiker sind in modernen, biegsamen Leinenbänden und vornehmen Lederbänden mit Goldschnitt durch jede Buchhandlung zu beziehen. Ausführliche Kataloge kostenlos vom Verlag **Philipp Reclam jun. Leipzig.**

Bis zu 50% Ersparnis erzielen Sie durch direkten Bezug von
Tapeten
in hervorragend schön. Ausführungen. Muster gratis und fr. zu Diensten.
Ringfreie Tapeten-Zentrale, Köln 22, Postfach 48.

Hochfeine
Zentrifugen-Tafelbutter
8 Pfd. netto f. 10,20 Mark versend. frei ins Haus **Frau Auguste Sahmel, Kaukehmen** (Ostpr.)

Neu!
Schwache Männer
sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort **„Firmusin"** nehmen. Die alte Kraft kehrt in kürzester Zeit zurück. Kein Geheimmittel. Streng reell. **Sofortige Wirkung.** Aerztlich begutachtet und empfohlen. Pro Paket 6 Mk. „Firmusin" ist zu haben: „Einhorn - Apotheke" Dortmund, Markt 22. 22828

Wer **leidet** an **Hämorrhoiden?** Verlangen Sie sofort Prospekte! Sie werden mir dankbar sein. 33420
A. Grübel, Berlin NW 87.

Nach allen Orten liefern wir an Private: Herren- u. Damen-Konfektion Kinder-Konfektion, Wäsche, Teppiche, Schuhe, Haushaltgegenstände, Kleinmöbel, Gold- und Silberwaren, Lederwaren, Uhren, Artikel für Reise und Sport usw. usw.
Ohne Anzahlung
Bequemste Zahlweise.
Verlangen Sie heute noch den **neuen** Katalog kosten- und unverbindlich
Ant. Christ. Tiefbau-Akt.-Ges., Versandhaus München D. 22.
Deutliche Angabe von Name, Stand und Wohnort erbet.

Montag
Dienstag
Mittwoch

Althoff

Verkauf
nur soweit
Vorrat!

Grosser Seiden-Verkauf

Ca. 5000 Meter reine Seide, nur moderne, gute Qualitäten, für Blusen und Kleider,

bedeutend unter Preis!

Reinseidene farbige Taffete
gute Qualität . . . . . Meter **1.00**

Reinseidene Paillette-rayés
moderne Nadelstreifen, auf dunklem Fond
Reinseidene Taffet-rayés
moderne Glacé-Streifen
Reinseidene schwarze Paillettes
besonders für Blusen und Kleider geeignet . . . Meter
1.25

Reinseidene Paillette-rayés
moderne Glacé-Nadelstreifen, solide Qualität
Reinseidene Foulard imprimés
ca. 50 cm brt., auf Twill-Fond, in Futuristen-Geschmack Mtr.
1.50

Reinseidene Schotten
die große Mode, mod. blaugrüne u. rote Karos, mit Satinstreif
Reinseidene einfarbige Taffete
ca. 50 cm breit, solide Qualität . . . . . .
Reinseidene Messalines und Paillettes
in schwarz, ca. 50 cm breit, festkantig . . . . . Meter
1.95

Reinseidene Paillette-rayés
ca. 50 cm breit, moderne Nadelstreifen . . . . . Meter **2.10**

Reinseidene Taffet-Chiffons
einfarbig, ca. 50 cm breit . . . . . .
Ca. 110 cm breite Rohseide
moderne Nadelstreifen, gute Qualität . . . . Meter
2.25

Halbfertige Voile-Stickerei-Roben zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

12.75 18.75 20.75 22.75 24.75 26.75 28.75 30.75 32.75 34.75 36.75

— Der reguläre Wert ist bedeutend höher. —

Die bedeutend erweiterte Möbel-Abteilung umfaßt die gesamte IV. Etage. — Ausstellung kompl. Musterzimmer.

Unterricht

Dr. H. Röhlmann
Markt 11, II.
Sprechz. 1—2, 5—6, 8—9.
Privat-Unterricht und Nachhilfe-Kurse f. Schule, Beruf u. Leben in Sprach., Math. u. Realien, bes. fürs Einjährige u. Abitur. Dauer: ½ 1 bezw. 1½ Jahr
Beste Gelegenheit für Sitzengebliebene, ihre Mitschüler in ½ oder voller Jahresfrist ein- bezw. zu überhol. — Nach 4 Wochen perfekt in franz. u. engl. Korrespondz. — Einzel-Fächer evtl. 1 Mark per Stunde. Kurse und Einzel-Unterricht billig, auch an Damen.

Technisch.
Unterricht!
Gründliche Vorbereitung für Berg-, Hütten-, Bau-, niedere und höhere Maschinenbau-Schulen.
M. A. Böhm,
Ingenieur
Luisenstraße 5
a. d. Reichsbank.

Grdl. Buchführ.-Unterricht, Korresp., Rechn. etc. d. erf. Revisor. Schr. Ang. u. B. T. 304 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Kaufm. Ausbildung



Damen und Herren jeden Standes welche für eine bessere Stellung im Bureau Interesse haben, erhalten in meinen Unterrichtsräumen eine erfolgreiche und bilanzsichere Ausbildung in dem gesamten 20097
Buchhaltungswesen
(einfache, doppelte und auch amerikanische).
Jede Schülerin und jeder Schüler wird durch Einzelunterricht derart herangebildet, daß ein Erfolg nicht ausbleiben kann. Auch wird der Unterricht nicht von Lehrern, sondern stets von dem Unterzeichneten selbst erteilt. Anmeldungen erbitte ich in meinem Büro Wißstraße 38 I.
Gerhard Sändker, Bücher-Revisor.

Unterricht
im **Maschinenschreiben** auf verschiedenen Systemen erteilt sachgemäß
Richard Müller
— Dortmund —
Rosental 11. Telephon 3296.
Alleinverk. d. Ideal-Schreibmaschine.



Behördlich konzessionierte **Chauffeur-Schule**
Dortmund, Andreasstr. 6 a.
Tages-, Abend- und Sonntags-Kurse
unter Leitung von Fach-Ingenieuren.
Grosse Werkstatt. Garage und Vulkanisier-Anstalt.
Prospekte frei. Eintritt täglich. Vorkenntnisse nicht nötig.
Stellen-Nachweis kostenlos. 17756

Philipps Dortmund
kaufm. u. gewerbl. Privat-Fortbildungs-Schule
Burgwall 37
Auf d. Berge 25
Anmeld. zu den Parallelkursen (kleine Klassen u. Einzelunterricht werden umgehend erteilen.

Englisch.
Teilnehmer am Kursus gesucht.
Probest. frei ohne Verbindlichk.
Stunde 75 Pf.
Early's School
Kaiserstr. 10, II. Fernr. 1689
Diplom. Nationallehrer.
Uebersetzung. schnell u. billigst

Chauffeur-Schule MAINZ
Aeltestes Institut!
Prosp., Stellenvermittlg. frei.

Violin- und Klavierunterricht
wird gut u. billig erteilt.
Gutenbergstr. 66, II.

Klavierunterricht
wird gründlich von junger Dame erteilt.
Märkischestr. 10, 1. Etage.

Zuschneide-Akademie „Worrings"
Rheinischestrasse 24 a.
Ausbildung von Direktricen, Schneiderinnen, Wäschezuschneiderinnen! Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung. Näh- und Zuschneidekurse für den Privatgebrauch. Verlangen Sie Prospekte.
Lehrbücher — Schnittmuster — Schülerfahrkarten.
Beginn neuer Abendkurse für Schneiderinnen und Wäschezuschneiderinnen.

Stahlbad Pyrmont, Töchterheim, Villa Alice.
Gediegene wissenschaftliche und hauswirtschaftliche Ausbildung. Kurgebrauch. Mäßiger Preis. Prospekt, Referenzen. 21159
Frl. E. G. Klapproth.



Ernst Reinh. Voigt,
Markneukirchen 659.
Beste Qualität. Billigste Preise.
Katalog gratis.

Fahrräder
neue u. wenig gebr.
jetzt spottbillig
C. Schlüter, Andreasstr. 4.

Damenbart
sowie sämtl. Teintfehl. bes. ich in m. vergröß. Institut u. Garant. Frau A. Mey, Nachf., Ostenhellweg 28, II.

Wer selbst Stoff hat
Anzug 28 Mk., g. Maßarb. garant. And. bill. Angebote sind Täusch., da Fabrikarb.
Delatron, Schillerstr. 33.

Frostfreie, gesunde
Saatkartoffeln
bietet an
Wohltmann p. Ztr. 2,75 Mk.
Manum bon. p. Ztr. 2,50 M.
frei Fürstenwalde, Spree, in Sortierung von 1¼"—2", außerdem große Posten
Speisekartoffeln
Lieferung nach unser. Wahl bis zum 15. April gegen Vorauskasse. 22878
Gutsverwaltung Molkenberg
Post Fürstenwalde, Spree.

100 Zentner Pflanzkartoffeln
zu kauf. gesucht. Schr. Ang. u. Ana. d. Sorten u. Z. G. 2081 a. d. Gen.-A. Dortm.

Billig! Brot! Billig!
Casseler Landbrot
ca. 8 Pfund schwer, zu 1 Mk. versenden täglich frisch von 4. Broten an franko per Nachnahme
Gebr. Krekeler,
Brotfabrik, Lüchtringen a. Weser.

Damen finden liebev., diskr. Aufn. b. Hebamme Peter, Hannover, Podbielskistr. 69. T. 8 7033. 1935. Pt.

Frauenleiden
behandelt nach Dr. Thure Brandt
Anna Möller, Dortmund
Hiltropwall 9.
Sprechstunden: Vorm. 10—12, nachm. 2—6 Uhr. Telefon 933

Hüllen & Co.
G. m. b. H.
Münsterstr. 50-52
Für sämtliche
Möbel
soweit Vorrat reicht
ermässigte Preise.
Vorrätig sind:
Schlafzimmer in Eiche, Birke, Mahagoni u. imitiert
Küchen in Pitsch Pine und gestrichen,
Speisezimmer in Nußbaum, Eiche u. Palisander,
Herrenzimmer in Eiche.

...Co.
...G. m. b. H.
...tr. 50-52
...el
...gte
...ht
...asoni u. Init...
...n. Paßanker,

Abänderung eines von dem Bankhause Oppenheim in Köln an Weiler in Frankfurt (Main) gerichteten Telegramms. Oppenheim hatte Weiler telegraphisch beauftragt, gewisse Aktien zu kaufen. Der Telegraphenkobold aber verwandelte „Kaufen Sie" heimtückisch in „Verkaufen Sie" und verursachte dadurch einen Schaden von 120 000 Mark. Diesen Betrag hatte aber das Bankhaus nicht verlieren, sondern verdienen wollen.

Es entsteht die Frage, wer den Schaden zu tragen hat, wenn infolge Verstümmlung eines Telegramms ein Auftrag falsch ausgeführt wird. Die Telegraphenverwaltung haftet nach der deutschen Telegraphenordnung in keinem Falle, was sich aus der Natur des Telegraphenbetriebes erklärt. Alle derartigen Schäden hat vielmehr der Absender zu vertreten; die Sorge dafür, daß der Auftrag in der beabsichtigten Form in die Hände des Beauftragten gelange, gilt als seine Sache. Er hat indessen die Möglichkeit, sofern er selbst die nötige Vorsicht nicht außer Acht gelassen hat, den Beamten für den ihm durch Telegrammverstümmlung erwachsenen Schaden in Anspruch zu nehmen. Aber die gerichtliche Auslegung der Haftungsbestimmungen ist für den Absender auch nur wenig tröstlich. Denn ein vertretbares Versehen setzt ein Verschulden voraus, das in Außerachtlassung der gehörigen Vorsicht und Aufmerksamkeit besteht und bei deren Anwendung vermieden worden wäre. In zahlreichen gerichtlichen Entscheidungen sind Anträge auf Haftbarmachung der Beamten zurückgewiesen worden, weil aus einem zweifellos objektiven Versehen noch nicht geschlossen werden könne, daß es bei gehöriger Aufmerksamkeit vermeidlich gewesen wäre, und weil das, was gehörige Aufmerksamkeit ist, nicht nach dem abstrakten Begriff, sondern in Beziehung zu den sonstigen Amtspflichten im Einzelfall zu beurteilen sei. Die bei dem Betriebe gebotene Eile, die Verwendung anderer Zeichen als der gewöhnlichen Schriftzeichen, endlich der abgekürzte Telegrammstil, der die Worte ohne die übliche grammatikalische Verbindung nebeneinander stellt und diese dem Unbeteiligten oft unverständliche Wörter und Wortgerippe benutzt, erleichtern dem Telegraphiefehlerteufel sein Werk, erklären aber auch den Standpunkt der Richter, die Beamten nicht zur jede Unrichtigkeit haftbar zu machen.

Die Telegraphie ist also keine vollkommen zuverlässige Mitteilungsart. Wir haben diesen Nachteil eben mit dem Vorzuge der Schnelligkeit telegraphische Beförderungen in den Kauf zu nehmen. In der Geschäftswelt ist daher bereits vor längerer Zeit der Gedanke aufgetaucht, sich gegen Vermögensschädigung aus Telegrammverstümmelungen durch Versicherungen zu decken. Man hat aber nichts wieder davon gehört. Vielleicht ist der Plan versicherungstechnisch schwer durchzuführen, wahrscheinlich aber ist, daß das Bedürfnis nicht allgemein hervortritt, sondern sich auf die großen Handelsplätze beschränkt. Das Berliner Haupttelegraphenamt hat bei einem Jahresverkehr von 23 Millionen Telegrammen rund 1500 Fehlerfälle, es kommt also auf 15,300 Stück ein Fehler. Und diese Fehler sind nur zum geringen Teil Schädlinge. Es kommen sogar welche vor, die Nutzen bringen und dem Absender einen unerwarteten Goldsegen in den Schoß werfen. Ein Bankhaus gab telegraphisch Auftrag, 100 Aktien zu kaufen, der Kobold im Telegraphenapparat jonglierte einen Morsepunkt zuviel auf den Papierstreifen und machte aus 100 Aktien 200. Eine unmittelbar darauf einsetzende Kurssteigerung brachte dem Auftraggeber bedeutenden Gewinn. Im ganzen scheinen die Schäden, die der Telegraphierteufel anrichtet, nicht so groß zu sein, wie nach einzelnen hervorstechenden Fällen vermutet werden könnte. Sonst würde der Vorschlag einer Telegrammversicherung nicht so kühlen Herzens abgetan worden sein.

Wenn sich nun auch die Verhältnisse im Durchschnitt des großen Massenverkehrs glücklicher fügen, als man wohl annimmt, so ist doch immerhin kluge Vorsicht geboten. Vorsicht vor allem schon bei der Abfassung der Telegramme. Der gedrungene Telegrammstil hat sich im Drahtverkehr sein Bürgerrecht erworben; aber die übertriebene Kürze des Ausdrucks ist doch auch der beste Kamerad des Telegraphierfehlerteufels, und sicher oft sehr bedenklich. „Kommen Sie nicht zu spät", telegraphierte der Vater eines soeben geborenen Kindes dem Arzte.

Der Telegraphierfehlerteufel aber hatte das Komma unterwegs verschluckt, und so wurde dem Arzt ein Telegramm: „Kommen Sie nicht zu spät" zugestellt. Aehnlich erging es einem französischen Schriftsteller, der während eines Landaufenthaltes von einem Hunde gebissen worden war, den er in seiner Aufregung für tollwütig hielt. Er reiste sofort nach Paris, beauftragte aber zuvor den Landtierarzt, den Hund zu untersuchen und ihm das Ergebnis nachzutelegraphieren. Das tat der Tierarzt denn auch in einem Telegramm: „Chien mange, pas symptomes rage". (Der Hund frißt; keine Tollwutanzeichen.) Auch hier verschwand das Komma, und der in Paris angekommene Text: „Chien mange pas symptomes rage" (Der Hund frißt nicht. Tollwutanzeichen) erregte eine Zeitlang Angst und Entsetzen bei dem Schriftsteller und seinen Angehörigen. Bei derartigen wichtigen Mitteilungen sollte lieber eine Fassung gewählt werden, die unter Umständen auch ohne Satzzeichen richtig zu verstehen ist; z. B.: „Kommen Sie nicht, es ist zu spät." Besondere Vorsicht muß auch bei wichtigen Zahlen angeraten werden, namentlich wenn es sich um Preisangaben handelt. Die Gerichte haben wiederholt in ihren Entscheidungen den Absendern Fahrlässigkeit vorgeworfen, wenn diese bei Telegrammen wichtiger Art die Preise nicht in Buchstaben, sondern in Ziffern hatten telegraphieren lassen. Ganz gefeit gegen den listenreichen Telegraphenkobold werden die Telegramme freilich auch durch dieses Vorbeugemittel nicht, denn in einem Falle, wo der Absender jens Vorsicht angewendet hatte, wurde aus „dreiundzwanzigeinviertel" während der Beförderung „dreiundzwanzig einverstanden". Sicherer ist es schon, wichtige Zahlen in Ziffern und Buchstaben aufzugeben.

Es kommt eben so vieles zusammen, was den treulich wirkenden Männern der Telegraphenzunft arge Streiche spielt: Anhäufung der Korrespondenz zu gewissen Tageszeiten, undeutliche Schrift und schwer zu lesende Wortklitterungen, Störungen in den Telegraphenleitungen durch mechanische Beschädigungen oder atmosphärische Einflüsse. Und wer die aus Punkten und Strichen angeordnete Morseschrift und die Mucken der Apparate kennt, weiß, daß es nur eines kaum merkbaren Versagens der Handmuskeln, eines Augenblicksnachlassens des Intellekts bedarf, um ein Malheur anzurichten. Der elsässische Schlächter, der seinem Geschäftsfreund auf dem Lande telegraphierte: „Envoyez 5 boeufs!" und statt der erwarteten 5 Rinder 56 Eier — 56 oeufs — erhielt, war über diese Ausführung seines Auftrages nicht wenig erstaunt. Dem Fachmann aber ist die Lösung des Rätsels nicht schwer; denn der Unterschied zwischen der Willenserklärung und deren Ausführung stellt sich auf dem Morsestreifen nur in einem Pünktchen dar. Aus ein paar Ungenauigkeiten in der Morseschrift kann schon der größte Unsinn entstehen. An die „Times" wurde vor Jahren ein Telegramm abgeschickt, welches ihr melden sollte, daß der Gouverneur von Queensland soeben den ersten Spatenstich (an einer Eisenbahn nämlich) getan habe. Aus dem nach London gelangten kurzen Text entstand in der Zeitung ein Artikel des erfreulichen Inhalts, daß Lady Kennedy ihren Gemahl, den hochpreislichen Sir Arthur Kennedy, mit Zwillingen beschenkt habe, von denen der zuerst geborene ein Sohn sei. Während die Londoner Gesellschaft sich merkwürdig fragend ansah, da doch Sir Arthur annoch unbeweibt war, klopfte sich der Telegraphenteufel in der vierten Raumdimension selbstgefällig auf die eigene Schulter. Um den Herrschaften diesen Streich zu spielen, hatte er nur nötig gehabt, ein paar Strich-Punkte zu verschieben.

Was Frau Quaßler sagt.



Geehrter Herr Redakteur!

Unser Herrgott hat allerlei Kostgänger, die verrücktesten sind aber die, die es mit der Vornehmheit kriegen. Ist da unter uns im ersten Stock der Herr „Bauunternehmer" Sandmann eingezogen. Ich war zusammen mit seiner Frau beim Kommerzienrat Bildermann in Dienst, ist schon so lange her, daß Frau Sandmann es ganz vergessen hat und tut, als ob sie mich nur so ganz oberflächlich kennte. „Meine Liebe," sagte sie neulich auf der



Treppe zu mir, „Sie kommen mir so bekannt vor? Ich weiß aber nicht, wo ich Sie hinbringen soll."

„Na," sage ich, „lassen Sie mich nur stehen, wie Sie früher bei Bildermanns auch immer den



Besen stehen ließen, wenn an Ihnen die Reihe war, vor dem Hause zu fegen."

Na, da hatte sie ihr Fett weg und zog ab und murmelte was von ordinären Leuten.

Na, ich ärgerte mich weiter nicht, denn ich sage: Hochmut kommt vor dem Fall, ich kannte Sandmann noch, wie er Maurerhandlanger war und mit seiner jetzigen Frau Sonntags bei Ziegler zum Tanzen ging. Nun ist er die Leiter raufgestiegen, aber wer weiß, ob er nicht wieder runtersteigt. Laß ihm! Aber eine lustige Geschichte muß ich Ihnen doch von Sandmanns erzählen, die ich von ihrem Mädchen habe, die manchmal abends auf eine Tasse Kaffee zu mir raufkommt.

Neulich ist die älteste Tochter von Sandmanns aus der Pension zurückgekommen, wo sie die Benehmität gelernt hat. „Nun, was hast Du denn eigentlich in der Pension gelernt?" hat das Dienstmädchen gefragt. Da hat die Göhre geantwortet: „Ja, nu gehst de mit Gewalt kapoti; Bildung hab ich gelernt!"

Frau Sandmann hat ein bißchen großen Mund und steht morgens immer vor dem Spiegel und sagt sich selbst 200mal das Wort „Prümchen" vor, und macht dabei einen ganz kleinen Mund. Da kommt das Dienstmädchen rein und fragt: „Madam, was wollen wir heute kochen?" Die Madam hört nicht darauf und sagt in einem fort: „Prümche, Prümche, Prümche!" „Ach was," ruft das Mädchen, „Madam, sagen Sie mir doch, was ich kochen soll!" Da riß Frau Sandmann ärgerlich den Mund weit auf und platzte heraus: „Erbsen! Du Aas, nu hirst Du mi woer dat ganze Mul verdorben!"

Womit ich verbleibe

Ihre geehrte

Frau Quaßler.

Briefkasten der Redaktion.

A. K., Gelsenkirchen. 1800 Mk.

Nr. 100 J. 1. Wir verstehen Ihre Frage nicht. 2. Geschäftsadressen geben wir grundsätzlich nicht an.

Beurhausstraße. Näheres über das betr. Konzert läßt sich nicht mehr feststellen, da es 10—15 Jahre zurückliegen soll.

3 × 0 . 109. Wenden Sie sich an die Stadtverwaltung.

Militaria. 1. Sie müssen 90 Zentimeter Brustmaß haben. 2. Nein.

C. De., Soest. Uns ist der Sitz der Werke nicht bekannt.

Fr. M., Walirop. Ja.

Herne, W. K. Uebermäßige Fettleibigkeit, welche die freie Beweglichkeit des Körpers beschränkt.

Alter Abonnent Wengern. Am besten wenden Sie sich an den bergbaulichen Verein direkt, da wir über das Preisausschreiben nicht genau orientiert sind.

Losungsschein Kaltehardt. Die als Bruchanlage bezeichnete bloße Erweiterung des äußeren Leistenringes oder Hervorwölbung der verdünnten Bauchwand in der Gegend des Leistenkanals bei Husten usw.

A. K., Hamm-Norden. Wenden Sie sich an die nächste Eisenbahnfahrkartenausgabe.

732, Bodelschwingh. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane.

Fr. B., Gothestraße. Davon ist uns nichts bekannt.

L. S. 500. 1. Auf dem Schwanenwall in der alten Handwerkerschule. 2. Nein.

J. K. M. Ein sogenannter hohler Rücken, bei welchem die Wirbelsäule von den oberen Wirbeln an zu stark nach hinten abweicht, während ihr unterer Teil zu stark nach vorn eingebogen ist.

A. H., Wetter. Es muß in diesem Falle „Dir" heißen.

F. W., 1875. Einen bestimmten Weg können wir Ihnen nicht raten. Vielleicht versuchen Sie es mit einem Inserat in den Tageszeitungen.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 161. Sonntag, 13. April 1913.

Die Diamantenkönigin.

1.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

19. Kapitel.

Schon während der Theatervorstellung war Alrun die merkwürdige Erregung ihrer Herrin aufgefallen. Kaum, daß die unruhig flackernden Augen nach der Bühne blickten; unstät wanderten sie beständig im Zuschauerraum hin und her. Und bereits vor Schluß der Vorstellung fuhr Madame mit ihrer Gesellschafterin ins Hotel zurück.

Beide Damen begeben sich sofort in ihre Gemächer, so daß es dem Portier nicht gelingt, das kleine kuvertierte Billett heute schon anzubringen.

Alruns Befremden wächst, als Madame ihr noch an demselben Abend ganz unvermittelt den Befehl erteilt, die Koffer zu packen, da sie sich bereits morgen ganz früh an Bord des „Nordsternen" begeben wollten, um ihre Reise nach dem Lande der Mitternachtssonne anzutreten.

Unter andern Umständen würde Alrun diese Nachricht mit Jubel begrüßt haben. Doch jetzt Hamburg verlassen, da sie auf der Fährte jenes mysteriösen graulila Tuchkleides ist und Detektiv Engelhard auf ihre wichtige Entdeckung aufmerksam gemacht hat? Wenn ihre Anwesenheit in den nächsten Tagen notwendig wäre, um jene „Madame E. van Been" zu entlarven? . . .

Schüchtern wagt sie die bescheidene Anfrage, ob die Abreise nicht einen Tag verschoben werden könne. Doch Madames kalte Augen blicken sie ob dieser Kühnheit so indigniert an, daß sie kein Wort des Widerspruchs mehr riskiert und sich schweigend fügt, wie es sich als Untergebene geziemt.

Noch bevor sie sich spät in der Nacht zur Ruhe begibt, stehen die Koffer fertig gepackt und abgeschlossen bereit. Und am nächsten Morgen zu ziemlich früher Stunde überrascht Madame den Portier mit der Weisung, das Gepäck herunter schaffen zu lassen, sie reise ab.

In aller Eile steckt der Portier „Fräulein Eberhard" noch das kuvertierte Billett zu und gewahrt schmunzelnd, wie sie errötet und sich ein wenig zurückzieht, um die geheime Botschaft zu lesen — ein Schmunzeln, das sich in mitleidiges Kopfschütteln verwandelt, als die junge Dame gleich darauf bleich und ersichtlich niedergeschlagen zu ihrer Herrin ins Automobil steigt, das pfeilgeschwind mit ihnen davonjagt.

Im Hafen angelangt, belegt Frau von Althoff-Harrison sofort auf dem Dampfer „Nordsternen" zwei kleine Kabinen für sich und ihre Gesellschafterin. Dann promenieren beide an Deck auf und ab, und Madame vergnügt sich damit, über die Mitpassagiere allerhand kleine boshafte Bemerkungen zu machen. Ihre gute Laune scheint wiedergekehrt zu sein, während über Alruns frischem Gesicht eine Wolke der Verstimmung liegt, von der Madame jedoch keine Notiz nimmt.

Plötzlich beginnt Frau von Althoff-Harrison, deren Augen bereits eine zeitlang unruhig an Land spähten, lebhaft mit ihrem schwarzen Spitzenschirm hinabzuwinken.

Als Antwort schwenkt unten ein nach neuester Gigerlmode gekleideter junger Herr seinen Hut und nimmt seinen Kurs direkt auf den „Nordsternen" zu.

Jetzt überschreitet er die Schiffsbrücke und steht in der nächsten Minute vor den beiden Damen.

Alrun hat die Empfindung, als ob eine Schlange ihr über den Leib krieche. Unwillkürlich tritt sie einen Schritt zurück. Sie hatte Mister Edward während der letzten Tage ganz vergessen, glaubte schon, seiner Gesellschaft für immer enthoben zu sein. Und nun taucht er plötzlich hier auf dem Dampfer auf?

Die Begrüßung zwischen Tante und Neffe ist eine überaus herzliche. Dann wendet Mister Edward sich zu ihrer Begleiterin.

„Guten Tag, Fräulein Eberhard! Hab lange nicht das Vergnügen gehabt — — wie wohl Sie aussehen! Noch blühender als sonst — auf Ehre!"

Alrun verneigt sich schweigend, ohne von seiner ausgestreckten Hand Notiz zu nehmen und geht hinunter in die Kabine.

„Goddam! Noch immer so spröde, die stolze Schönheit?" murmelt er spöttisch.

Madame zuckt die Achseln.

„Ja — sie scheint Dich nun einmal nicht zu mögen."

Ein häßliches Lachen verzieht Edwards schmale Lippen.

„Und damit hälfst Du die Sache so ohne weiteres für abgetan, Tante Sybill?"

„O nein. Im Gegenteil. Ich wünsche, daß Du das Mädchen heiratest!"

Mister Edward läßt mit einer Grimasse das Monokel aus dem rechten Auge fallen.

„Warum auf einmal, verehrte Tante?"

„Weil ich erfahren habe, daß sie nicht Gerda Eberhard heißt, sondern —"

„Alrun von Althoff. Das wußte ich längst."

„Und sagtest mir nichts davon?"

„Wozu? Als ich einmal auf die Aehnlichkeit zwischen ihr und dem Bilde da oben anspielte, verbatest Du mir den Mund. Außerdem — ich fürchtete, Du würdest sie entlassen, sobald Du ihren wahren Namen erführest."

„Schlauberger Du!" lacht Madame.

Welches Kompliment er durch eine tiefe Verbeugung erwidert.

„Nur Dein gelehriger Schüler, Tante Edith."

„Doch nun genug des Scherzes," wehrt sie ab. „Ich habe diese Reise zumeist aus dem Grunde arrangiert, um Dir Gelegenheit zu geben, dem Mädchen gegenüber den Schwerenöter zu spielen. Halt Dich dran, damit der Arthur Rodewald sie Dir nicht vor der Nase wegschnappt!"

„Bah, keine Sorge! Ich weiß ein Mittel —"

„Wieso?"

„Das ist mein Geheimnis."

Ein argwöhnischer Blick aus den grünschillernden Frauenaugen trifft den siegesgewiß lächelnden jungen Laffen.

„Edward, was hast Du vor?"

„Ich? . . . Wieso? — Nichts."

„Beißt nicht, was ich alles für Dich getan habe!"

„Und ich für Dich, verehrte Tante. Wir sind zum mindesten quitt . . . Das gestern war kein Vergnügen — das kannst Du mir glauben. Um ein Haar wäre ich —"

„Still!" unterbricht Madame ihn hastig im Flüsterton. „Man wird auf uns aufmerksam. Das können wir jetzt am allerwenigsten gebrauchen. Immer gleichmütige lächelnde Miene zur Schau tragen, verstanden?"

Und sie nimmt seinen Arm und beginnt mit ihm auf und ab zu promenieren — ein strahlend heiteres Lächeln auf den Lippen.

Zu Alruns großer Erleichterung beachtet Mister Edward sie während des ersten Tages wenig. Bei den Mahlzeiten wendete er sich zumeist an seine Tante. Er fragt sie allerlei über ihren Aufenthalt in Hamburg und erzählt kleine humoristische Erlebnisse über seine Geschäftsreise, die Madame öfters silberhell auflachen lassen.

Frau von Althoff-Harrison stellt das junge Mädchen überall als ihre Gesellschafterin und Freundin vor und behandelt sie völlig wie ihresgleichen. Und wenn Mister Edward nicht wäre, so würde Alrun die herrliche Seefahrt aus vollstem Herzen genießen. Aber die scheinbare Zurückhaltung des jungen Mannes täuscht sie nicht. Sie fühlt den begehrlichen Blick seiner halbgeschlossenen Augen, ahnt die Gedanken und Wünsche, die sich hinter seiner Stirn verbergen. Sie ist nicht mehr das harmlose Kind, das noch vor einem halben Jahr durch seinen heitern Frohsinn Onkel Eberhards einsame Wohnung zu einem kleinen Paradiese verklärte, nicht mehr sein „Sonnenscheinchen" — wie er sie so gerne nannte. Die Erlebnisse der letzten Monate haben sie in ein ernstes, argwöhnisches Weib verwandelt.

Es ist am ersten Abend ihrer Seefahrt. Die meisten Passagiere haben sich bereits in ihre Kabinen zurückgezogen oder wandeln an Deck auf und ab.

Alrun hat sich's in dem kleinen Salon bequem gemacht. Vor ihr liegt Papier und eine goldene Füllfeder. Sie will an ihren Verlobten schreiben — an ihren geliebten Arthur, nach dem ihr Herz sich mehr und mehr sehnt, je weiter das Schiff sich von der deutschen Küste entfernt.

Sie weiß, Madame hat sich bereits in ihrer Kabine zur Ruhe begeben, und auch von ihrem Neffen hat sie seit einigen Stunden nichts gesehen.

Sie glaubt sich also völlig ungestört und beginnt tief über den Tisch gebeugt, ihren Brief.

Da schiebt sich plötzlich ein Schatten zwischen sie und das elektrische Licht, das von der niedrigen Decke her den kleinen Salon beleuchtet.

Alrun hebt den Kopf. Ihr Gesicht verfinstert sich, als sie Mister Edward gewahrt.

„Bitte, lassen Sie Ich nicht stören, mein Fräulein! Ich will nur ein paar Briefe für meine Tante kuvertieren."

Ohne von seiner Anwesenheit Notiz zu nehmen, schreibt Alrun ruhig weiter.

Er setzt sich ans andere Ende des Tisches und verfiebt mehrere Briefe mit Adressen. Dann steht er auf und nähert sich ihr mit verbindlichem Lächeln.

„Sie korrespondieren, mein Fräulein? Darf man fragen, mit wem?"

„Nein, das darf man nicht," erwidert sie kurz.

„Bitte, seien Sie doch nicht so unnatürlich kalt und abweisend!"

Und ungeniert nimmt er neben ihr Platz.

Sie erhebt sich und wendet sich schweigend dem Ausgang zu.

„Noch einen Augenblick!" ruft er gedämpft und doch jedes Wort scharf betonend. „Ich habe Ihnen Mitteilungen zu machen, die Sie interessieren werden, Fräulein — Alrun von Althoff."

Ein Zittern überfliegt ihre Gestalt. Unwillkürlich greift ihre Hand stützesuchend nach der Stuhllehne.

„Vielleicht werden Sie mir jetzt ein kurzes Gespräch unter vier Augen nicht versagen?" frohlockt er.

Sie hat sich wieder zu ihrer vollen Höhe aufgerichtet und steht jetzt dicht vor ihm — stolz, unnahbar.

„Ich wünsche kein Gespräch unter vier Augen mit Ihnen."

„Auch nicht, wenn ich Ihnen sage: ich weiß, Sie sind die Tochter einer gewissen Gerda Wybrands, die —"

„Kein Wort weiter!" fällt sie in leidenschaftlicher Erregung ein. „Ich verbiete Ihnen, in diesem Tone von meiner Mutter zu reden, deren Ehre über jeden Zweifel erhaben ist."

„Ich wollte die Ehre Ihrer Mutter durchaus nicht antasten," sucht er einzulenken. „Warum betrachten Sie mich stets als Ihren Feind, vor dem Sie auf der Hut sein müssen? Ich versichere Sie, Sie besitzen keinen ergeberen Freund als mich . . . Ich kenne einen guten Teil Ihrer Lebensgeschichte. Ich weiß manches, wovon Sie selbst vielleicht keine Ahnung haben. Und es ist mein lebhafter Wunsch, Ihnen dienlich zu sein — auf Ehre!"

Sie blickt ihn mit ihren großen, sprechenden Augen forschend an. Spricht er die Wahrheit? Darf sie seiner Versicherung Glauben schenken? . . . O, wie es sie danach verlangt, endlich, endlich einmal etwas über ihre Eltern zu erfahren!

Er fiest ihr die Gedanken von der klaren Stirn ab.

„Wollen Sie mir einige Minuten Gehör schenken, Fräulein von Althoff?"

„Ja. Aber fassen Sie sich möglichst kurz!"

Sie läßt sich wieder auf das kleine Samtsofa nieder und stützt den Kopf in die Hand, während er in einiger Entfernung von ihr stehen bleibt. Ohne sie anzublicken, erzählt er, daß er in ihr die Tochter jener Gerda Wybrands erkannt habe an der frappanten Aehnlichkeit mit einem Bilde jener Dame, und daß die Vermutung später bei ihm zur Gewißheit geworden.

„Weiß Frau von Althoff-Harrison davon?" fällt sie unangenehm berührt ein.

Er zögert mit der Antwort, da er nicht gleich übersieht, ob die Wahrheit vorteilhaft für ihn ist. Dann tüat er flott drauf los:

„Ich glaube nicht."

Er sieht, wie sie erleichtert aufatmet, und baut darauf seinen Plan.

„Ich kann mir denken, aus welchem Grunde Sie unter angenommenem Namen die Stellung bei meiner Tante antraten" fährt er mit dem Brustton ehrlichen Mitgefühls fort. „Sie wollten von ihr nicht erkannt sein, nicht wahr?"

Tiefes Rot der Beschämung färbt ihre Wangen.

Nr. 102.

Vor

Preise

Le

C

S

Le

Ferne

Besond
preis

Dorti

18 Brück

„Nur ein
Dedun

schreibt Kurt von
„Der Wehrbeitr
wägens und beginn
Mark, außerdem
men über 50 000 M
Beitrag von 2 Prog
aus Deutschland
wird, falls Einkomm
steuerfrei.
Demgemäß wird
müssen 10 000 Mar
heit erspart hat, b
wenigstens Vermöge
gegen, während ein
Kompositi, die bis zu 40
Ehe, der bis zu 40
besteht, nichts zu be
Es wird jedem
über einen Steuerv
der nur um die Hö
allen Umständen zu
verteilung vorsich
Augenblick
den Mut haben
Wie die preußische
Grundsätzen vereinen
Grundsätze der Ste
Maßregel zu befürw
müssen aber wenig
nicht derartige, gere
Reichen Gesetz werden
vorgeschlagene „Verm
nichts wie eine „gerec
Die rechtsstehende
weigerten. Mitmen
unterwerfen, daß ihr
dafür dankbar sein,
die Lage setzt,
wägung zu ziehen.
„Vermögenszuwachs
des Grundbesitzes
Da die Wehrvo
faltungsgemäß voll
müssen natürlich die
werden, nur müssten
den, daß die Art der
gerechtigkeiten hervorr
schaftsbesitzes

„Sie irren. Als ich die Stellung annahm, hatte ich noch keine Ahnung davon, daß Frau von Althoff-Harrison die zweite Gattin meines Vaters war."

„Ach, hm — wirklich nicht? Warum kündigten Sie die Stellung nicht, als Sie es erfuhren?"

„Weil — weil —"

Sie zögert. Eine innere Stimme warnt sie, sich mit diesem Manne in ein vertrauliches Gespräch einzulassen. Doch die Versuchung ist zu groß. Monatelang hat sie den Moment herbeigesehnt, da das Geheimnis, das ihre Eltern umschwebt, gelüftet werde. Und jetzt sollte sie diesen Moment unbenützt vorübergehen lassen — um einer persönlichen Antipathie willen?

„Nun — weil — —?" ermuntert er.

„Weil ich glaubte, durch sie etwas über meine Mutter zu erfahren," kommt es leise, widerstrebend über ihre Lippen.

In Edwards Augen blitzt es triumphierend auf. Jetzt hat er sie so weit, wie er wollte.

„Nur über Ihre Mutter?" fragt er lauernd. „Nicht auch über — Ihren Vater?"

„Nein. Mein Vater interessiert mich nicht," lautet die kalte Erwiderung.

„Weshalb nicht?"

„Mein Onkel hat ihn mir nicht als nachahmenswerten Menschen hingestellt. Er sprach von ihm, als habe er den Tod meiner armen Mutter auf dem Gewissen."

Ein seltsames Lächeln verzieht Edwards Lippen.

„Ach, hm — wirklich? Tat er das? Es ist zum mindesten originell, daß der hochehrenwerte Eberhard von Althoff in solch anheimelnder Weise von — Gerda Wybrands' Gatten sprach."

„Sie kannten meinen Onkel?"

„Ich nicht. Aber Tante Sybill kannte ihn."

Ein leiser Seufzer entringt sich Alrums Brust. Wieder regt sich der Argwohn in ihr, den sie in letzter Zeit bekämpft hatte: daß der geliebte Onkel nicht schuldlos an dem Tode ihres Vaters sei. Unwillkürlich drängt sich die Frage über ihre Lippen:

„Wissen Sie, wie mein Vater gestorben ist?"

„Wie er gestorben ist? Was meinen Sie damit?"

„Ich meine, ob — ob — ob er eines natürlichen Todes —"

Jetzt versteht er.

„Ah, Sie meinten, ob Eberhard von Althoff die Hand dabei im Spiele hatte? . . . Aeh, hm, höchst origineller Gedanke! . . . Nein Fräulein, von Althoff, ich kann Sie versichern, daß Ihr Vater eines vollständig natürlichen Todes starb — zu Hause, in seinem Bett, an einer unheilbaren Krankheit."

Wie ein leiser Aufschrei der Erlösung ringt es sich von Alrums Lippen. Hastig fährt sie sich mit dem Taschentuch über die heiße Stirn.

Er hat sich ihr wieder etwas genähert und überlegt, wie er am raschesten sein Ziel erreichen könne. Wenn er die heutige günstige Gelegenheit unbenutzt vorübergehen läßt, — wer weiß, ob sie sich ihm so bald wieder bietet!

„Bleiben wir bei unserm früheren Gespräch, Fräulein von Althoff!" beginnt er aufs neue, auf einem der kleinen Sammtfauteuils in ihrer Nähe Platz nehmend. „Besitzen Sie gar keine Dokumente über die Ehe Ihrer Eltern?"

„Nein."

„Und Ihr Wunsch steht danach, ein solches aufzufinden, wie?"

„Ja, o ja!"

„Nun wohl. Ich kann Ihnen dazu verhelfen."

Wie elektrisiert springt sie empor.

„Wirklich? O, wie dankbar wäre ich Ihnen —"

Er betrachtete sie mit einem seltsamen Blick, den sie sich nicht zu erklären weiß.

„Ich kann Ihnen dazu verhelfen. Und ich werde es tun — unter einer Bedingung!"

„Unter einer Bedingung?" wiederholt sie enttäuscht. „Und die wäre?"

„Werden Sie — mein Weib!"

Entsetzt weicht sie zurück. Jeder Blutstropfen scheint aus ihren Wangen gewichen. Sprachlos starrt sie ihn an.

„Ja, werden Sie mein Weib!" wiederholt er mit vor Leidenschaft bebender Stimme, während seine Augen voll heißer Bewunderung auf ihrem tieferblaßten Antlitz ruhen. Ich weiß, ich bin Ihrer nicht wert. Ich habe manches Schlechte im Leben begangen. Noch kürzlich erst — aber meine Liebe zu Ihnen ist das beste in mir. Vom ersten Augenblick an, da ich Sie sah, fühlte ich: dieses Mädchen kann Dich auf den rechten Weg zurückführen. Sie wird Dein guter Engel sein! Ich schwöre Ihnen, Alrun — ich werde ein besserer Mensch werden, ein Mann, dessen Sie sich nicht zu schämen brauchen! Verachten Sie meine Liebe nicht! Stoßen Sie mich nicht von sich!"

In diesem Augenblick spricht er vollste Wahrheit — vielleicht zum erstenmal in seinem Leben. Alles auf der Welt erscheint ihm nichtig, außer der Liebe dieses Mädchens, nach der er verlangt mit jeder Fiber seines Herzens.

Vergebens hatte Alrun versucht, diesen Leidenschaftsausbruch, der sich wie ein Lavastrom über sie ergoß, zu unterdrücken. Jetzt, da Edward, von Erregung übermannt, schweigt, sagt sie ernst, aber bestimmt:

„Ich verachte Ihre Liebe nicht, Herr Harrison. Wenn ich Sie jemals durch ein Wort verletzt habe, so tut es mir von Herzen leid. Aber Ihr Weib kann ich nicht werden. Ich würde niemals einen Mann heiraten, den —"

Er macht eine heftige Bewegung.

„Bitte lassen Sie mich ausreden!" fährt sie sanfter fort. „Ich würde niemals einen Mann heiraten, den ich nicht liebe. Und Sie wissen, daß ich Sie nicht liebe, Herr Harrison. Reißen Sie diese unglückselige Neigung aus Ihrem Herzen! Wenden Sie sich einer andern zu, die Sie liebt und glücklich machen wird —"

„Reißen Sie diese Neigung aus Ihrem Herzen!" unterbricht er sie bitter. „Würde Ihnen das so ohne weiteres gelingen, wenn der Mann, den Sie lieben, Sie von sich stieße?"

Heiße Röte steigt in ihre bleichen Wangen. Langsam löst sich eine Träne von ihren Wimpern.

Er sieht ihre tiefe Bewegung. Wild flammt die Eifersucht in ihm auf.

„Sie denken an Arthur Rodewald!" preßt er zwischen den Zähnen hervor. „Nun, so reißen Sie doch die Liebe zu ihm aus Ihrem Herzen! Sie meinen ja, das ginge so leicht!"

Sie blickt ihn an. Er ist todesbleich, seine Lippen zucken nervös. Und Mitleiden erfaßt sie plötzlich mit dem Manne da vor ihr — echt weibliches Mitleiden, wie es jedes edle Mädchen empfindet, wenn es einen unwillkommenen Freier zurückweisen muß. Impulsiv hält sie ihm die Hand hin.

„Ich bedauere tief, daß es zwischen uns so weit kommen konnte," sagt sie mit einem Anflug von Herzlichkeit. „Ich hoffe, Sie würden meine abwehrende Haltung verstehen. Jetzt bleibt mir nichts anderes übrig, als Ihnen offen und ehrlich zu sagen: ja, ich kann niemals die Ihre werden, weil ich einen andern liebe."

„Ist das Ihr letztes Wort, Alrun von Althoff?"

„Mein letztes."

„Und die Heiratsdokumente Ihrer Eltern? Sind die Ihnen plötzlich ganz gleichgültig geworden?"

Sein Ton ist wieder der spöttisch-leichte, dreist-überlegene, der sie stets an ihm so unangenehm berührte. Das Mitleiden, das sie noch soeben für ihn empfand, verwandelt sich in Verachtung.

„Nein!" ruft sie mit blitzenden Augen. „Aber unter diesen Umständen muß ich auf die Erfüllung meines Wunsches verzichten. Ich verkaufe mein Herz und meine Hand nicht."

Mit kurzem Gruß will sie an ihm vorbei, nach dem Ausgang.

Da verläßt den sonst so kühlen, blasierten jungen Menschen, wie schon einmal diesem Mädchen gegenüber, seine Selbstbeherrschung. Er stürzt auf sie zu und reißt sie an sich.

Ein unterdrückter Aufschrei. Sie will sich freimachen. Er hält sie umso fester.

Seine Leidenschaft steht in vollstem Brand. In seinen Augen funkelt ein unheimliches Feuer. Er beugt sich über das todesblasse Mädchengesicht und will seine Lippen auf die ihren pressen — —

Da werden draußen vor den kleinen Fensterluken Schritte laut.

Mit einem unterdrückten Fluch läßt der Mann das Mädchen los.

Die Hände auf das wildpochende Herz gepreßt, eilt Alrun davon — hinunter in ihre Kabine.

Sie befindet sich in einer Aufregung wie noch niemals in ihrem Leben. Noch fühlt sie den Druck seiner Finger, die wie ein Schraubstock ihre zarten Handgelenke umklammerten; noch meint sie, seinen heißen Atem auf ihrer Wange zu spüren.

Ein Ekel erfaßt sie. Wie beschmutzt kommt sie sich vor durch die Berührung dieses Menschen. Und mit ihm konnte sie einen Augenblick Mitleid haben? . . . Ein Schauer überfliegt sie bei dem Gedanken, Edward Harrison noch einmal begegnen zu müssen.

Nein, nein, nein! . . . Fort aus seiner Nähe! Fort auch aus der Nähe seiner Tante! Sowie der Dampfer morgen in Arendal anläuft, wird sie an Land gehen und mit dem nächsten Schiff zurückfahren! Unter den obwaltenden Umständen hält sie sich nicht mehr an ihre Stellung gebunden. Frau v. Althoff-Harrison muß sie freigeben.

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Leihbibliothek.

Katalog Preis 30 Pfennig.
Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

C. L. Krüger, G. m. b. H.,
Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

Guste.

Schön war sie, wunderschön und dabei so arm, o so bettelarm. Ach, und doch hatte es einmal eine bessere Zeit gegeben, in der alles eitel Glanz und Herrlichkeit gewesen und sie selbst darin erzogen wie eine Prinzessin. Aber nur ein wehmütiges Lächeln umhuschte ihre Lippen, wenn sie ihrer Kinder- und Backfischjahre gedachte; so weit zurück fast wie ein Traum. Beinahe sechs Jahre waren verstrichen, seitdem der jähe Zusammenbruch stattgefunden und ein Tag gelehrt hatte, daß daraus eine Umwandlung der ganzen Verhältnisse resultieren würde. Die liebe zarte Mutter hatte so unsäglich darunter gelitten und nicht lange hierauf hatte man sie an einem sonnigen Frühlingstage zur ewigen Ruhe nach dem stillen Gottesacker hinausgetragen, nachdem sie den Jüngsten noch ein Vermächtnis hinterlassen hatte in Gestalt eines zarten zappelnden Bübchens. Man hatte wohl auf den kleinen Nachkömmling nicht mehr gerechnet, denn Guste, die schöne Guste, zählte schon siebzehn bei seiner Ankunft. Doch nun, da die gute, so überaus geliebte Mutter unter lachendem, blauem Himmel, inmitten der ersten zagen Frühlingsboten ihren stillen ewigen Schlaf schlief, halten sich alle ihre Sorgen zentnerschwer auf die jungen Schultern der Siebzehnjährigen gelegt. Und sie hatte es ernst genommen mit ihren Pflichten, mußte Hausfrau und Mutter zugleich sein; das war nicht leicht.

Aber noch trüber sollte für sie die Zukunft werden, ein Rettungsanker nach dem anderen versank und schon bald stand Guste der Tatsache gegenüber, selbst einen Beruf zu ergreifen; denn der Vater war alt geworden in dieser Zeit und sein Verdienst ein Tropfen auf den heißen Stein. Ja, wenn sie allein gewesen wäre mit ihrem Vater, aber da war noch einer, der kleine, braunlockige Kurt und dafür wollte sie schaffen, arbeiten. Er sollte einmal der Familie zurückgegeben werden und der Tradition gemäß studieren. Nun hieß es, sparen, sparen, sparen. In der dienstfreien Zeit, Guste hatte eine Anstellung bei der Stadt erhalten, durch Protektion natürlich, erledigte sie ihren kleinen Haushalt, stopfte, nähte, reinigte und kochte selbst; der Papa half dabei so gut es ging.

So still und vernünftig war Susi geworden durch diese harte Schule und trug doch in sich ein heißes, glückverlangendes Herz. Einmal mußte doch das Glück auch zu ihr kommen, nach so viel Weh; ja, es mußte kommen, ihre zurückgehaltene Jugend verlangte so danach. Ja und jetzt sollte es erscheinen. Wie eine Traumwandlerin ging sie einher seit jenem Abend, jenem Balle, dem einzigsten, den sie jährlich besuchte, wo er sie zum Tanz aufgefordert hatte und dann nicht mehr von ihrer, der Seite dieses klugen, schönen Mädels gewichen war. Was schadete es, daß er noch jung war, ein Jahr jünger noch als sie. — Oft hatten sie sich seitdem wiedergesehen und jedesmal war blitzartig von Aug zu Auge ein Strahl geflogen des innigen Verstehens, der aufrichtigen Zuneigung. Ach, und dann erst die herrlichen Sonntagnachmittage! Hei, wie da die Arbeit von den Händen ging, wenn so traute liche Stunden als Lohn winkten. Um drei Uhr stand schon meistens alles fix und fertig da. Das gemütliche alte Wohnzimmer strahlte den Glanz seiner Bewohnerin wieder. Ein kleines Blumensträußchen zierte den Tisch, auf dem sich immer dann der appetitlich selbstgebackene Napfkuchen breit machte, Sodann dachte Guste erst an sich selbst, schlich in ihr kleines Kämmerlein und wählte aus den wenigen Schätzen die besten aus um sich zu schmücken und süß war sie stets selbst in den einfachsten Sachen. — Und jetzt stand sie da und horchte klopfenden Herzens mit hämmernden Pulsen bis ein aufgeregtes Klingeln dort unten ertönte und er bewaffnet mit Geigenkasten und Noten die ungähligen Stufen hinanstürmte, um bald in peinlicher Eleganz vor seinem kleinen dunkeläugigen Abgott zu stehen. Ein flüchtiger Kuß an der Türe, ein Händedruck von Papa, hüben und drüben, und dann kam Kurtchen an die Reihe. Wie zwei übermütige Buben begrüßten sie sich. — War nun der Kaffee eingenommen, begann stets programmäßig das schöne Konzert, er Geige, Susi am Klavier und erhabene klassische Weisen durchflukten die stille Mansardenwohnung. Zum Schluß jedoch das beste. Dann sang er mit seiner innigen, klangvollen Baritonstimme und hiermit hatte er sich auch in Papas und Klein-Bubis Herz gesungen. Das war Susis Andachtsstunde, wobei sie stets ins Träumen verfiel. Ja, bald würde die Stunde kommen, müßte kommen, sie ahnte es, wo er sprechen würde und deutlich hörte sie dann schon seine Worte: „Sieh mein Susichen, mein kleines, braunes Schatz, ich will Dich mir erringen, erkämpfen, selbst dann, wenn meine Eltern es nicht gestatten, aus dem Grunde weil Du arm bist, selbst dann; sieh, dann will ich zeigen was ich gelernt habe, aus eigener Kraft." O, würde das ein Glück werden, ein nie endenwollendes Glück, eitel Wonne, fast zuviel für einen Menschen. Ach Gott, wann würde er sprechen, wann?

Wochen und Monate gingen dahin und bald kam der letzte Tag seines Hierseins. Wie eine eiserne Klammer legte es sich um Susis Brust. Wo war sein Liebesgestammel, wo seine Schwüre? — Fräulein war es geworden, draußen in der Natur, eine ganze Welt voll Sehnsucht lag in der Luft. Das war sein Abschiedstag.

Stolz und ruhig hatte sie ihm die Hand geboten, unnahbar, ohne ein Wort des Vorwurfs, der Enttäuschung und stolz erhobenen Hauptes hatte sie ihm dann den Rücken gewandt und war dahingeschritten in den sinkenden Frühlingsabend hinaus. Er hatte ihr dann nachgeblickt, der herrlichen, königlichen Gestalt, des schönen Mädchens und ein bitterer Geschmack lag ihm auf der Zunge. Fürwahr eine große, reine Erinnerung würde sie ihm bleiben, auf ewig, doch der Wirklichkeit für ihn entrückt, sobald sich der Zug in Bewegung setzte; man hatte doch Rücksichten auf die reichen Eltern zu nehmen. — Verblendeter, armer, weicher Jüngling! Doch dieses Menschenwunder wäre zu schade für dich, du Karikatur eines Mannes.

Von der nahen Kirche schlug es zehn Uhr, als Susi den Schlüssel mechanisch in das Schloß steckte und mit langsamen, schweren Schritten die Stufen hinanstieg. Im Wohnzimmer bei der traulichen Lampe saß der Papa und beantwortete nur flüchtig den hingehauchten Abendgruß seiner Tochter. Sofort öffnete sie leise die Schlafzimmertür Klein-Kurts, und der Zugwind, welcher dadurch ins Zimmer strömte, löschte das schon ohnehin in den letzten Zügen liegende Nachtlichtlein. Doch es war Vollmond und der liebe alte Freund dort oben sandte seine beruhigenden, matten Strahlen in dieses Zimmer. Er beleuchtete das köstlich reine Knabenangesicht, dessen braune Locken sich so wirkungsvoll von den weißen Kissen abhoben. Hier an der Lagerstatt des kleinen Wildfangs brach Susi in die Knie nieder, alle eiserne Selbstbeherrschung, jeder Widerstand war dahin und unaufhaltsam rollte Träne auf Träne auf Bubis Decken.

Sei ruhig, du edles Frauenbild! Mädchen deiner Gattung können nur wahre Männer lieben aber keinem Knaben ihr Herz schenken. Dein Schmerz wird sich lösen, den Kummer sich legen, du wirst hieran nicht zugrunde gehen, du junge Mädchenblüte! Dein Stolz ist dir stets treu geblieben und herrlicher als zuvor wirst du aus deinem Trübsal hervorgehen wie der Phönix aus der Asche. Dazu wird er dir helfen, Kurtchen. Er hat ja auch ein so heißes Herzchen wie du, das auch verstanden sein will; er bedarf deiner wie du seiner. Du hältst sein Seelchen ganz in der Hand, umweht von deiner längst hingeschiedenen Mutter Geist und er, Kurt, wird es dir einmal danken. — Doch sieh, sein stammes Körperchen dehnt sich im Schlaf, seine halboffenen, halb lächelnden Lippen formen sich zu Worten und murmeln leise: „Susi, Schwesterlein, mein Mutterchen bist du!"

Monte Carlo.

Die Spielhölle Monte Carlo müßte ihr Gewinnkonto auf weit über die Hälfte herunterstreichen, wenn — die **Deutschen** nicht wären. Denn gerade sie, in deren Heimat am schärfsten gegen das Glücksspiel vorgegangen wird, haben, wie Oberstleutnant a. D. Klein-Sonstelle in einem Vortrage im Berliner Architektenhause (freilich nicht als Erster!) feststellen mußte, den stärksten Anteil an dem Spielumsatze französischer und anderer Spielbanken. In Monte Carlo sind **70 v. H. aller Spieler deutsch,** und in Frankreich werden **alljährlich 54 Millionen Mark deutschen Geldes beim Spiele umgesetzt.**

Im Jahre 968 war Monako die Burg eines Seeräubers, im 14. Jahrhundert siedelte das von den Ghibellinen vertriebene Geschlecht des Welfen Grimaldi sich dort an, und der jetzt regierende Fürst, ein Sprößling dieses Geschlechts, gab dem aus Deutschland ausgewiesenen Herrn Blanc die Erlaubnis, die Spielbank zu errichten. Blanc erbaute Monte Carlo und pachtete es bis zum Jahre 1963. Wo einstmals Ziegenherden weideten, stehen jetzt die weltberühmten Gebäude Montes, wie es kurz genannt wird. Weltberühmte Künstler beteiligten sich an der Vollendung des Werkes, dessen Schönheiten leider nur von den wenigsten dort weilenden Fremden genossen werden. Die Oper, an der Künstler wie die Patti und Schaljapine gewirkt haben, die Motorbootrennen und sonstigen Lustbarkeiten sind das Werk Blancs, der dadurch die Fremden anlocken wollte und auch anlockt. Inmitten blühender, üppiger Gärten liegt das Kasino, und abseits, ganz versteckt, der Selbstmörderfriedhof. Namenlose Kreuze, mit Nummern versehen, ragen aus der Erde, und die Toten, die man dort begräbt, werden, um Aufsehen zu vermeiden, in **einer Klavierkiste begraben.** Um 10 Uhr vormittags füllen die Räume des Kasinos sich; pünktlicher erscheint kein Beamter an seinem Pult, als der Spieler am grünen Tisch.

Der Neuling betritt die Säle durch eine besondere Pforte; am Eingange muß er seinen Paß vorgelegt und erhält eine Eintrittskarte. Leute in untergeordneten Stellungen erhalten keinen Eintritt; verfügt man dagegen, wie der „Baron" Korff-Mönig, über einen klangvollen Namen, so genügt die Visitenkarte als Ausweis. In allen Sälen stehen lange grüngedeckte Spieltische mit Einbuchtungen an den Seiten, in denen die Croupiers ihres Amtes walten. Am einen Ende des Tisches sitzt der „chef de la table", am andern überwachen zwei Croupiers die Ein- und Auszahlungen. An jedem Tische können 16 Spieler sitzen, die übrigen drängen sich in dichten Reihen dahinter. Kostbare Toiletten und Geschmeide kann man bewundern, aber man kann diese Geschmeide vielleicht schon wenige Stunden später überraschend billig kaufen. „Occasion à tout prix" prangt in großen Lettern an fast allen Schaufenstern der Juwelierläden, und dem Spaziergänger werden oft genug wertvolle Schmucksachen zu Schleuderpreisen angeboten. An den Tischen sitzt die Gräfin neben der aufgetakelten Halbweltdame, Herren aller Berufsstände stehen Schulter an Schulter mit Leuten, denen die Verbrechernatur vom Gesichte abzulesen ist. „Faites votre jeu — rien ne va plus!" Atemlose Stille, die Kugel **rollt, klappert,** steht still. Das leise Lachen eines glücklichen Gewinners wird hörbar, einige Gaffer werden blaß, und dort schleicht jemand von dannen, der das letzte Silberstück verloren hat. Nun könnte er sich eine Kugel vor den Kopf schießen und sich in der Klavierkiste begraben lassen; aber noch winkt ihm eine Rettung. Mr. Blanc ist ein „kulanter" Geschäftsmann. Eine kurze Bemerkung über die Dauer seines Aufenthalts und die Höhe seines Verlustes genügt. Am nächsten Tage findet der ruinierte Spieler einen Beamten auf dem Bahnhofe vor, der ihm heimlich eine Fahrkarte zweiter Klasse und einen Zehrgroschen zusteckt. Erfahrene Leute wissen sich diese Vergünstigung auch dann zu verschaffen, wenn sie nicht alles Geld verloren haben; kommen sie aber wieder nach Monte Carlo, so müssen sie das Reisegeld zurückerstatten, sonst werden sie von den alles beobachtenden Geheimagenten des menschenfreundlichen Herrn Blanc umsonst an die frische Luft befördert. Der Beobachter des Betriebes unterscheidet bald zwei Arten von Spielern: die leidenschaftlichen, die sinnlos ihre Einsätze verdoppeln und gewöhnlich verlieren, und die leidenschaftslosen, gewerbsmäßigen Spieler, die mit einer Feldherrnmiene Teufende einstreichen oder verlieren.

Eine Abart von ihnen sind die „Systemspieler", die durch ein besonderes Verfahren die Bank sprengen wollen. Aber es gibt weder ein sicheres Verfahren, noch läßt die Bank sich sprengen; denn durch die Beschränkung des Einsatzes und die Einrichtung, daß „Zero" zu ihren Gunsten ausschlägt, hat die Bank sich vor dauernden Verlusten gedeckt. Herr Blanc ist durch die Dummheit seiner Mitmenschen reich geworden und begabt das ganze Fürstenium Monako mit allem, was drum und dran hängt. Er selbst ist seines Erfolges so sicher, daß er sich erboten hat, das Kasino sofort zu schließen, wenn ihm jemand nachwiese, daß er mit einem „Verfahren" täglich sicher 5 Franken gewinnen könne. Manchmal sind große Gewinne erzielt, aber immer wieder verloren worden. Ein Mann namens Garcia gewann drei Millionen Franken, verlor sie wieder und trieb sich 20 Jahre als Bettler herum. Der Engländer Wells gewann eine Million, verlor sie aber ein halbes Jahr später mit seinem Heimatvermögen wieder. Als er darauf zum Betrüger wurde, kam er ins Gefängnis, aber die Zeitungen schweigen die Sache tot, denn Herr Blanc **zahlt jährlich zwei Millionen Mark Schweigegelder an die italienische und französische** Presse. Nur mit einem amerikanischen Korvettenkapitän hatte er Pech. Der kam mit seinem Kriegsschiff nach Monako und verlor all sein Geld, einige Staatsgelder noch dazu. Gleichmütig ging er an Bord, richtete alle Geschütze gegen das Kasino und ließ dem entsetzten Herrn Blanc mitteilen, daß er alles in Grund und Boden schießen würde, wenn er sein Geld nicht wieder bekäme. Und Herr Blanc zahlte! —

Auf einer — natürlich sehr bald verbotenen — Ansichtskarte in Monte Carlo befand sich ein sehr hübsches Bild. Auf der einen Seite gingen die dicken Wollschafe in ein Haus (es soll der Spielbank geglichen haben), auf der anderen Seite kamen sie geschoren wieder heraus. Aber — „alle" werden sie nie.

Türmer.

Mannigfaltiges.

Freiburg i. Br., 11. April. (Eine noble Hochzeitsgesellschaft.) Von einer noblen Hochzeitsgesellschaft wurden vor einiger Zeit zwei hiesige Gastwirte heimgesucht. Der Arbeiter Mangold hatte nach seiner kirchlichen Trauung seine Hochzeitsgäste in eine Restauration eingeladen, wo auf Kosten des jungen Ehemannes tüchtig getrunken und gegessen wurde. Als die Rechnung präsentiert wurde, stellte es sich heraus, daß der junge Ehemann im glücklichen Besitz von baren 40 Pfennigen war. Darauf befolgte der Wirt die Methode des Hausknechts aus Nubierland und setzte die Gesellschaft vor die Tür. Der Ehemann aber wußte Rat. Man zog einfach nach einem anderen Lokal und setzte hier vergnügt die Feier fort. Als es zum Bezahlen kam, bot Mangold dem verdutzten Wirt als Pfand eine remontierte Taschenuhr, die er sich von einem Kavalier der Gesellschaft erst vorher geliehen hatte. Auch dieser Wirt zeigte wenig Verständnis für die Zahlmethode Mangolds. Auf die Anzeige beider Gastwirte hin hatte sich der junge Ehemann vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, die ihn wegen Zechprellerei zu vier Monaten Gefängnis verurteilte.

— (Das Wort der Carmen.) Dem „B. T." wird aus Paris geschrieben: Im Théâtre des Arts spielte Fräulein Carmen de Raisy in Bernard Shaws Lustspiel „Frau Warrens Gewerbe". Das ist, wie man weiß, ein sehr bitteres und bedenkliches Stück, und diese Bedenklichkeit scheint auf die charmante Pariser Schauspielerin Carmen de Raisy ganz merkwürdig eingewirkt zu haben. Von dem Augenblick an, in dem Fräulein Carmen in diesem Stück mitspielte, zeigte sie die Neigung, immerfort ein Wort auszusprechen, das zwar in der Umgangssprache sehr gebräuchlich ist, das man aber nicht zu drucken pflegt. Um anzudeuten, welches Wort gemeint ist, pflegt man daran zu erinnern, daß der französische General Pierre Cambronne in der Schlacht von Waterloo dieses Wort in bemerkenswerter Weise angewandt hat. Das charmante Fräulein Carmen vom Théâtre des Arts führte dieses Wort den ganzen Tag im Munde, und darüber ist es nun zwischen ihr und ihrem Direktor zum Prozeß gekommen. Wenn der Direktor sie bat, auf die Bühne zu kommen, antwortete Fräulein Carmen wie Cambronne. Wenn der Regisseur ihr andeutete, sie müsse ein wenig mehr vortreten, wiederholte sie das selbe Wort. Sie benutzte dieses Wort zu den mannigfaltigsten Kombinationen, sie deklinierte und konjugierte es, und jeder Gegenstand im Theater, selbst die bejahrte Soufflöse, gab ihr Gelegenheit zu einer Bezeichnung mit eben diesem einen Begriff. Bis schließlich der Direktor meinte, es sei von dieser Materie nun genug vorhanden und dem Fräulein Carmen sein Theater verbot. Worauf sie ihn auf Schadenersatz verklagte. In dem Prozeß, der gestern vor der siebenten Zivilkammer des Pariser Gerichtes stattfand, erklärte der Verteidiger des Fräulein Carmen, sie sei durchaus berechtigt, dieses Wort zu gebrauchen, weil das ein Lieblingswort aller temperamentvollen und künstlerisch begabten Naturen sei. Namentlich auf dem Theater und in den Zeitungsredaktionen sei dieses Wort gebräuchlich, meinte der Verteidiger, der Rechtsanwalt Adrien Peytel, und mehrere Zeugen bestätigten diese Behauptungen. Trotzdem wurde Fräulein Carmen de Raisy verurteilt; sie muß 1500 Franc Gerichtskosten tragen und darf das Théâtre des Arts nicht mehr betreten. In diesem Theater geht es nun sehr ordentlich und säuberlich zu, aber bei den Künstlern und auch bei dem übrigen Personal läßt sich jetzt eine sonderbare Verstimmung und Niedergeschlagenheit bemerken. Selbst die bejahrte Souffleuse erklärte vor kurzem, seitdem sie Fräulein Carmen nicht mehr höre, fehle ihr etwas.

— (Was wird aus dem Sternenlicht?) Von der Energie, die den unzähligen Sonnen des Weltalls entströmt, geht der größte Teil in den Weltraum hinein verloren, oder er kommt wenigstens nicht dadurch zur Geltung, daß er auf einem anderen Himmelskörper auftrifft. Wenn wir aber sehen, welch unermeßliche Bedeutung der kleine Teil der Sonnenstrahlen, den die Erde empfängt, auf ihrer Oberfläche hervorbringt, so wird die Vorstellung, daß alle übrigen Sonnenstrahlen wirkungslos verschwendet werden sollen, nur erschüttert, aber fast Lügen gestraft. Nun ist die Sonne weder der einzige noch der größte Stern, der soviel unermeßliche Mengen von Energie nach allen Seiten in den Raum hinausschleudert, und daher erscheint die Frage durchaus berechtigt, was aus dieser Energie eigentlich wird. Daß sie nicht verloren geht, müßte man schon aus dem physikalischen Gesetz von der Erhaltung der Kraft schließen. Es ist auch undenkbar, daß es geschieht, wenn sie anderenseits die ganze Fülle von Bewegungen und Lebenserscheinungen auf der Erdoberfläche erzeugt und unterhält. Professor Very, der jene wichtige Frage in der „Popular Science Monthly" erörtert, kommt zu dem Schluß, daß der Aether, der unmeßlich den Weltraum erfüllt, allein die Fähigkeit besitzt, die Lichtenergie der Sonnen in sich anzusammeln und aufzuspeichern. Damit aber wäre das Rätsel nicht gelöst, da dieser Vorgang nicht bis ins Unendliche weiter gehen könnte, und deshalb nimmt Professor Very weiter an, daß diese Auffassung des Lichts durch den Aether der eigentliche Born ist, aus dem die Geburt des Stoffs hervorgeht. Auf diesem Wege würde aus dem Aether allmählich eine stofflicher Staub gebildet werden, in dem die keime künftiger Welten zu sehen sind. Vielleicht ist dieser Vorgang der Stoffbildung in der Urwerkstatt der Natur die Umkehr der Stoffzersetzung, wie sie durch die Radiumforschung an den strahlenden Elementen nachgewiesen worden ist. Damit wäre ein Kreis geschlossen, der in der Tat die ganze stoffliche Welt umfaßt, indem zum ersten Mal ein Einblick in das Werden und Vergehen des Stoffs eröffnet wird. Leider steht diese Erkenntnis noch auf schwachen Füßen, weil sie mit der Annahme des Weltäthers steht und fällt, für dessen Vorhandensein es sichere Beweise vorläufig nicht gibt.

Der Telegraphierfehlerteufel.

Von Ernst Niemann.

Die neidischen Götter haben es sich mit ansehen müssen, wie die Menschen sich aus Eigenem, durch die glänzende Errungenschaft der Telegraphie, aus den uralten Fesseln von Raum und Zeit sieghaft befreiten, und es ist, als ob sie in grimmem Zorn die letzten Reste ihrer schwindenden Macht dazu benutzt hätten, den Telegraphierfehlerteufel in die Welt zu setzen, damit er allerlei Unfug treibe und die Menschen nicht zur reinen Freude an ihrem Werke kommen lasse. Dieser freche Geselle trägt mit seinem Artgenossen, dem Druckfehlerteufel, so ziemlich die gleiche Kappe; aber er ist viel gefährlicher. Während sich der Kobold im Setzerkasten auf die Maz- und Moritz-Rolle beschränkt, ist der Telegraphierteufel oft tückisch-bösartig und richtet Schaden an, der nicht selten zu einer komplizierten Begegnung mit dem Richter führt. Aber auch er ist zuweilen des trockenen Tones satt und dann zu allerlei mutwilligen Schelmenstreichen aufgelegt. Was soll man beispielsweise dazu sagen, wenn ein Mann von der Reise nach Hause telegraphiert: „Halb sieben Uhr dort" und der Telegraph übermittelt der erwartungsfrohen Gattin den Text: „Kalb sieben Uhr dort!"? Der Unhold kann ohne die geringsten Gewissensskrupel den haarsträubendsten Unsinn ausbrecken und die Dinge geradezu auf den Kopf stellen. „Arrived all right" (glücklich angekommen) meldet eine amerikanische Familie dem daheimgebliebenen Sohne, dem Vorsitzenden eines Enthaltsamkeitsvereins. Man denke sich die Entrüstung des Mäßigkeitsapostels, als er die niederschmetternde Nachricht liest: „Arrived all tight" (wir sind alle betrunken angekommen). Wenn er darnach gelaunt ist, bestellt der Telegraphiertenfel statt des leichten Wagens einen Leichenwagen zum Bahnhof, macht den „Patenonkel" zum „Patentonkel" und verlangt mit Gilfracht eine Großmutter statt Großmutter.

In dieser Harlekinsjacke wirkt er meist belustigend. Wehe aber, wenn er auf Schaden ausgeht! Ein einziger weggelassener Punkt kostete einem Amerikaner eine halbe Million. Seine Gemahlin hatte telegraphisch bei ihm angefragt, ob sie in Paris einen Schmuck im Preise von 85 000 Frank, den sie beim Juwelier gesehen hatte, kaufen dürfe. Ihr Mann antwortete: „No. Price too high." (Nein. Preis zu hoch.) Das Telegramm, das in die Hände der Amerikanerin gelangte, lautete jedoch gutlaunig: „No price too high". (Kein Preis zu hoch.) Entzückt von der Galanterie ihres Mannes, kaufte sich die Dame ein Diadem für 800 000 Frank. Als juristisches Schulbeispiel bekannt ist die Ver-

Vor Beginn der Hochsommer-Saison

verkaufe zu spottbilligen Ausnahme-Preisen die Restbestände letzter Saisons in **weißen Cheviot-Röcken, Leinen-Blusen, Batist- und Waschvoile-Kleider,** ferner: **Mousseline- und Voile-Kleider,** farbig, **Leinen und weiß Cheviot-Jacken-Kostüme, Staubmäntel und Leinen-Mäntel**

Täglich grosse Lieferungen
der neuesten
Hochsommer-Konfektion!

Preise nur gültig von **Montag,** den **14.** April bis **Freitag,** den **18.** April.

Leinen-Blusen	Nur so lange Vorrat reicht **1.00** Preis sonst bis M. 10.–	Nur so lange Vorrat reicht **1.50** Preis sonst bis M. 12.–	Nur so lange Vorrat reicht **2.00** Preis sonst bis M. 14.–
Cheviot-Röcke crême und weiss	Nur so lange Vorrat reicht **3.00** Preis sonst bis M. 10.–	Nur so lange Vorrat reicht **5.75** Preis sonst bis M. 12.–	Nur so lange Vorrat reicht **7.75** Preis sonst bis M. 14.–
Staub-Mäntel	Nur so lange Vorrat reicht **3.00** Preis sonst bis M. 23.–	Nur so lange Vorrat reicht **8.50** Preis sonst bis M. 35.–	Nur so lange Vorrat reicht **14.75** Preis sonst bis M. 48.–
Leinen-Paletots	Nur so lange Vorrat reicht **3.00** Preis sonst bis M. 8.75	Nur so lange Vorrat reicht **6.50** Preis sonst bis M. 16.–	Nur so lange Vorrat reicht **8.75** Preis sonst bis M. 21.–
Batist- u. Waschvoile-Kleider	Nur so lange Vorrat reicht **9.75** Preis sonst bis M. 36.–	Nur so lange Vorrat reicht **12.50** Preis sonst bis M. 45.–	Nur so lange Vorrat reicht **14.75** Preis sonst bis M. 58.–
Mousseline- u. Voile-Kleider farbig	Nur so lange Vorrat reicht **9.75** Preis sonst bis M. 47.–	Nur so lange Vorrat reicht **14.75** Preis sonst bis M. 58.–	Nur so lange Vorrat reicht **18.75** Preis sonst bis M. 75.–
Leinen-Kostüme auch weiss Cheviot	Nur so lange Vorrat reicht **5.50** Preis sonst bis M. 42.–	Nur so lange Vorrat reicht **8.75** Preis sonst bis M. 48.–	Nur so lange Vorrat reicht **14.50** Preis sonst bis M. 58.–

Auf Ständern sind diese Waren in meinem Parterre-Lokal zur freien Besichtigung ausgestellt.

Seltene Einkaufs-Gelegenheit!

Ferner auf Extra-Tischen ausgelegt die neuesten Batist- und Waschvoile-Blusen

Besonders preiswert **1.95** | Besonders preiswert **2.75** | Besonders preiswert **3.90** | Besonders preiswert **5.00** | Besonders preiswert **6.75** | Besonders preiswert **9.50** | Besonders preiswert **13.50**

Dortmund
18 Brückstrasse 18

Alex Mendelsohn

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen.

Dortmund
18 Brückstrasse 18

„Nur ein paar Worte zur Deckungsvorlage"

schreibt Kurt von Rothkirch und Panthen im „Pan":

„Der Wehrbeitrag beträgt ½ Prozent des Vermögens und beginnt bei einem Vermögen von 10001 Mark, außerdem ist die Heranziehung der Einkommen über 50 000 Mark zu einem außerordentlichen Beitrag von 2 Prozent vorgesehen, sofern nicht solches aus den Vermögen ein gleich hoher Betrag geleistet wird, also Einkommen bis zu 49 999 Mark bleiben steuerfrei.

Demgemäß wird der kleine Handwerker, der sich mühsam 10 001 Mark in vielen Jahren harter Arbeit erspart hat, die arme Witwe, die ein derart winziges Vermögen besitzt, zur Steuer herangezogen, während ein Arzt, der Schriftsteller, der Komponist, der Staatsbeamte, der Privatbeamte usw., der bis zu 49 999 Mark jährlich Einkommen bezieht, nichts zu bezahlen braucht!

Es wird jedem rechtlich Denkenden überlassen, über einen Steuervorschlag sein Urteil zu fällen, der nur um die Idee der „Vermögenssteuer" unter allen Umständen zu wahren, eine derartige Steuerverteilung vorschlägt! Man muß im gegebenen Augenblick

den Mut haben, die Wahrheit zu sagen.

Wie die staatserhaltenden Parteien es mit ihren Grundsätzen vereinen, eine dem hauptsächlichsten Grundsatze der Sozialdemokratie entsprechende Maßregel zu befürworten, das ist ihre Sache, sie müßten aber wenigstens dafür Sorge tragen, daß nicht derartige, geradezu unglaubliche Ungerechtigkeiten Gesetz werden. Die in der Deckungsvorlage vorgeschlagene „Vermögenszuwachssteuer" ist weiter nichts wie eine „verschleierte Erbschaftssteuer".

Die rechtsstehenden Parteien, die seinerzeit sich weigerten, Witwen und Waisen einer Steuer zu unterwerfen, die ihr Erbteil schmälerte, können nun dafür dankbar sein, daß die Deckungsvorlage sie in die Lage versetzt, diese Steuer nochmals in Erwägung zu ziehen.

„Vermögenssteuer", „Erbschaftssteuer",

das Grundprinzip ist bei beiden dasselbe.

Da die Wehrvorlage das fordert, was verfassungsgemäß vollkommen gerechtfertigt ist, so müssen natürlich die Mittel dafür auch aufgebracht werden, nur müßten die Mittel so aufgebracht werden, daß die Art der Aufbringung weder große Ungerechtigkeiten noch große Schädigungen des Wirtschaftslebens hervorrufen kann.

Es müßte dem immobilen Kapital die Gelegenheit gegeben werden, den Wehrbeitrag in Raten zu zahlen, und zwar in „langfristigen" Raten, da dasselbe die Steuer doch nun einmal in den weitaus meisten Fällen aus seinem Einkommen wird bezahlen müssen. Es müßte dadurch vorgebeugt werden, daß das immobile Kapital großen, wirtschaftlichen Schädigungen ausgesetzt wird, die sich ja doch später an dem Steuerempfänger, dem Staate, rächen würden. Anderseits müßten aber auch

schikanöse Maßregeln gegenüber dem mobilen Kapital

vermieden werden.

Der Gedanke, daß in Deutschland das „Vermögen" nicht mehr „sicher" ist, wird viel Kapital davon abhalten, zu uns hereinzukommen; es muß nun unter allen Umständen vermieden werden, daß Kapital in das Ausland getrieben wird.

Die Finanzkraft eines Landes ist ein wesentlicher Faktor seiner Wehrmacht. Das darf nie vergessen werden.

* * *

Es gibt jedenfalls noch manche Steuerobjekte, an denen der Staat bisher achtlos oder absichtlich vorübergegangen ist. Zwei derartige Steuermöglichkeiten sollen hier nur noch erwähnt werden. Deutschland verliert jedes Jahr eine große Anzahl Menschen durch Auswanderung nach Amerika.

Während gegen eine Auswanderung eines Bevölkerungsüberschusses nach unseren Kolonien vom nationalökonomischen Standpunkte aus natürlich nichts zu sagen sein würde, muß

die Auswanderung nach Amerika

als ein Export deutschen Kapitals angesehen werden.

Jeder Mensch, der arbeitet, gleichviel was er schafft, repräsentiert für sein Vaterland ein gewisses Kapital.

Amerika hütet sich aber sehr wohl, von uns Menschen aufzunehmen, die kein Kapital repräsentieren. Die Einwanderungsgesetze, besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sind derart, daß tatsächlich nur Menschen hineingelassen werden, die dem Staate von Nutzen sein können, — andere sollen auf Kosten der betreffenden transatlantischen Dampferlinien zurücktransportiert werden. Amerika entzieht uns demgemäß jährlich große Mengen „lebenden Kapitals" und bietet uns keinerlei Gegenleistung dafür.

Hier wäre nun mal eine Gelegenheit für einen genialen Steuererfinder, zu zeigen, daß man auch Steuern erfinden kann, die tatsächlich von den im Vaterlande Lebenden überhaupt nicht empfunden werden würden, und die trotzdem dem Staate ganz anständige Einnahmen schaffen könnten.

Es gibt noch eine Steuer, von der bisher nichts erwähnt worden ist, die aber doch der großen Masse der Bevölkerung nur Nutzen bringen könnte und ihr demgemäß nur willkommen sein könnte.

Eine Steuer auf den Kohlenexport in das Ausland.

Es ist nicht nötig, daß Deutschland durch billige Ausfuhr von Kohlen die Nachbarstaaten in die Lage versetzt, Industrien (an unseren Grenzen) zu schaffen, die unserer Industrie infolge der „von uns" billig bezogenen Kohlen und der in unseren Nachbarstaaten teilweis bedeutend billigeren Arbeitskräfte die schärfste Konkurrenz machen.

General-Versammlung des Westfälisch-Märkischen Luftfahrer-Vereins.

Herten, 12. April.

Der Westfälisch-Märkische Luftfahrer-Verein hielt am gestrigen Freitag abend 8 Uhr im Kaiserhof in Herten eine Mitglieder-Versammlung ab, in der die Beratungsgegenstände, welche in der letzten Generalversammlung des Vereins nicht erledigt werden konnten, einer Entschließung entgegengeführt werden sollten. Trotz der Abgelegenheit des Versammlungslokals hatten sich aus Herne, Eickel, Wanne, Recklinghausen und Herten ca. 160 Mitglieder eingefunden, die die oberen Räumlichkeiten des Kaiserhofes bis auf den letzten Platz füllten. Kurz nach 8 Uhr eröffnete Herr Bürgermeister Dr. Sporleder aus Herne, der 1. Vorsitzende des Vereins, die Versammlung. Er verlas folgende Erklärung des Vorstandes:

„Der Vorstand erklärt sich nach eingehender Besprechung der ganzen Angelegenheit bezüglich der Vorgänge auf der letzten Generalversammlung mit seinem Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden vollständig solidarisch. Er spricht dem Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden für die geleistete Jahresarbeit und erfolgreiche Tätigkeit volle Anerkennung aus und dankt vor allem dem Herrn Vorsitzenden dafür, daß er das Amt des Vorsitzenden beibehält.

Herr Bürgermeister Dr. Sporleder dankt im Einverständnis mit Herrn Beigeordneten Weiberg für das Vertrauensvotum und erklärt, daß auch er nunmehr, um das ihm entgegengebrachte Vertrauen des Vorstandes zu achten, seine bedingte Annahme des Vorsitzamtes fallen lasse und hoffe, daß die Angelegenheit der letzten Generalversammlung hiermit endgültig abgetan sei und jeder bestrebt sein müsse, weiterhin nach besten Kräften für den Verein tätig zu sein.

Die Anwesenden nehmen von der Erklärung des Herrn Bürgermeisters Dr. Sporleder mit Bravo Kenntnis und wollen bemüht sein, die Eindrücke der Generalversammlung durch einmütiges Zusammenarbeiten wettzumachen."

Die Neuwahl des Vorstandes und Verwaltungsrates ergibt folgende Zusammensetzung: a) für den eigentlichen Vorstand die Herren Bürgermeister Dr. Sporleder-Herne (1. Vors.), Beigeordneter Weiberg-Wanne (stellvertr. Vors.), Rentner Vogel-Herne (Schriftführer), Bankier Rose-Wanne (Schatzmeister), Bankvorsteher Winter-Herten, der Geschäftsführer des Flugplatzes ist (Vorsitzender des Veranstaltungsausschusses), Katasterkontr. Hürter-Wanne und Rechnungsführer Busch-Herten (Beisitzer); b) für den Verwaltungsrat die Herren Betriebsdirektor Arnold-Herten, Amtmann Berkermann-Eickel, Oberbürgermeister Dr. Büren-Herne, Straßenbahndirektor v. Döring-Recklinghausen, Amtsbaumeister Heckmann-Herten, Dr. med. Frahm-Wanne, Rentmeister Schermeier-Herten, Stadtbaumeister Hose-Herne, Zahnarzt Lindt-Wanne, Landrat Graf von Merveldt-Recklinghausen, Straßenbahndirektor Meier-Eickel, Polizeipräsident und Landrat Dr. zur Nieden-Gelsenkirchen, Kaufmann Schweißfurth-Herten, Kaufmann Weidenbusch-Herten, Rechtsanwalt Dr. Wolf-Wanne, Bergwerksdirektor Zimmermann-Wanne, Dr. med. Kesseler-Wanne und Direktor Brindhof-Herne.

Bürgermeister Dr. Sporleder macht sodann zum Punkte 4 die Mitteilung, daß die Anerkennung des Flugplatzes Wanne-Herten durch den Deutschen Luftfahrerverband erfolgt sei. Allerdings habe Gelsenkirchen-Rotthausen das sogenannte Schutzrecht erhalten und zwar auf einen Umkreis von 30 Kilometern. Die Voraussetzungen für dieses Schutzrecht habe Gelsenkirchen augenblicklich zwar noch nicht erfüllt, es werde aber durch Erweiterung des Platzes um 130 Meter den Anforderungen genügen.

Hinsichtlich der Gegensätze der beiden Flugplätze und des Schutzrechtes für Gelsenkirchen führte Herr Dr. Sporleder ergänzend aus, daß am 15. März in Berlin eine Sitzung des Deutschen Luftfahrer-Verbandes stattgefunden habe. Nun hat der Vorstand des Deutschen Luftfahrer-Verbandes nicht nur Gelsenkirchen ein Schutzrecht gegeben, er hat auch die Interessen der Wanner gewahrt insofern, als er dem Westfälisch-Märkischen Luftfahrer-Verein ein Heimatsrecht auf dem Gelsenkirchener Flugplatz eingeräumt hat. Der Beschluß hierüber lautet wie folgt: „Der Vorstand bestätigt das den Flugplatz Gelsenkirchen bereits erteilte Schutzrecht für das beantragte Gebiet unter der Voraussicht, daß die nach Ziffer 12 der Bestimmungen erforderlichen Bedingungen erfüllt werden. Die Erfüllung muß innerhalb einer Frist von 6 Monaten geschehen sein."

In Anbetracht dessen, daß das Schutzrecht des Flugplatzes sich über einen Teil des Heimatsgebietes des Westfälisch-Märkischen Luftfahrer-Vereins erstreckt und damit diesem Verein eine uneingeschränkte, sportliche Betätigung für diesen Teil des Heimatsgebietes genommen wird, erachtet es der Vorstand für billig, den Flugplatz Gelsenkirchen als gemeinsames Heimatsgebiet im Sinne des Grundgesetzes für die 3 Vereine: Niederrheinischer Verein für Luftschiffahrt, Rheinisch-Westfäl. Verein für Motorluftschiffahrt und Westfälisch-Märkischer Luftfahrer-Verein zu erklären.

Die Versammlung ist debattelos mit dem Vorgehen des Vorstandes einverstanden.

Preiskonkurrenten vom Heiratsmarkt.

Unzählige Wege führen zum Altar, und nicht selten sind diese Wege viel verschlungen und sonderbar. So mancher will auch bei der Wahl für die große Ehelotterie eine romantische Entscheidung anrufen, und so wird denn ein Wettkampf veranstaltet, bei dem die Schöne oder auch der Mann den Preis darstellt. Von einigen neuen Preiskonkurrenzen dieser Art erzählt eine englische Wochenschrift. Bei den Cowboys ist es in letzter Zeit des öfteren vorgekommen, daß sie ein Wettrennen querfeldein zu Pferde unternahmen, bei dem der glücklicher Sieger die von vielen begehrte Braut errang. Eine reizende schottische Dame war vor kurzem in einen schweren Konflikt verwickelt, weil sie nicht wußte, welchen von beiden Bewerbern sie ihre Hand reichen sollte. Sie verfiel schließlich auf den Einfall, ein Wettschießen zu veranstalten; wer von den beiden am häufigsten ins Schwarze treffe, der sollte sie zum Altar führen. Von einer andern vielumworbenen Dame der englischen Gesellschaft erzählten die Zeitungen, sie habe den Wettbewerb zwischen ihren vier Verehrern durch ein Billard-Turnier zum Austrag kommen lassen. Oefter ist das Schachbrett zum Kampfplatz gemacht worden, auf dem über das Schicksal einer Ehe entschieden wurde. Nicht weniger als drei sol-

Fälle werden aus dem letzten Jahre berichtet. Bei diesen Ehe-Preiskonkurrenzen hat aber den Vogel ein reicher Neapolitaner namens Tesino abgeschossen, der seinen Namen, sein Vermögen und seine stattliche Erscheinung derjenigen Dame anbot, die seinen verwöhnten Gaumen durch die am besten zubereiteten Makkaroni ergötzen würde. Die Ankündigung erregte gewaltiges Aufsehen unter der neapolitanischen Mädchenwelt, und 120 Bewerberinnen kämpften um den hohen Preis.

Das Ergebnis war, daß nach wenigen Wochen die Siegerin von dem durch ihre Kochkunst entzückten Signor zum Altare geführt wurde; in seiner Freude über die schmackhaften Makkaroni machte er ihr ein Hochzeitsgeschenk von 20 000 Lire. Die sonst nur mit Geld und Zahlen beschäftigten Gemüter der Börsianer von Wall Street wurden vor wenigen Monaten in eine ganz ungewohnte zärtliche Aufwallung versetzt durch das Erscheinen einer blauäugigen, blondhaarigen, reizenden Dame, die unbefangen in den Bureaus und Wechselstuben erschien. Sie trug eine Tasche in der Hand und entnahm ihr eine Anzahl Billetts, auf denen zu lesen war: „Los für die vollständige musikalische Ausbildung von Miß Edwina. Wert 10 Dollar. Wenn diese Nummer gezogen wird, steht dem Gewinner die Hand der Dame zu." Die ingeniöse Dame wurde alle ihre Lose los und bekam soviel Geld, daß sie sich damit zu einer zweiten Patti hätte ausbilden können; welches aber der Ausgang der Lotterie war, darüber schweigt die Geschichte.

Eine eigenartige Verschmelzung von Geschäft und Liebe leistete sich ein großes Teegeschäft, das für seine weiblichen Reisenden folgenden Preis aussetzte: „Die junge Dame, die die besten Erfolge erringt und die meisten Kunden uns gewinnt innerhalb einer Arbeitszeit von 6 Monaten, erhält 10 000 Mk. und außerdem das Recht, den jungen Herrn unter den Angestellten der Firma, der ihr am besten gefällt, zu heiraten. Sollte der betreffende sich weigern, so erhält sie als Entschädigung noch 2000 Mk. extra und der junge Mann wird sofort entlassen. Mehr als einmal hat man über das Schicksal einer Frau Münzen entscheiden lassen, die in die Luft geworfen wurden und bei denen auf Kopf oder Schrift gewettet war. Eine dramatische Szene dieser Art spielte sich zwischen zwei Genueser Holzfällern ab, die beide rasend in eine niedliche kleine Putzmacherin verliebt waren. Eine Wette, bei der die Münze entscheiden sollte, war der letzte Ausweg, und als das schicksalsvolle Geldstück dem einen Entsagung verkündete, da zog dieser, ein gewisser Nizza, einen Revolver, schoß sich durch den Kopf und fiel tot zu Füßen seines glücklichen Nebenbuhlers.

Westfalen-Rheinland.

Werne, 12. April. (In der Sitzung der Gemeindevertretung) am 11. d. M. wurde als Vertreter bezw. Wahlmann der Gemeinde Werne zur Genossenschaftsversammlung der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft der Landwirt Wilhelm Teimann wiedergewählt. — Für die Müllabfuhr werden 1913 für jedes Zimmer 50 Pfg. Gebühren erhoben. — Der Anspruch der Gemeinde Lütgendortmund auf Leistung eines Zuschusses für 1912 wurde abgelehnt. — Dem Antrage der Zeche Mansfeld auf Anschluß ihres Grundstückes an die Kanalanlage der Frenkingstraße wird entsprochen. — Das Elektrizitätswerk Westfalen erhält die Genehmigung zur Verlegung eines Kabels von der Poststraße zum Hellweg. — Der Anteil der Gemeinde an der Bürgschaft für die Anleihen der Westfälischen Straßenbahn-Gesellschaft wird übernommen. — Die Gemeinde tritt dem Verein für Volkshygiene bei. — Einem Grundstücksaustausch zwischen der politischen und der evangelischen Kirchen-Gemeinde wurde zugestimmt. — Die Uebernahme der ganzen Beiträge zur Angestelltenversicherung auf die Gemeindekasse ist abgelehnt worden. — Der Vergrößerung der öffentlichen Anlagen von der Kaiserstraße über die Bramheide, sowie die Festlegung mehrerer Baufluchtlinien und eines Schulplatzes südlich des Hellweges wurde zugestimmt. — Aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums des Kaisers erhalten die Veteranen 40 Mk., die Witwen von solchen 30 Mk., die Nichtkombattanten und Kriegsteilnehmer 20 Mk. und die Witwen von solchen 15 Mk. Ehrensold. — Die Anlieger der Kaiserstraße werden zu den ortsstatutarischen Beiträgen zu der Befestigung des Bürgersteiges mit Platten herangezogen. — Dem Johanna-Helenen-Krüppelheim in Volmarstein ist eine Beihilfe von 50 M. bewilligt worden.

Langendreer, 12. April. (Tödlich verunglückt.) In dem nördlichen Hauptquerschlag der Zeche „Amalie" in Werne stürzte der 39 Jahre alte Hauer Friedrich Schneider aus Harpen infolge eines Fehltritts in ein vier Meter tiefer liegendendes Bergetrum. Der Knappe, der Vater von fünf unmündigen Kindern ist, konnte nur als Leiche geborgen werden.

Bochum, 12. April. (Wie das Publikum betrogen wird.) Wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung hatte sich der Händler Hermann Roelofs von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Roelofs hatte im Dezember v. J. der Ehefrau des Klempners Endres neun Zentner Kartoffeln geliefert, die der vorher gegebenen Probe in keiner Weise entsprachen, sondern lediglich als Futterkartoffeln Verwendung finden konnten. Als Frau Endres die Abnahme verweigerte, ließ Roelofs 20 Pfg. für je 100 Pfund am Preise nach und verpflichtete sich außerdem, die ganze Lieferung zurückzunehmen, wenn die Kartoffeln wirklich nicht zu gebrauchen seien. Der Frau gegenüber stellte sich der Angeklagte als Kartoffelhändler Wagner vor und unterschrieb auch mit diesem Namen die Geldempfangsbescheinigung. In der Folge erwiesen sich die Kartoffeln tatsächlich ungenießbar. Roelofs wurde aufgefordert, sie zurückzunehmen, kam aber diesem Verlangen nicht nach. Als später die Kartoffelsendung nachgewogen wurde, stellte sich heraus, daß der unredliche Händler anstatt 900 Pfund nur 728 Pfund geliefert hatte. In der Verhandlung bestritt Roelofs zuerst seine Täterschaft und behauptete, er habe an Frau Endres niemals Kartoffeln geliefert. Auf Grund von Schriftproben wurde er aber überführt und, in die Enge getrieben, legte er schließlich ein Geständnis ab. Er stellte aber entschieden in Abrede, in betrügerischer Absicht gehandelt zu haben. Das Mindergewicht führt er auf Austrocknung zurück. Ein Antrag des Angeklagten auf Ladung von Sachverständigen wurde abgelehnt. Das Gericht verurteilte Roelofs wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis.

Recklinghausen, 12. April. (Keselexplosion in der Grube.) In dem unterirdischen Grubenbetriebe des Schachtes 3-4 der Zeche General Blumenthal platzte aus unbekannter Ursache der Kessel einer Grubenlokomotive. Durch die umherfliegenden Eisenteile wurde ein jugendlicher Bergmann auf der Stelle getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Hagen, 12. April. (Eine große Betriebsstörung) verursachte heute der Aufbau einer neuen Signalbrücke über die Gleise an der westlichen Ausfahrt im hiesigen Hauptbahnhofe. Man hatte damit gerechnet, gegen 2 Uhr nachts die Brücke fertiggestellt zu haben. Die schweren Eisenteile ruhten gegen 9 Uhr jedoch noch auf den Gleisen, sodaß nur 2 Gleise zur Ein- und Ausfahrt freigeblieben waren. Die Züge fuhren mit einer Verspätung bis zu 2 Stunden aus dem Bahnhofe.

Hagen, 11. April. (Jugendliche Diebe.) Am vergangenen Dienstage wurde auf der Hohensyburg eine einem Schwerter Händler gehörige Verkaufsbude erbrochen. Es wurden Gegenstände im Werte von 200 Mk. daraus entwendet. Mit solchen Gegenständen wurden seitens dreier 12jähriger Knaben von hier die Schulgenossen bedacht. Andere Gegenstände suchten die jugendlichen Diebe zu Gelde zu machen. Wie wir erfahren, haben die Eltern der Knaben den Schaden ersetzt. Eine empfindliche Strafe für die Taugenichtse ist trotzdem noch am Platze.

Vermischtes.

— (Sind die Fische wirklich farbenblind?) Eine interessante wissenschaftliche Polemik schwebt zur Zeit unter den Forschern über die Frage, ob die Fische und die niederen Tiere farbenblind sind, also die Objekte nicht nach ihrer Färbung, sondern nach ihrem Helligkeitswert unterscheiden. Der Laienbeobachter, der ohnehin geneigt ist, die Tiere mit allen Sinnesfunktionen des Menschen auszustatten, wird natürlich ohne weiteres den Fischen Farbensinn zuerteilen wollen, wenn er die Wasserbewohner auf farbige Dinge losschießen sieht. In der Tat aber liegt die Frage viel komplizierter und kann nur mit allen Hilfsmitteln wissenschaftlicher Methodik ihrer Lösung nahegebracht werden. Der Münchener Ophtalmologe Prof. Heß will nun vor einiger Zeit aus längeren Versuchsreihen ermittelt haben, daß die Fische nicht die Farben an den Objekten sehen, sondern nur die Helligkeitsunterschiede, also sich ganz wie Farbenblinde verhalten. Dabei empfinden sie die größte Helligkeit nicht im Gelb, wie die Menschen, sondern in dem im Spektrum an Gelb sich anschließenden Hellgrün. Die Versuche, die zu diesen Feststellungen führten, waren im allgemeinen so angeordnet, daß den Fischen in einem von einfarbigen Licht durchfluteten Aquarium Futter geboten wurde. In Lichtern von geringem Helligkeitswert wie Dunkelgrün, Blau, Violett erkannten sie dieses nicht, während sie in hellem Licht gierig danach schnappten. Des weiteren glaubte Prof. Heß dasselbe indirekt durch einen anderen Versuch erweisen zu können. Er dressierte nämlich Pfrillen auf rote Mückenlarven, konnte jene aber auch auf andersgefärbte Atrappen anlocken, wenn diese nur von einem hellen Hintergrunde sich scharf abhoben. Graue Atrappen auf einem roten Hintergrunde, der für einen Farbenblinden denselben Helligkeitswert wie Grau besitzt, wurden aber nicht angenommen, was nach Heß dafür spricht, daß sie nicht unterschieden wurden. Hier setzt nun die Diskussion ein. Dr. v. Frisch meint in den Sitzungsberichten der Gesellschaft für Morphologie und Physiologie in München, dies spräche nicht für einen Mangel an Farbensinn; die Fische seien vielmehr nicht an rotes, sondern an dunkles Futter gewöhnt und hätten deswegen die grauen Atrappen vermieden. Als positiven Beweis für den Farbensinn der Fische sieht Dr. v. Frisch an, daß es ihm gelungen ist, Fische, die auf gelbes Futter dressiert waren, zu veranlassen, dies von jedem Hintergrunde zwischen Hell- und Dunkelgrau anzunehmen. Weiter soll für den Farbensinn die unter den Fischen viel verbreitete Fähigkeit sprechen, sich der Farbe des Untergrundes anzupassen. Dieser Vorgang geschieht vermittelst farbiger Pigmentzellen (Chromatophoren), die in die Haut einwandern, während die Anpassung an die Helligkeit durch schwarzes Pigment vollzogen wird. Ein weiterer Versuch in dieser Richtung scheint die Hypothese von Frisch zu stürzen. Es wurden Fische über grauen und gelben Untergrund gesetzt, die beide von gleichem Helligkeitswert waren. Nunmehr vollzogen beide Fische vermittelst ihres schwarzen Pigmentes die Helligkeitsanpassung, aber nur der Fisch auf gelbem Grunde reagierte mit einer Farbenänderung ins Gelb. Schließlich weist Dr. v. Frisch noch darauf hin — und dies ist kein schlechtes Argument — daß der Heß'schen Anschauung alle unsere Vorstellungen von der Bedeutung der Farbe in der Natur widersprächen. Wenn Fische und Insekten so ohne jeden Farbensinn wären, wozu diente dann überhaupt die Farbe der Organismen? Wozu wären die männlichen Tagfalter so bunt gefärbt, wenn die Weibchen die Farben nicht wahrnehmen würden; warum wären die Blüten, die vom Winde bestäubt werden, so unscheinbar, während diejenigen, die auf Insektenbestäubung rechneten, in farbigem Schmucke prangten?

— (Die erste englische Nachdichtung des „Ringes".) Zum erstenmale wird nun den britischen Verehrern Richard Wagners, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, die Gelegenheit geboten werden, sich mit den dichterischen Schönheiten des Wagnerschen Musikdramas bekannt zu machen. Randle Fynes hat nämlich eine „englische Umdichtung" des „Ringes des Nibelungen" von Richard Wagner vollendet, in der er die Texte der Tetralogie in Blankversen wiedergibt. Gelegentlich sind rein lyrische Dichtformen für die Uebertragung verwendet. Während die bisherigen Uebersetzungen des Werkes das Original nur dem Buchstaben nach getreu wiedergaben und mehr auf die Bedürfnisse der Sänger als der Leser Rücksicht nahmen, sollen in dieser Nachdichtung der geistige Gehalt und die dichterische Schönheit zur vollen Geltung kommen.

Wir bitten Sie dringend

vor dem Einkauf von **Tapeten** sich unsere Musterkarten und unsere Schaufenster anzusehen. Diese Woche stellen wir 30 verschiedene **Tapeten zu 25 Pfg.** pro Rolle aus.

Schröder & Baum :: Dortmund :: Ostenhellweg 33

An- und Verkäufe

Ich kaufe Möbel
Regale, Theken, Eisschränke, Pianos, ferner jeden Posten Zigarren, Schuhwaren, Manufakt usw. aca. sof. Kasse. Fr. Hammelmann, Balkenstr. 8. Tel. 5198. Komme sof.

Bitte lesen!
Altes Abfallpapier, Bücher, Zeitungen holt stets aufs pünktlichste zu Tagespreisen ab Frau Wwe. Rosenthal, Münsterstraße 118. (33496

Gebr. Möbel zu kaufen gesucht. Fr. Pöppmann, Silberstraße 38, I.

Eleg. Speisezimmer
schw. eich. f. M. 385 verkäuf. Westenhellweg 138, I.

Billige Möbeln.
80 Kleiderschr., 1- u. 2tür., 35 Plüsch-, Ledersofas 20 Mk., 30 Büfettschränke, neu u. gebr., 20 Vertikos, Eimerschränke, 70 Bettstell. mit u. ohne Matr., 80 Waschkomm., Herde, 50 Tische, Sofa- u. Ausziehtische, 400 Stühle aller Art, Kommoden, 30 Trumeaux u. Pfeilerspiegel und anderes mehr.
Wandels Möbelhaus
Hansastr. 31. Frei Lieferg.

Im Möbelhaus
P. Kazmierczak
Mühlenstr. 6, am Steinpl., kauft man gut und billig.

Pitsch pine Küche
3 Tür. m. Linol. f. 148 Mk. zu verkaufen. Lyzeumstr 11, I

Engl. Bettstelle m. M., neu, 32 Oberbett 15 zu verk. Königshof 2a.

2 Bettstellen bill. zu verk. Braunschweigerst. 12, II., r.

Korbbettchen mit Matr., fast neu, bill. zu verkauf. Saarbrückerstr. 85, II.

Sof. spielb. zu verk. Vertiko Plüsch- u. Lederluch-Sofas. Bornstraße 60, Hinterhaus.

Mehr. Büfettschränke bill. zu verk. Wetterstr. 2½.

Neues D.-Oberbett
u. 2 dicke Kissen f. 20 Mk. z. verk. Beienstr. 40. 2. Eta.

Guterhaltene Abbruch-Materialien
wie 2 Schaufenst., je 2,25 mal 3,00 i. L. groß mit Rolladen, ein- u. zweifl. Haus- u. Ladentüren, Zimmertür. u. Fenster sehr bill. zu verk. Schützenstr. 57. Tel. 2021.

Ladenregale u. Theken
für jede Branche stets vorrätig. Münsterstr. 174.

Wegen Umbau b. Wiener Café in Dortmund
8 Billards
Eichen, tadellos erhalten, erst kürzlich renov., Spielfläche 210×105 Zentimeter, mit Elfenbeinbällen u. all. Zubehör, sof. billig zu vk. Teilzahlung gestattet. Zeichnung u. Preis zu erhalten durch Math. Bour Wwe., Köln a. Rh., Eigelstein 14.

Haare
ausgekämmte kauft nach Gewicht Hansastraße 51.

Gute starke Fässer
für landwirtschaftl. Zwecke von ca. 600 Liter Inhalt hat billig abzugeben
Herm. Meininghaus jr., Seifenfabrik, Burgweg 104.

2 tadellos erhaltene
Bogenlampen,
1 elektrischer Ofen billig zu verk. Münsterstr. 60, Laden.

3 schöne Petrol.-Ampeln b. zu verk. Kielstr. 7, 2. Et.

Zurückgesetzte und gebrauchte
Herde u. Oefen
hat billigst abzugeben
F. Meise,
Hansastr., Lütgendortmund.

Schuhwaren-Verkauf
in meiner Privat-Wohnung
an Jedermann.
2.75 kosten starke Schulstiefel, alle Größen, bis Nr. 35
4.50 kosten elegante Damenstiefel, Derby, mit Lackkappe
5.90 kosten Herrenstiefel, Schnür, Zug und Schnallen
Cassel in Dortmund, Kubstraße 32, part.

Gebrauchte Schuhe
kauft zu höchsten Preisen Dauersohlerei Roßstr. 7.

Nähmasch., g. näh., f. 20 M. z. vk. Prinzenst. 17, pt. Obl.

Mehrere f. neue Nähmasch., sehr bill. z. vk. W. Beer, Wißst. 38, Gr. D. Spezialh.

99 Waschmaschinen
jetzt zu Spottpreisen bei Buschmann, Steinstraße 6, 1. Etage.

Sitzriegew. m. G. 15, Kinderw. m. G. 15, Kindb. m. M. 10, v. Königshof 25

Klappw. m. Verd. u. G., Badew. Chaisel. zu verk. Königshof 25.

Klappwagen u. eleg. Kinderwag., ganz neu, f. bill. abzugeben. Kaiserstraße 14.

20 Pianos
nußb. u. schwarz, stehen zu vermieten, unter Anrechn. der Mieten bei spät. Kauf nach Vereinbarung.
Wilh. Hohrath Söhne
Burgwall 21.
Größtes Piano-Magazin Westfalens u. Rheinlands. Alleinige Vertreter v. Steinway u. Sons, Ibach, Grotrian, Steinweg, Raps, Berdux, Hupfeld's Phonola u. Dea. 28066

Piano, 1 J. gesp., m. Gar. Besichtigung 12—4 Uhr zrb. W. Janssen, Brüderweg 57.

Fahrrad m. Freil. u. Rücktrittbr., guterh., zu verkauf. Br. 45 M. Fliederstr. 40, II.

Ein tiefgeb. Brotwagen
mit Sitzen u. Polster, sehr guterh., z. Spottpreis zu verkaufen Carl Suberg, Wickede-Asseln.

Guterh. Gig bill. zu verk. Kirchhofstr. Friedrichst. 24.

Weg. Aufgabe der Landwirtschaft habe ich einen 4jährigen, hellbr. schweren
Oldenburger Wallach
1,72 Meter groß, als Acker- u. Wagenpferd zu verkauf.
H. Böse, Billmerich i. W.

Zu kaufen gesucht ein
Pony
oder leichtes Pferd.
Ziegelmeister Ahrens, Feldstraße, Ziegelei Coers.

Schwerer Wallach, fromm, zugfest, weil überzählig, zu verkaufen. 33110 Koch, Mallinckrodtstr. 309.

Münsterl. sch. schw. Stute, etwas pflastermüde, preisw. zu verkaufen. Bornstr. 266.

Pferd zu verkaufen. Brückstraße 70.

Pferd und Flachwagen zu verk. Ecke Schiller- und Fritz Reuterstraße 1.

Flott. zugfest. Doppelpony bill. zu verk. Düppelstr. 1.

5 Fohlenstuten mit Fohlen (1 Oldenb., 1 Hannoveran., 3 Belgier), sowie 3 tragende belgische Stuten hat abzug. Franz Wiechers, Dortmund, Ardenstraße 21. 33388

Hochedle Schäferhunde aus Lida v. Memmingen S. B. 28 863, nach Wolf v. d. alten Windmühle S. B. 9404, alt 9 Wochen, Rüde 40 Mk., Hündin 30 Mark. Stammb. u. Eintr. S. B. W. Schewe, Lindenhorst, Dortmunderstraße 33.

Wachsamer und schöner
Teckel bill. zu verkauf. Sedanstraße 31.

Wachsamer Hofhund für 25 Mk. zu verk. Gust. Klein, Mallinckrodtstr. 130.

Echte Teckelhündin, 1 J. alt, zu vk. Hohenzollernstr. 93, I.

Dünger, Dünger
sehr guten, liefere frei aufs Land, pro Fuhre 8 Mark. Schr. Angeb. u. G. W. 5531 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Nähmaschinen
neue und wenig gebr. äußerst preiswert
C. Schlüter, Andreasstraße 4.

Konkursmasse-Ausverkauf.
Der Verkauf der Lagerbestände der Möbelfabrik A. W. Hüllen, Dortmund, Ostenhellweg Nr. 34 bestehend aus:
Kompletten Schlafzimmern, Salons, Wohnzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Klubsesseln, Sofas etc.
von den einfachsten bis zu den feinsten Genres findet tagtäglich freihändig zu den billigsten Preisen in den Geschäftsräumen in Dortmund, Ostenhellweg Nr. 34 statt.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. (28012
Der Konkurs-Verwalter
Hermann Gundlach.

Unsere bekannte hochfeinste
Molkerei-Butter . . 1.38
Feinste
Oldenburger 1.28
Holbutko-Filialen.

Möbel auf Kredit
liefert hiesiges besseres Möbelausstattungsgeschäft mit großer Auswahl zu reellen Preisen. (Kein Abzahlungsgeschäft). Schriftl. Angebote unter W. J. 20 an den General-Anzeiger, Dortmund.

Masseuse
Mia Selbini,
Königswall 10, 3. Etage, bis-a-vis d. neuen Bahnpost

Dame empfiehlt sich in
Massage für besseres Publikum
Schwanenstraße 56, 1. Et., bei Frau Leßmann.

Masseuse
ärztl. gepr. Weißenburgerstraße 61, part. 33581

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Krause aussprach, habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück und warne jeden vor Weiterverbreit. Frau Körner, Brackel.



Zum Hausputz
empfiehlt sich zum
Reinigen u. Auffärben
von
Gardinen,
Teppichen, Dekorationen jeder Art
Teppichentstäubung
— mittels Druckluft (D. R. P.) —
Färberei Köppel.
15 Läden in allen Stadtteilen.
Nur erstklassige Leistungen.
Prompte Bedienung. Billige Preise.
Telefon 901. — Gegründet 1867.

Ziehung 30. April
10. Kreuznacher Pferde-Lotterie
1394 Gewinne im Gesamtwert von Mark
22000
davon 9 Hauptgewinne Gesamtwert Mark **13000**
und 1385 Gewinne Gesamtwert Mark **9000**
Lose 1 M. 11 Lose sortiert aus verschied. Tausend. 10 M. (Porto u. Liste 30 Pf. extra)
Jülicher's Glückskollekte
Dortmund nur Münsterstr. 4

Straßensperrung.
Der Weg „Am Waldfried", zwischen Born- und Burgholzstr., wird wegen Ausführung der Arbeiten zur Höherlegung der Hafenbahn von heute ab auf etwa 3 Wochen für jeden Verkehr gesperrt.
Dortmund, 11. April 1913.
Polizeiverwaltung.

Jagd!
Eine Jagdparzelle, groß 1840 Morgen, in der Nähe von Sühlohn u. Borken Westf. gelegen, wird beabsichtigt zu übertragen. Die Parzelle hat guten Bestand an Hasen, Hühnern u. Fasanen, ebenso etwas Rehwild. Die Pachtzeit läuft noch bis 1. 9. 1917. Nährlicher Pachtpreis Mk. 1310. Schr. Anfr. bef. u. A. S. 2108 der Gen.-Anz. Dmb.

Von Kindheit b. z. 24. Lebensjahre mit **Flechten** an den Beinen, Armen und im Gesicht behaftet u. durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinal Herba-Seife nunmehr geheilt, bestätigt B. Dost in Oberlungwitz. Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 30% verstärktes Präparat Mk. 1.—. Zur Nachbehandlg. Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Unsere verehrl. Inserenten bitten wir wiederholt die Annoncen, besonders die kleineren,
gleich bei Aufgabe zu bezahlen.
Annahmestellen:
Reinoldistr. 19
Sonnenstr. 74, Ecke Hohestr.
Rheinischestr. 52
Münsterstr. 44
Markischestr. 50.

Betten
Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund
Balkenstrasse 36—38
Nikolaistrasse 5
(beim Bezirkskommando.)

Damen-Hüte



nach den neuesten Modellen elegant und billig umgarniert

Geschw. Jordan

Dortmund

Münsterstr. 45 Ecke Kielstr.

Reise-Koffer
Reise-Körbe
Reisetaschen
Rucksäcke
Handtaschen
Handkoffer
sehr billig.

A. Eick & Comp.
Balkenstr. 36-38
beim Bezirkskommando.

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
Mtr. von 13 Pf. an.
Stacheldraht, Zaundraht
sehr billig.
Grabeschüppen
von 60 Pfg. an
liefert 10529
Otto Berthold
Dortmund
Münsterstr. 6—8.
Man verlg. Preisliste. Jede Anfrage macht sich bezahlt.

Adrian's
Geflügelkraftfutter
Marke A
Mischung von Gerste, Mais Weizen, Fischmehl u. Fleischtriffel
150 Pfund 13.50.
Marke B
150 Pfd. 11.50 franko Bahnstation geg. Nachnahme 15653
Berg. Hundeluchen u. Geflügelkraftfutter-Fabrik
Adrian & Co., Nachf.
G. m. b. H.
Neuss Heerdterstr. **Neuss** Heerdterstr.

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren
Damenbart



ist tatsächlich das beste Mittel der Welt „Subito" weil es die Haare sofort schmerzlos entfernt
radikal mit Wurzel
so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse.
Garantie absol. unschädl. sicherer Erfolg. **Preis 5 M.**
Preisgekrönt gold. Medaille. Vielen Dankschr. Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsend. (auch Briefm.)
Parfümerie **E. Stehmann**
Brückstrasse 19, Dortmund.

Magen-Tabletten nach Sanit.-Rat Dr. Bachem ärztl. erprobt und empfohl bei Sodbrennen, saurem Aufstossen, Uebelkeit, Magendruck nach dem Essen, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit. — Gr. Sch. 1,20, kl. Sch. - 80 i. d Einhorn-, Engel-, Löwen-, Schwanen-Apotheke.

Geschlechts-
Haut- u. Frauenleide
Ehrlich Hata 606.
Spezial-Arzt
Dr. Jaenicke
Sprechstunden 9-8 Uh.
Dortmund
Kielstr. 3, an der Münsterstr.

Spezial-Behandlung von veralteten chronischen und frischen
Geschlechtsleiden aller Art
Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarksleiden, **Syphilis**, ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen), **Haiserentzündungen, Frauenkrankheiten** (operationsl Methode) Schnelle Hilfe u. verschwieg Behandl.
Schroeter's Heil-Institut, Dortmund
nur Hohensyburgstrasse 69. — **Bochum**, Kaiserstrasse 56.
Sprechzeit täglich. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.
1897 gegründet, über dreissigtausend Patienten behandelt.

Ia. gewaschenen Gartenkies
in verschiedenen Körnungen, sowie gewaschenen **Betonkies** liefert billigst
Frau Aug. Dickmann
G. m. b. H., **Bottrop I. W.**
Fernsprecher Nr. 36.

Massage Schwed. Rad ste. **Dortmund, Königswall 25**
Masseuse ärztl. gepr. 8. spr. 9—1 u. 3—8. Hansastr. 55, 1. Etg.

Zur Kräftigung gebrauche
Pastor Felke's Honig-Lebertran.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien à 1.75 u. 3.— Mk.
Vertrieb: **von Velsen & Blume, Dortmund.**

Bettnässen.
Prospekt u. ärztliches Gutachten gratis u. franko. Alter und Geschlecht angeb.
B. Schoene u. Co., 72, 55075 **Frankfurt a. M.**

Ich warne hiermit jeden, meine **Hühner in mein. Garten zu lassen**, da ich Gift habe legen lassen. **Heinr. Plenge**, Lüd.-Lemberg 19.

Einrichtung u. Führung
kaufm. Bücher jeden Systemes.
Revisionen
kaufm. Bücher und Bilanzen
Sanierungen
außergerichtliche Vergleiche.
Steuer-Erklärungen
übernimmt diskret **älterer, prakt. erfahren,** gewissenhafter Buchhalter. Feinste briefige und auswärtige Empfehlungen. Schriftl. Anfr. unter **S. P. 5358** an d. G.-Ans. Dortmund.

Zöpfe
meine besondere Spezialität stets größtes Lager in allen Farben und Preislagen.
Emil Messling
Ostenhellweg 53
Telephon 7098.

Eilt Ziehung nächste Woche.
Ziehung 25. u. 26. April 1913
Südpolar-Geldlotterie
200000 Lose 7770 Gewinne im Betrage von Mark
200000
Gewinnplan: Mk.
60000
30000
20000
10000
usw. usw.
Lose à 3 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg. extra.)
Jülichers Glückskollekte
Dortmund, Münsterstr. 4.

Gardinen, Tüll, Spachtel, Madras
wäscht, färbt, appretiert, spannt nach Plauener Art
Färberei Galluschke
Waschanstalt
Laden: Westenhellweg 101, Annaplatz 6, Hansastraße 94, Kaiserstrasse 4

Frauen!
Kampmann's Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt.
Hansast. 61 c, Wandelh.

Schöning's
homöopath. Krankenbehandlung
Dortmund, Balkenstraße 18
Behandlung besonders veralteter Krankheiten als Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht u. Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Brechdurchfall usw.
Aelteste homöopath. Praxis.
Sprechst. 8-12, 3-6 Uhr. **Sonnt. nur 1 Std.**

Hypnotische Suggestion erfolgreiche Behandlung für
Stottern, Nerven- und Gemütsleiden
sowie **Epilepsie.** Tel. 5219
O. Bartsch, Taubenstr. 1.

Wenn Sie von hartnäckigem
Hautjucken
befallen sind und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen (51318
Dr. Kochs Kühlsalbe
sofort Erleichterung.
Topf à Mk. 3.—
Dortmund, Hirsch-Apotheke
Kaiserstraße 4.



Bei Harnröhren Leiden sind STILI UNION (2% protein) argent mit Kautschukmasse deshalb von sofortiger Wirkung, weil die Wunden dauernd desinfiziert werden, ein Rückschlag kann nicht erfolgen. Der Heilungsprozeß verläuft bei selbst alten Leiden, genau wie bei Wunden die mit Pflaster bedeckt sind. Preis 3.— Union, pharm. Fabrik, Cöln-Lindenthal.
In **Dortmund: Einhorn-Apotheke,** Markt, **Löwen-Apotheke,** Münsterstrasse.

Damen finden bei mäß. Preisen liebevolle Aufn. b. Frau Wilhelmüller, Hebamme, Bonnberg a. Rh., St. Langenfeld.

Jacken-Kleider

für Damen u. Backfische als Lagerposten enorm billig ein

In Berlin kauften wir 200

Ein Sensations-Verkauf erstklassiger Jacken-Kleider

Auf unserer letzten Einkaufsreise kauften wir von 3 allerersten Firmen in Berlin mehrere hundert Jackenkleider außerordentlich billig ein. Diese Jackenkleider, welche sämtlich allerbestens und sogar teilweise im Atelier gearbeitet sind, gelangen von heute ab zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Serie I

Aparte Fassons, aus den neuesten Stoffen engl. Charakters u. marine Kammgarne. Sämtliche Jacken sind auf Seide gearbeitet

24.00

Ein Posten **Jacken-Kleider**

in vornehmen Farbtönen und marine Kammgarne, Jacke auf Seide gefüttert, feine Schneiderarbeit **58.00 M**

Serie II

Fesche hochelegante Kostüme aus besten englischen Stoffen und Kammgarne. Tadelloser Sitz

36.00

Ein Posten **Jacken-Kleider**

für Damen und Backfische, aus Stoffen englischen Charakters, mit hübscher Kragen-Garnitur in Bulgaren-Geschmack . . . . . **16.50 M**

Serie III

ganz elegante Fassons, in grauen, beige und marine Kammgarne. Beste Verarbeitung. Tadelloser Sitz

48.00

Etwaige Änderungen werden durch erste Kräfte in unseren Ateliers unter Garantie ausgeführt

Im Parterre außergewöhnlich billiger Verkauf in neuen Hochsommer-Kleider- und Waschstoffen.

ALSBERG

Dortmund, Brückstrasse 26.

Grosser enorm billiger Verkauf von

Damen-Konfektion

Wir erwarben auf unserer letzten Einkaufsreise grosse Quantitäten **Damen-Konfektion bester Qualität, in ausgesucht schönster modernster Ausführung,** die wir von heute ab

zu nachstehend geradezu fabelhaft billigen Preisen

in den Verkauf bringen.

500 Jacken-Kleider

Blau Kammgarn-Cheviot einfache und garnierte Fassons, durchweg auf Seide, **sonstiger Preis bis 24.00 Mk.** **14.75**

Blau Kammgarn-Cheviot in vielen Ausführungen, prima Sitz und Verarbeitung, **sonstiger Preis bis 40.00 Mk.** **24.00**

Blau Kammgarn-Cheviot eleganteste Fassons, nur erstklassige Schneiderarbeit, **sonstig. Preis bis 60.00 Mk.** **38.00**

Engl. gemusterte Stoffe tadelloser Sitz u. beste Verarbeitung, alle auf Seide, **sonstiger Preis bis 24.00 Mk.** **13.50**

Engl. gemusterte Stoffe mittel- und hellfarbig, in den schönsten Ausführungen, **sonstig. Preis bis 38.00 Mk.** **18.00**

Engl. gemusterte Stoffe elegante glatte u. jugendl. Formen, teils erstklassige Schneiderarbeit, **sonstig. Preis bis 50,00 Mk.** **28.00**

300 Taillen-Kleider

Reinwollen Popeline u. Serge in vielen Farben und Ausführung., **sonstig. Preis bis 24.00 Mk.** **14.75**

Voile und Popeline in hocheleganten Ausführungen, teils mit plissiert Rock, **sonstiger Preis bis 38.00 Mk.** **22.00**

Voile und Seide in den herrlichsten Macharten, **sonstig. Preis bis 48.00 Mk.** **28.00**

200 engl. Kostümröcke
aus besten Stoffen, in den modernsten Ausführungen
Serie I Sonst bis 8.00 Mk. **4.75** Serie II Sonst bis 18.00 Mk. **9.75**

3000 Blusen
Mousseline, Popeline, Voile und Seide
2.75 4.75 7.50 9.75 12.00 18.00

300 Popeline-Blusen
Reine Wolle, auf Futter in vielen Ausführungen
— Sonstiger Preis bis 10.00 Mk. —
Serie I **2.50** Serie II **4.50**

Wir machen auf die Ausstellung dieser Konfektion in den Schaufenstern aufmerksam.

Meyer & Günther

Dortmund — Steinplatz
Eingang Neubau
Steinplatz und Leopoldstrasse.

Das Sammeln der
Grünen Rabattmarken
mit der Vehmlinde bietet die
allergrössten Vorteile
weil ca. 700 Geschäfte aller Branchen dem Verein angeschlossen sind. 10744
Rabattmarken-Verein für Dortmund und Umgegend.
Ausstellungslokal: **Ludwigstr. 5.**

Billige Tapeten!

Wir haben im letzten Jahr die Firma A. Jacques, Hoflieferant, Düsseldorf, und damit einen grossen Bestand in Tapeten übernommen. Um diese Läger schnell zu räumen, verkaufen wir pro Rolle: 19053

Sonst bis 30 Pf., jetzt **12—15 Pf.**
Sonst bis 50 Pf., jetzt **18—22 Pf.**
Sonst bis 80 Pf., jetzt **30—40 Pf.**
Sonst bis 200 Pf., jetzt **60—80 Pf.**

Wir bieten Ihnen eine Gelegenheit, . . . die nicht wiederkehrt! . . .

Jütte & Quadbeck
G. m. b. H.
Dortmund Hansastrasse 61 — Wandelhallen —

Waschmaschinen.
Eine gute Waschmaschine sollte heute in keinem Haushalt fehlen. Seit vielen Jahren ist es mein Bestreben, in diesem Artikel nur die allerbesten Fabrikate zu führen. Meine Preise sind äußerst billig gestellt. Ich führe
Waschmaschinen
zu 8.- 12.- 25 - 30.- 35.- 40.- 45.- u. 50 M.
Neu aufgenommen:
Wassermotor-Waschmaschinen
zu dem billigen Preise von 95.00 Mk.
Man verlange Preisliste. Versand nach auswärts franko.
Teilzahlung gestattet.
Otto Berthold, Dortmund
Münsterstrasse 6-8. Telephon 3062.



Spottpreis
Ofen mit Wanne
nur
Mk. 125.—
Bade-Einrichtungen
aller Art spottbillig.
Jos. Schnippering Nachf.
Oesternärschstraße 27.

Hanewacker-Kautabak
a. Fabrikpreis 5 Pfd.-Kiste = 165 Rollen Mk. 12.50 empfehlen
Schulte & Bartels
Dortmund, Brückstraße 35 und Münsterstraße 58



Corset Imperial Directoire
Im Schnitt und Sitz unerreicht **Die elegante Dame** folgt der heutigen Moderichtung und trägt
Corset Imperial
mit doppelter Rückenschnürung. Die Fassons und Ausführungen des **Corsets Imperial** sind tonangebend, das Material erstklassig. Ich bringe im **Corset Imperial** stets das Neueste u. Vorteilhafteste zu soliden Preisen.
Zu haben von **Mark 7.50** an.
Corset Imperial Marke W. & C.
Helene Thiele
Dortmund
Westenhellweg 29, Hansa-Eck
Man achte genau auf den Stempel Corset Imperial Marke W. & C. D. R. P. 223106.

Spezial-Behandlung
von Geschlechtsleiden aller Art, Harnleiden, Hautausschläge, Mundausbrüche, Pollutionen, Halsentzündung. u.
Syphilis
Natürliche Heilmethode ohne Einspritzungen, ohne Berufsstörung! — Sicherste Erfolge!
Fortlaufend eingehende Dankschreiben und Anerkennungen. Aerztliche Atteste über erfolgte Blutuntersuchungen bei von mir behandelten und geheilten Patienten zur Einsicht. Behandlung auch brieflich. Aufklärungen kostenlos und diskret.
A. Sowa, Dortmund, nur Münsterstr. 80, I.
Sprechzeit 9—8 Uhr täglich und Sonntags 9—1 Uhr.

P. P.
Meinen besten Dank für Ihre vortreffliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.
C. J. H.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Nähmaschinen
Strickmaschinen
allererster Fabrikate in groß. Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen. Reparaturen **aller** Systeme prompt und sachgemäß.
Stutznäcker & Co.
Westenhellweg 85.

Damen-Uhren
und
Uhrketten
sehr billig.
DORTMUND
Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando
A. Eick & Comp.

Ein neuer Genre
„Rosen aus dem Süden"
ist in unserem Spezialfenster an der Martinstraße ausgestellt

Ludwig Clemens
Telefon 897. 898. 899. Dortmund Westenhellweg 102-106.

Neue Handarbeiten auf Extra-Tischen ausgelegt!

Besonders preiswerte Garnituren:

„Maiglöckchen", „Erika", „Astern" und verschiedene andere Genres
auf gutem grau Leinen gezeichnet, Schlingsticharbeit.

Quadrate ca. 35×35 cm an . Stück 25 Pf.
Schonerdecke mit Saum 2 Stück 95 Pf.
Serviette 60×60 cm . . . . Stück 95 Pf.
Tischläufer . . . . . Stück 1.25
Kissenplatte extra gross . Stück 95 Pf.
Stuhlkissen . . . . . Stück 65 Pf.
Tischdecke 160×160 cm . Stück 6.00
Büfettdecke 70×150 cm . Stück 2.75

Für die Küche
Handtücher mit Ueberschlag in Canevas und Leinen
Tischwandschoner
Herdwandschoner
Kaffeewärmer montiert
95 Pf.

Küchengarnituren
Neue Delftzeichnungen auf Leinen und Canevas
Handtücher, Tisch- und Herdwandschoner, Besenhandtücher, Wasserleitungsschoner etc.

Russenkittel gez. 1.25, 1.50, 95 Pf. — Spielschürzen gez. 95 Pf.

Ausstellung und Verkauf: I. Etage.

Preiswerte Jacken-Kostüme u. Mäntel
In geschmackvollen Ausführungen und ausserordentlich grosser Auswahl!

Projektierte Neubauten und Neuanlagen in der Provinz.

In Ludwigshafen am Rhein hat der Stadtrat den Umbau der Parterreräume des Stadthauses zu Verkaufsläden und die Errichtung eines städtischen Verwaltungsgebäudes einstimmig genehmigt. Der Umbau des Stadthauses ist mit 150 000 Mk. veranschlagt. — Der Bahnhof Altenhundem (Westf.) soll wesentlich umgestaltet werden. Der Kostenaufwand beläuft sich auf 2 864 000 Mk. Es sollen zur geordneten Bedienung des Verkehrs neue Bahnsteige mit schienenfreien Zugängen geschaffen werden. — In Rheydt beschlossen die Stadtverordneten die Errichtung eines Gewächshauses im städtischen Kaiserpark, wofür 18 000 Mk. aus Sparkassenüberschüssen verwendet werden sollen. — Die Stadt Bonn beabsichtigt, die Fernzündung für die Gaslaternen allgemein einzuführen. Die Kosten sind auf 62 400 Mk. veranschlagt und sollen durch eine Anleihe gedeckt werden. — Für den Bau eines neuen Kreishauses in Brilon bewilligte der Kreistag den Betrag von 150 000 Mk. und für die innere Ausstattung 30 000 Mk. — Die Stadt Erkelenz (Rhld.) nimmt eine Anleihe von 75 000 Mk. zur Beschaffung neuer Maschinen für das Elektrizitätswerk auf. — Die Stadtverordneten von Recklinghausen beschlossen die Errichtung je eines Milchhäuschens am Kunibertitor und am Lohtor, sowie die Umänderung der Gartenanlagen am Kunibertitor. Insgesamt wurden hierfür 11 600 Mk. bewilligt. — In der Stadtverordnetenversammlung von Elberfeld regte der Stadtverordnete Hoffmann die Errichtung einer Müllverbrennungsanstalt an. Ueber die Frage kündigte Herr Oberbürgermeister Funck für den Herbst eine eingehende Denkschrift an. — In Remscheid genehmigten die Stadtverordneten die Weiterführung der elektrischen Straßenbahn bis Reinshagen. Der Kostenaufwand beläuft sich auf 97 000 Mk. Ferner wurden für Kanalisationszwecke 81 000 Mk. bewilligt. — Die Stadtverordneten in Iserlohn haben in einer nichtöffentlichen Sitzung beschlossen, für den in der Gemeinde Calle neu zu errichtenden Schlachthof Grundstücke nebst aufstehenden Gebäulichkeiten von einem Grundbesitzer für 90 000 Mk., sowie einige weitere Grundstücke zu kaufen. — Die Gemeinde Willich (Rhld.) beabsichtigt ein eigenes Wasserwerk zu errichten. — Der Gemeinderat in Güls (Koblenz) beschloß in seiner letzten Sitzung, eine Straßenbrücke Güls-Koblenz-Moselweiß zu bauen. — Die Gewerkschaft „Ver. Konstantin der Große" hat in Hiltrop ein 170 Morgen großes Gelände angekauft, um darauf einen neuen Förderschacht niederzubringen.

Handel und Verkehr.

Gewerkschaft Brassert zu Marl i. W. Nach dem Geschäftsbericht für 1912 war das Berichtsjahr für die Schachtanlage der Gewerkschaft noch überwiegend ein Baujahr. Die endgültigen Tagesanlagen wurden errichtet und fertiggestellt; unter Tage bestand der Grubenbetrieb zum großen Teil in Aus- und Vorrichtungsarbeiten. Immerhin gelang es, im Laufe des Jahres die Förderung ganz erheblich zu steigern. Die Nettoförderung betrug 220 395 To. (i. V. 65 225 To.) Die arbeitstägliche Förderung belief sich im Januar auf 450 To., im Dezember auf 1150 To., sie beträgt gegenwärtig 1300 Tonnen. Es wurden 183 251 To. versandt; der Rest diente zum Selbstverbrauch. Mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat wurde mit Wirkung vom 1. April 1912 ein Verkaufsabkommen getroffen. Die Aus- und Vorrichtung des Grubenfeldes wurde energisch gefördert. Es wurden insgesamt aufgefahren 2060 Meter Querschläge und Richtstrecken, 282 Meter Aufbrüche, 4215 Meter Vorrichtungsstrecken. Das Grubenfeld ist nunmehr 1700 Meter querschlägig und 1000 Meter streichend aufgeschlossen. Die Lagerungsverhältnisse sind auch weiterhin sehr günstige geblieben; nennenswerte Störungen sind nicht angetroffen. Die Wasserzuflüsse sind weiter zurückgegangen, so daß sie zurzeit nur 0,7 Kubikmeter je Minute betragen. Die Belegschaft einschl. Beamte zählte Anfang 1912: 782 Mann und stieg bis Dezember auf 1405 Mann; sie beträgt augenblicklich 1575 Mann, von denen 1235 unter Tage und 340 über Tage beschäftigt werden. Die Löhne zeigten dauernd eine steigende Richtung. Der Durchschnittslohn sämtlicher auf der Schachtanlage beschäftigten Leute stieg von 5.37 Mark im Januar auf 5.85 Mark je Mann und Schicht im Dezember. Der Betrieb der Ziegelei verlief ohne Störung. Es wurden 5 858 000 Steine hergestellt, die sämtlich abgesetzt wurden. Die Ueberschüsse werden nicht ausreichen, die notwendigen Aufwendungen zu bestreiten, so daß es sich entsprechend den Mitteilungen in der letzten Gewerkenversammlung nicht umgehen läßt, die noch ausstehende bewilligte Zubuße von 1200 Mark pro Kux allmählich einzuziehen. Da in nächster Zeit größere Zahlungen, insbesondere auf die Kolonniebauten, fällig sind, soll zum 1. Mai und 25. Juni je eine Rate von 200 Mark ausgeschrieben werden. Die Einziehung der restlichen Zubuße ist von der weiteren Entwicklung der Schachtanlage abhängig; jedenfalls sollen im laufenden Jahre nur eine bis zwei weitere Raten eingezogen werden. — Die Gewerkenversammlung wird auf den 17. Mai einberufen.

Steinkohlenzeche Sachsen, Heessen bei Hamm i. W. Diese der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft gehörende Zeche hat gestern, nachdem am 30. März d. J. der Schacht I das Kohlengebirge erreichte, auch im Schacht II bei 760 Meter Teufe das Kohlengebirge angetroffen. Der erste Spatenstich zum Schacht I wurde am 12. Januar v. J. getan, während mit der Niederbringung des Schachtes II Anfang März v. J. begonnen wurde. Man hat also in den beiden Schächten trotz der großen Teufe das Kohlengebirge in 14 bezw. 13 Monaten erreicht.

Absichtliche Verunstaltungen des Körpers durch Sitte und Mode.

Plauderei von Dr. med. Adolf Stark.
(Nachdruck verboten.)

Wenn wir von „Verunstaltungen" des Körpers durch Sitte und Mode sprechen, so ist eigentlich schon durch die Wahl des Ausdrucks unsere Stellung zu den künstlichen Veränderungen der Körperform gegeben. Denn die Mode und Sitte will natürlich keine Verunstaltung, im Gegenteil, sie will in der Regel den Körper durch künstliche Mittel einem Schönheitsideal nahe bringen, welches sich mit dem gesunden und unverbildeten Körper nicht deckt. Was wir Verunstaltung nennen, darin sieht die Mode und Sitte der betreffenden Zeit und des betreffenden Volkes eine Verbesserung und Verschönerung.

Das ursprüngliche Schönheitsideal war wohl bei den meisten Völkern der nackte unverbildete Körper, wobei in der Regel gerade gewisse Rassemerkmale, welche der abweichenden Rasse als häßlich erscheinen, als schön empfunden wurden und noch werden. Darum muß das Schönheitsideal des Europäers naturgemäß verschieden sein von dem des Asiaten oder des Negers.

Der erste Antrieb zur Verunstaltung des Körpers lag in der Absicht, die als schön empfundener Merkmale hervorzuheben, zu unterstreichen, kurz, womöglich dasjenige zu steigern, was als schön empfunden wurde. Und wie überall und immer, wo die Mode mitspricht, war vom Vernünftigen zum Törichten, vom Schönen zum Grotesken nur ein Schritt. Die Versuchung zu übertreiben liegt auch gar zu nahe.

Ein kleiner Fuß, gilt für schön, nicht nur in China, sondern auch bei uns. Die Eitelkeit bemühte sich, schon in der Jugend dafür zu sorgen, daß später dem erwachsenen Mädchen dieses bevorzugte Schönheitsmerkmal nicht mangle. So entwickelte sich allmählich jene Sitte des Verkrüppeln der Füße, welche es den Frauen in China unmöglich macht, überhaupt zu gehen. Gewiß ist ein so verkrüppelter Fuß trotz seiner extremen Kleinheit nicht schön, er wird auch wohl kaum als schön empfunden. Man sollte meinen, damit wäre auch das Ende dieser Sitte gekommen, die zur Unsitte sich entwickelt hat.

Aber Logik und Vernunft muß man von vornherein ausschalten, wo ererbte Gebräuche und Sitten in Frage kommen. Allmählich ändern sich die Zeiten und die Menschen, vielleicht auch das Schönheitsideal eines Volkes. Aber das Hergebrachte, das Altgewöhnte, das durch die Tradition geheiligte überdauert um Generationen, oft um Jahrhunderte seine Zeit. So geht es auch mit den absichtlichen Verunstaltungen des Körpers. Sie erhalten sich, selbst wenn sie längst nicht mehr als schön empfunden werden, und man sucht dann nach anderen Gründen: Zweckmäßigkeitsgründen, religiösen Vorstellungen und dergleichen.

Es ist wohl gewiß, daß außer den ins Sexuelle hinüberspielenden ästhetischen Gründen noch andere, teils bewußt, teils unbewußt maßgebend sind. Wenn der Wilde seinen Körper durch Tätowierungen verunstaltet, wenn er durch tiefe Schnitte im Gesicht seinen Zügen einen möglichst wilden Ausdruck zu geben bemüht ist, so geschieht dies in der Absicht, durch sein Aeußeres schon dem Feinde Angst und Entsetzen einzuprägen, eine Absicht, welche durch die gewählte Kleidung noch unterstützt wird. Und es dürfte tatsächlich bei den primitiven Anschauungen dieser tiefstehenden Völkerklassen der erwünschte Zweck zum großen Teil erreicht werden. Von diesem Standpunkte aus ist sogar der Verunstaltung eine gewisse Zweckmäßigkeit nicht abzusprechen.

Oft genug liegt die Ursache der Verunstaltung in sozialen Momenten. Sehr weit verbreitet ist die Unsitte, die Handnägel nicht zu schneiden, sondern oft mehrere Zentimeter lang zu tragen. Nicht mit Unrecht gilt ein solcher langer Fingernagel als Zeichen von Wohlhabenheit, da es ja klar ist, daß der Träger einer solchen Hand keinerlei körperliche Arbeit leistet. Wir haben es hier mit einer Uebertreibung der sonst wohl berechtigten Nagelpflege zu tun, einer Uebertreibung, die auch bei uns in Stutzerkreisen nicht ganz unbekannt ist. Wer weiß, vielleicht bringen es die Modegigerln bei uns in Europa noch so weit wie die Damen in Asien, welche, um die Nägel zu schonen, sie in einem silbernen Futteral tragen.

Einen ähnlichen Ursprung dürfte die Sitte haben, die Zähne zu färben, ein Gebrauch, der in Ostasien weit verbreitet ist. Die Asiaten selbst geben an, daß die weißen Zähne an das Raubtiergebiß erinnern und darum häßlich sind. Wir hätten es also mit einer Geschmacksverirrung zu tun, ähnlich wie beim Klumpfuß der Chinesen. Die Zähne sind überhaupt ein Lieblingsobjekt der Modeverunstaltungen, vielleicht deshalb, weil die vorgenommenen Veränderungen wenig schmerzhaft und dabei doch für jedermann gut erkenntlich sind. So feilen viele Negervölker die Zähne spitzig zu oder sie zacken sie aus oder sie lassen sich überhaupt die vorderen Schneidezähne ausziehen.

Für das Färben der Zähne gibt es aber auch eine andere Erklärung. Bekanntlich ist das Laster des Betelkauens in Asien sehr verbreitet. Betel ist ein Pflanzenextrakt, welcher ein Alkaloid, ähnlich dem Opium, enthält. Es hat aber nebst der erwünschten Wirkung noch den Nebeneffekt, die Zähne dunkelrot bis schwarz zu färben. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß von diesem Gebrauche her sich die Sitte des Dunkelfärbens der Zähne herleitet. Denn wenn jedermann dunkle Zähne hat, ist derjenige, der das Laster des Betelkauens betreibt, nicht sofort zu erkennen. Hier dient also die Mode dazu, eine unabsichtlich erworbene Verunstaltung in das Gegenteil, in etwas modisch Schönes, umzuwandeln.

Manche Verunstaltungen des Körpers sind auf diese Weise zu erklären. In Asien und Afrika gilt der Herrscher in der Regel als ein Abkömmling der Götter, ja er ist selbst ein Gott und alles an ihm ist göttlich, also schön. Besonders die Höflinge und im weiteren Verlaufe dann auch das gewöhnliche Volk bemühen sich, dieser Mensch gewordenen Gottheit möglichst ähnlich zu werden. Eine Verunstaltung des Herrschers, angeboren oder ererbt, kann so durch den Nachahmungstrieb zum Ausgang einer künstlichen Verunstaltung werden, die dann allmählich, geheiligt durch das hohe Alter, das Andenken ihres Urhebers lange überlebt.

Weit verbreitet ist die Unsitte des künstlichen Umformens des Schädels. Wir finden sie in ganz Amerika, bei den Indianern, im Norden sowohl als auch tief im Süden, bei den Feuerländern, wie finden sie aber auch weit hiervon entfernt auf den australischen Inseln. Die Sitte ist uralt, wie aufgefundene Schädel aus der Aztekenzeit beweisen. Ihre Erklärung liegt vielleicht in folgendem: Bei den herumziehenden Völkern wird der Säugling entweder in einer trogartigen Holzwiege oder auf ein Brett gebunden mitgeführt. Dadurch entsteht durch das Aufliegen des kindlichen Schädels auf dem harten Holze eine Abflachung des Kinderhauptes, welche, weil allgemein verbreitet, als natürlich und darum als schön empfunden wird. Dann wird die Sitte wieder zur Mode, die das angeblich Schöne ganz besonders betont und übertreibt. Das Resultat ist das für unser Empfinden scheußliche Aztekengesicht mit den weit auseinander stehenden vorquellenden Augen, der flachen Stirn und dem keilförmigen Schädel.

Noch ein Wort über Schmuck. Es ist zweifellos, daß Gold und glitzernde Steine, ganz abgesehen davon, daß sie selbst schön sind, auch die Schönheit des Körpers steigern können, sei es dadurch, daß sie die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Körperteil lenken, sei es dadurch, daß sie als Gegensatz oder zum Vergleich herangezogen werden können, wie eine weiße Perlenschnur auf einem weißen Nacken. Wenn aber die Mode auch hier wieder so weit geht, das Ohr zu verstümmeln, um für die Ohrgehänge Halt zu finden, so ist dies gleichfalls als Verunstaltung, nicht als Verschönerung, anzusprechen. Schließlich möge der Vollständigkeit halber noch erwähnt werden, daß auch hygienische Gründe, oft in religiöses Gewand gekleidet, für Körperverunstaltungen maßgebend sind.

Stellen-Angebote

Herren u. Dam.
a. Reisen ges. Wer noch nicht reiste, wird angelernt. Melden Berliner Hof, Reinoldistraße 17, 4—5 Uhr.

Für Vertretung des Chefs evangelischer
Kontorist
gesetzt., z. selbständ. Erledigung der Korresp., des Mahnverfahr. u. Beaufsichtig. der Buchhalt. u. Personales per sof. od. später gesucht. Schr. Angeb. mit Zeugn., Bild, Gehaltsansprüchen u. D. R. 2107 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Tüchtiger
Buchhalter und Korrespondent,
der in der doppelten Buchführung durchaus bewandert ist und gute Kenntnisse der franz. und engl. Sprache besitzt, zum bald. Eintritt gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, welche den vorstehenden Ansprüchen genügen. 23002
Schr. Ang. u. Beifügung von Zeugnisabschr. u. Angabe der Gehaltsansspr. u. E. T. 2109 a. d. Gen.-Anz. Dortmund erbeten.

Wir suchen per sofort einen
jungen Mann
als Verkäufer u. Lagerist. Nur solche Bewerber wollen sich melden, die gute Zeugnisse aufweisen können.
Kaufhaus Bär,
Gladbeck i. W.

Tüchtige, durchaus selbst.
Monteure
für allgemeinen Maschinenbau und Kondensations-Anlagen für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. Meldungen werden auf unserm Büro am Bahnhof Brackel entgegengenomm.
Louis Schwarz & Co.,
A.-G., Dortmund.

Ein tüchtiger, selbständig.
Elektromonteur
und erfahrener Schlosser bei hohem Lohn u. dauernde Stellung sofort gesucht.
Carl Pflüger,
Elektr. Installat.-Geschäft,
Sobingen i. W.

Tücht., durchaus selbständ.
Elektromonteur
sof. gesucht. Kaiserstr. 54. (
Ing. Elektromonteure ges.
Wambel, Hellweg 12.

Mehrere
Kesselschmiede-Monteure
gesucht, denen eine Kolonne Arbeiter zur Verfügung stehen, für größere Kesselschmiedearbeiten im Dortmunder Revier.
Schr. Ang. u. R. B. 2032 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 22188

Tüchtiger
Löffelbaggermeister
für größere Baustelle Westfalens für längere Arbeitsdauer sofort gesucht.
Ausführl. schr. Ang. u. R. B. 2053 a. d. Gen.-Anz. D.

Wir suchen für sofort tüchtige, selbständige
Dreher.
Proll & Lohmann
Maschinenfabr., Hagen i. W.

Autogenschweißer, Rohr- und Blechschlosser
die nachweislich schon auf Blech-Rohrleitungen gearbeitet haben, find. dauernde und lohnende Beschäftigung.
G. Kunze, Röhrenfabrik, Bochum-Riemke, Straßenbahn-Haltestelle Ausweiche Riemke. 22228

Mehrere tüchtige
Schlosser
gesucht. 2210
Louis Heymer,
Bärenstr. 10 (untere Bornstr.)

Montageschlosser
sucht sofort 22880
Montage Westhoff,
Zeche Bergmannsglück
bei Buer i. W.

Schlosser, Ankörner, Zusammenbauer
für sofort gesucht.
Wittener Eisenwerk
A. Geyer & Co.

Ein in Eisenkonstruktionen durchaus erfahrener selbständiger
Schlosser
sofort gesucht.
Hoffmann u. Metzler,
Hövelstraße 14.

Die vorteilhafteste, kostenfreie
Stellen-Vermittlung
für Prinzipale und Mitglieder bietet der
Verein für Handlungs-Commis von 1858
(Kaufm. Verein) in Hamburg. 7719
1912: 26867 Vakanz-Anmeldungen und 10940 Besetzungen. Bisher über 176000 Stellen besetzt.
Kein Eintrittsgeld. — Keine Vermittelungsgebühr.
Geschäftsstelle: Düsseldorf, Hansahaus. Fernspr. 851

Großer Privat-Industrie-Hafen am Niederrhein sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen m elektr. Vollportaldrehkranen und Verladebrücken durchaus erfahrenen
Monteur
dem in erster Linie die Revision und Instandhaltung der umfangreichen Krananlagen obliegt. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die durchaus selbständig bereits mehrere Montagen solcher Krane geleitet haben und schnell und sicher bei vorkommenden Reparaturen eingreifen können. Offerten erbeten unter E. E. 1305 an die Annoncen-Expedition Friedrich Schatz, Duisburg. 9187

Junge Dame
die in doppelter Buchhaltung und Kassenführung bewandert ist, für dauernden Vertrauensposten zum 1. Mai, eventl. sofort gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Photographie u. M. R. 2103 an den Gen.Anz. Dortm. erb.

Ein tüchtiger
Huf- u. Wagenschmied
sofort gesucht. Fritz Bönnhoff, Wetter a. d. Ruhr.

Wagenlackierer.
Für kleinen Ort Westfalens wird per sofort ein erfahrener, tüchtiger Wagenlackierer gesucht. Bewerber, die das Anstreicher- u. Lackiererhandwerk beherrschen, sowie verheiratet sind, werden bevorzugt. Die Stellg. ist dauernd und wird gut bezahlt. 22100
Schr. Ang. unter Angabe der Verhältnisse, Lohnanspr., Eintrittstermin, Alter etc. unt. W. L. 2028 a. d. Gen.-Anzeiger Dortmund.

Tüchtiger Maurerpolier
sofort gesucht. 24956
Schr. Ang. u. O. G. 2105 an den Gen.-Anz. Dortm.

20—30 Erdarbeiter
für Bahnbauarbeiten in Geiseke gesucht.
Karl Dittrich, Hoch- und Tiefbaugeschäft, Schwerte.

Westfäl. Hüttenwerk sucht
Rangierer u. Rottenarbeiter
für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.
Schr. Ang. mit Lohnforderungen u. R. O. 2097 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Tüchtiger erster u. zweiter
Bäckergeh.
gesucht. Hermannstr. 89. (

Tüchtige
Rockarbeiter
für dauernd gesucht.
J. Kolenda,
Hohestraße 50, 2. Etg., r.

Hosenschneider auß. d. Hause gesucht. Amalienstr. 10. (

Junger Schneidergehülfe gesucht. Humboldtstr. 10.

Ordentl. Schuhmachergeselle sofort gesucht. Bußmann, Erkenschwick b. Recklinghaus.

Jung. Polsterer
sofort gesucht.
W. Kutschmann, Hagen i. W.

Sattler- u. Polstergehülfe
sowie ein Lehrling gesucht. 38515. Zimmerstraße 8.

Junger Friseurgehülfe oder Volontär gesucht.
Wilh. Schück, Priorstr. 6.

Für das Magazin einer Maschinenfabrik wird zuverlässiger und fleißiger
Packer
gesucht, der ähnliche Stellungen schon bekleidet hat und gute Warenkenntnisse besitzt. 22898
Schriftliche Angebote mit Lohnansprüchen erbeten u. O. T. 2091 an den Gen.-Ang. Dortmund.

Größeres Hüttenwerk sucht energischen, nüchternen
Portier
für Tag- und Nachtschicht.
Ausführl. schr. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Lohnanspruch. unt. U. W. 2098 an den Gen.-Ang. Dtm. 22915

Zuverlässiger
Fuhrmann
sofort gesucht.
Gebr. Sohlenkamp, Schwerte, Moltkestraße 38.

Ordl. Knecht
per sofort gesucht. 22907) Märkischestraße 10.

Für sof. wird ein tüchtiger **Hausbursche** gesucht. Solche, die schon in Bäckerei u. Konditorei waren, werd. bevorzugt. Selb. muß radfahren k. u. stadtk. sein. Rondel 4, Sächs. Bäckerei u. Konditorei

Radfahrer, kautionsfähig, möglichst mit Transportrad, gegen hohen Lohn sof. ges. Zu melden Montag 11—4 Uhr Königshof 19, part. (

Kräftiger, fleiß. u. ehrl.
Laufbursche
gesucht.
Vorhölter u. Bähncke,
Weißenburgerstraße 12.

Gewandte
Maschinenschreiberin,
sicher im Rechnen, gesucht.
Vorhölter u. Bähncke,
Weißenburgerstraße 12.

Lebensmittelbranche.
Es werden einige tüchtige
Verkäuferinnen
für meine Filialen in Düsseldorf geg. hohes Salär gesucht. Gefl. Off. mit Ang. von Alter und Zeugnisabschriften an die
Firma Bertha Hennes,
Düsseldorf, Volkerstr. 14.

Aeltere, selbständige
Verkäuferin
sucht
Schuhwarenhaus M. Bendt, Hamborn-Marxloh.

Geübte
Strickerinnen
sowie **Lehrmädchen** für Strickerei gesucht. S. Rothschild, Westenhellweg 83. (

Weißnäherin
sucht Kaufh. Wind, Brunnen- u. Missundestr.-Ecke. (

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung gesucht. Sonntags frei.
Konsum-Verein Hansa, Balkenstraße 6.

Konditorei sucht
Lehrmädchen
für Laden und Haushalt, nicht unter 15 Jahren.
Offerten an Konditorei J. H. Hesse, Iserlohn.

Suche für mein **Manufaktur- u. Modewarengeschäft** per sofort ein
Lehrmädchen
in der Nähe von Dortmund aus achtb. Familie (kath.). Bedingung. nach Uebereink. Schr. Ang. u. H. S. 2082 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kochlehrfräulein
Suche auf sof. od. später ein Mädchen aus ordentlich. Familie, welches Lust hat, die Küche zu erlernen. Nach beendeter Lehrzeit 100 Mk.
Restaurant „Deutscher Krug", Hagen i. W.

Krankheitshalber ein jung.
Mädchen
z. Erlernung der Küche sofort o. zum 1. Mai gesucht.
Hotel Strube, Unna.

Bad Oeynhausen, vom 15. Mai bis 15. Okt. j. **Mädchen** zur Erlern. des Hausb. u. d. k. Küche ges. Pensionspr. nach Vereinbar. Haus Saenger, Portastraße 16, pt.

Suche z. 1. Mai ein evg.
Fräulein als Stütze
welch. in der Hotelküche und Haushalt erfahren ist.
Hotel Ostermann, Schwerte.

Fräulein,
einfaches, anschnliches, ev., als Stütze für Büfett bald. ges. 25—30 Mk. per Monat. Persönliche Vorstellung.
Bahnhofshotel Duisburg.

Suche ein einf., ordentl.
Mädchen f. Büfett.
Carl Wencker, Brückstr. 49. (

Köchin
od. **perf. Küchenmädchen** f. mein. kl. Privathaushalt z. 15. oder 1. Mai gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Schwanenwall 29, 2. Etage.

Zum 15. April tücht., ält.,
evgl. Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. 22727) Herne, Neustraße 51.

Wegen Erkrankung wird möglichst sofort ein tüchtiges
Stubenmädchen
gesucht, das im Plätten und Schneidern erfahren ist.
Frau Senatspräs. Bopperoth Hamm i. W., Ostenallee 16.

Suche für sofort ein tücht.
Mädchen in feinen Haushalt.
Photogr. Atelier Ideal,
Westenhellweg 134, 3. Et.

Für den kleinen Bahnhof in Neuenrade, Strecke Neuenrade-Fröndenberg, wird ein umsichtiges, besseres
Mädchen
ev., gesucht, nicht unt. 20 J., für sofort od. Ende April. Selb. muß die dort. Hausarbeit mit übernehm. Vorstellung erwünscht.
Näher. Hotel Post, Neuenrade i. Westf. 22796

Zum 1. Mai oder früher ein tüchtiges
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen ges.
Frau Oberbergrat Schantz, Arndtstraße 36.

Suche z. 1. Mai ein tüchtig.
Mädchen,
welch. schon i. Geschäft tät. war, geg. hohen Lohn.
Metzgerei Wilh. Knür, Elberfeld, Bachstr. 1 b.

Tücht. Mädchen
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn p. 1. Mai gesucht. Ein jung. bess. **Mädch.** zu einem Jahre alt. Kinde per 1. Mai gesucht.
Direktor Polity, Nerdingen am Rh., Duisburgerstr. 47.

Ordentliches, sauberes
Mädchen
mit guten Zeugnissen für Hausarbeit gesucht. 33109
Wirtschaft Naumann, Oesterholzstr. 27.

Aelteres, selbständiges
Mädchen
in allen Hausarbeiten gewandt u. erfahren, f. kleine Villa sofort gesucht. Keine Kinder. Jeden Sonntag frei. Zeugnisse u. Lohnanspr. an Frau Aug. Kemkes, Duisburg, Schweizerstr. 12.

Besseres, älteres
Hausmädchen
welches auch bügelt, gegen hohen Lohn zum 15. Mai gesucht von
Frau Emil Griebsch, Hamm (Westf.) Moltkestr. 6.

Zuverlässiges, älteres ev.
Mädchen
für alle Hausarbeit zum 1. 5. ges. Heiligerweg 42a.(

Tüchtiges älteres
Mädchen
welches perfekt kocht und alle Hausarbeit versteht, baldigst in m. kl. Haushalt (2 Pers.) gesucht. 33197
Frau Subdirektor Stein
Alexanderstraße 16.

Gegen guten Lohn zum 1. Mai älteres **Mädchen** für Geschäftshaushalt gesucht. Kindermädchen und Waschfrau vorhanden.
Amalienstraße 5.

Zum 15. April tücht., in all. Hausarb. erf. **Mädchen** mit gut. Zeugn. aus herrschaftlichen Häusern ges.
Oberingenieur Schaefer, Knappenbergerstr. 107.

Braves kathol. Mädchen zum 15. d. M. f. Hausarb. und für Kinder gesucht.
Frau H. Stachelscheid, Dortmund, Hohestraße 25.

Ein prober, u. zuverläss.
Mädchen
per sof. od. später gesucht.
Fächerstraße 6, pt.

Properes Dienstmädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kaiserstraße 47. (

Ord. Tagesmädch., in Küche u. Hausb. perf., sof. gesucht.
Dresdenerstr. 29, I.

Properes Tagesmädchen gesucht. Missundestr. 62, pt.

Ordentliches
Morgenmädchen
sof. ges. Knappenbergerstr. 18

Ein sauberes, braves
Morgenmädchen
von 7—12 Uhr gesucht.
Viktoria-Apotheke,
Weißenburgerstr. 39, 1. Et.

Prover. Morgenmädchen von 14—16 Jahr. sof. ges. Zu meld. Wittekindstr. 8, II., morgens zwisch. 10 u. 12. (

Morgenmädchen gesucht. Schützenstr. 46½, II

Nachmittags-Mädchen gesucht. Bornstr. 148, pt. (

Für bess. bürgerl. Haushalt eine geachtete, zuverlässige, möglichst katholische
Haushälterin
im Alt. v. mögl. nicht unter 35 J., welche a. Lust u. Liebe zu 3 Kind., 6, 7 u. 9 J., hat, bald. ges. Kinderl. Witwe nicht ausgeschl. Gefl. ausf. schriftl. Bewerbung. u. C. D. 2086 a. d. G.-A. Dortm.

Frauen
für Gartenarbeit gesucht.
Wo sagt die Geschäftsst. dieser Ztg. (23011

Anlegerin
sofort gesucht. Gebrüder Gilleßen, Münsterstr. 112.

Such: Haus-, Küchen-, Landmädchen, sowie Ackerknechte u. Burschen, 15—16 J. Frau Gertrud Karcmba, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Heiligeegartenstraße 38, (

Gesunde Amme
für ein 1 Monat alt. Kind sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter E. U. 5529 a. den Gen.-Anz. Dortmund.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
solider, gewissenhafter, bilanzsicherer, mit vielseitig. kaufm. Erfahr. versehener Buchhalter, Kassierer und Korrespondent sucht baldigst od. auch später wieder dauernde Stell. in Dortmund. Erstklass. Referenzen sowie prima langjähr. Zeugnisse. Schriftl. Ang. u. S. B. 399 an den Gen.-Anz. Dortm.

Verh. Mann s. l. **Beschäftigung als Bote od. dergl.** Schr. Ang. u. J. A. 5533 an den Gen.-Anz Dortm. (

Verh. sol. Mann, Mitte d. 30er, sucht Stelle als
Geschäftskutscher
od. sonstig. Vertrauenspost. Kaution kann gestellt werd. Gefl. schr. Ang. u. B. F. 5530 an d. Gen.-Anz. D. (

1 Bäckergehülfe sucht sof. Stellung. Näh. H. Bedder, Huckarde, Kirchplatz 7. (

Junge geschäftsk. Frau wünscht **Filiale zu leiten,** mit kleiner Wohnung.
Schriftl. Angeb. u. T. D. 5528 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Kontoristin, Anf., welche städt. Handelsch. bes. hat, sucht pass. Stellung. Etwas der engl. Sprache mächtig.
Schr. Ang. u. D. L. 5536 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Junge alleinst. Frau sucht Stell. Bülowstr. 32, 1. Et.

Mädchen v. L. sucht St. b. kath. H. Lambachstr. 6. (

Stütze der Hausfrau, Küchenmädchen-, Haus- und Zimmermädch., Spülmädchen, Kindermädchen suchen Stelle.
Witwe Elise Sievers, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Weberstraße 18. Telefon 3803.

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND
ADLERSTR. 10-12
TEL. 611 u. 7053
SPECIALGESCH. für
MÖBELTRANSPORT
EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER

Ladenlokal
mit od. ohne Wohn., worin seit Jahren Friseurgeschäft mit Erfolg betrieben, auch für Bureau geeignet, per 1. Juli zu vermieten.
Näh. Schwanenwall 53.

Ladenlokal
an belebter Straße, wo bis jetzt ein Spezereigeschäft betrieben ist, zu jed. anderen Geschäft geeignet, auf Okt. mit Wohnung zu vermieten. Witten, Ardeystraße 116.

Ladenlokale.
Im Hause Ecke Hüttemann- und Baroperstraße sind zum 1. Juli evtl. schon zum 1. Juni gut gelegene Ladenlokale zu vermieten.
Näh. Arch. Lammerding, Prinzenstraße 13. 22680

Ladenlokal
worin seit 5 Jahren Arbeiter- u. Kinder-Garderoben-Geschäft,
wegen Sterbefalls p. 1. Juni oder später zu vermieten.
Edmund Forschbach, 21756 Münsterstraße 141.

Das **Ardeystraße 102** hierselbst belegene
Ladenlokal,
besonders geeignet f. Drogen-, Weißwaren-, Zigarren-, Schuhmacherei- und Friseurgeschäfte, nebst abgeschl. drei Zimm.-Wohn. u. 1 Manf. ist zu vermiet. Näheres Leipzigerstr. 11.
Ed. Kallen, Telf. 1893.

Lager,
Nähe der Güterstelle, Post u. Bahnhof auf sofort zu vermieten. Königshof 7.

Gröh. **Werkstatt** mit elektr. Licht, Kraftanl., Toreinf. u. Hofraum per 1. Juli zu vm. Burgmundstraße 18.

Posthof.
Wohnung mit vornehmer Ausstattung, 8 Zimmer, Wohndiele, Küche, Bad, Mädchenz., Mansarden etc. zu vermieten. Näheres
Schmidtmann u. Klemp, Arch., Moltkestr. 28½.

Abgeschl. 2. Etage, 6 Zimmer und Bodenzimmer, per 1. Juli zu verm. Schwanenwall 53.

Herrsch. 1. Etage
5 Zim., Küche u. Zubeh. in der vorderen Dresdenerstr. zum 1. Juli zu vermieten. Näh. Knappenbergerstr 111. Telephon 7601. 82833

Herrsch. 4. Etage
5 Zimm., Küche, Bad, Diele nebst allem Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. Näher. Ostenhellweg 60 bei Rechtsanwalt Brand. 19895

Ladenlokal
mit Parterre-Wohnung. Rheinischestrasse 27 zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Rheinischestraße 25 (Kontor).

Verkehrreichste Lage der Stadt
Im Neubau Königswall 8a, Ecke Gnadenort, ist per sofort oder später zu vermieten die vordere Hälfte der
I. Etage, hervorragende Geschäftslage, für Etagen-Geschäfte jeder Art, Ausstellungslokal, Zahnarzt, Büros etc.
Siegfried Friede, Königswall 8.

Das photographische Atelier
in meinem Hause Königswall 8, vorzügliche Lage, direkt am Hauptbahnhof u. vis-à-vis der neuen Hauptpost, ist zum Preise von Mk. 1200.— pro Jahr zu vermieten. Näheres
Siegfried Friede, Dortmund, Königswall 8.

3 schöne, helle Räume
mit Nebengelaß, für Rechtsanwalt od. sonst. Bureauzwecke geeignet, Westenhellweg 52, 1. Etage, zu vermieten. Näheres Auskunft daselbst 2. Etage, im Atelier Hammerschlag.

Im Hause Kreuzstraße 95 sind zum 1. Juni od. Juli d. Js. modern eingerichtete
5 Zimmer-
Wohnungen
preiswert zu vermieten.
Näh. Arch. Lammerding, Prinzenstraße 13, Büro.

2. Etage
weg. Versetz. d. jetz. Miet., best. aus 5 gr. Z., Vorratsraum, Balk., Ver. u. sonst. Zubeh., Kochgas, elektr. L., sofort od. später zu verm. Münsterstraße 90, 1. Et.

Herrschaftl. 2. Etage, 5 Zimmer (darunter 1 Doppelzim.) mit reichl. Zubeh. 1. 7. zu vm. Olgastr. 12, p.

Wohnung, 5 R., z. 1. Juli zu v. Näh. Staufenst. 57, I.

Abgeschl. 1. od. 2. Etg., 5 R. mit Zubeh., z. 1. Juli zu vm. Ostermärschstraße 48. (

Schöne abgeschlossene
5 Zimmerwohnung,
2. Etage, im Hause Uhlandstraße 54, zu vermieten
Näh. Uhlandstr. 58, pt.

Im Hause Lübeckerstr. 24 sind zum 1. Juli die
Parterre-Wohnung
und die
1. Etage
bestehend aus je vier Zimmern, Küche, Speisezimmer, Wintergarten, Bodenzimmer und sonstigem Zubehör zu vermieten. Nähere Auskunft daselbst 2. Etage, Stolzenburg.

Saarbrückerstr. 48
Part.-Etage, 4 Zimmer inkl. Küche, Gas, elektr. Licht per 1. Juli zu vermieten.
Näh. daselbst 2. Etage.

1. Etage, abgeschl., 4 Zim., Koch- u. Leuchtgas mit Beleuchtungskörp., nebst Zub., zum 1. Juli zu vermieten.
Näh. Ackerstraße 22, pt.

3 abgeschl. Zimmer, Heinrichstraße 18, in Obereving, zum 1. Mai zu vm. Näh. bei Heim, Dernerstr. 18

Versetzungshalber schöne
3 Zimmerwohnung
zum 1. Mai zu vermieten.
Krückenweg 13, 2. Et.

Abgeschl. 3 Zimm.-Wohnung z. 1. Mai zu vermiet. 33477) Lagerhausstraße 43.

3 Part.-R. abg., Gas u. el. Licht vorh., p. 1. Juli zu vermieten. Hohestraße 123.

3 Zimmer, abgeschl., 1. Et., zum 1. Mai zu vermieten.
Braunschweigerstr. 29, II. r.

2 große Zimmer abgeschl. u. Zubehör, Gas u. Elektr., 1 Tr., sof. zu v. **3 gr. Zimmer** abg., Gas u. Elektr., p. 1. Mai, **3 große Mansarden** abgeschl., z. 1. Mai in ruh. Hause an nur kleine Familien zu vermiet. Mallinckrodtstr. 248, I.

2 Zimmer, 2. Etage abgeschl., evtl. mit 1 Mansarde, per 1. Juli zu vermieten. 22946) Uebelgönne 21, 1. Etg.

Schön. leer. Zim. i. b. R. preiswert per sof. od. sp. z. verm. Liebigstr. 22, II., r.

2 bessere Herren
finden **freundl. Heim** in gutem Hause per sofort.
Markgrafenstr. 2, 1. Etg.

Gr. sch. mbl. Zimmer
Lippestr. 3, II., am Kaiserbrunnen

Eleg. Salon u. Schlafzimmer
z. v. Westenhellweg 81, II. (

2 od. 3 **eleg. möbl. Zimm.** i. Einfam.-Hause, Nähe Kaiserhain, m. elektr. Licht, Telef. u. Badegelegenh. sof. z. v. Knappenbergerstr. 124.

Schön möbl. Herren- u. Schlafzimmer, ruh. Lage im Z.-er, Telef., Balkon, elektr. L. Kaiserstr. 3, 1. Et., am Hohenwall.

Freundl. möbl. Zimmer m. elektr. Licht u. Heiz. an bess. Herrn zu vermieten.
Wilhelmstr. 22, 1. Et., r.

Hübsch möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vermiet.
Witwe Kunze, Weißenburgerstr. 10. 38590

Landhaus 10 Zimm., Bad, Erker und Balkons schön. Garten, Gas, Zentralheizg. für Mk. 32000 zu verkauf., kleine Anzahlg. In herrl. Lage der hess. Bergstr. geleg., gesund u. mild. Klima Deutschlands, nebenfrei. Hochwald. Höhere Schulen. Erbaut v. Herrn Prof. Heinrich Metzendorf, Bensheim. Kleine u. größ. Objekte werd. unentgeltl. nachgewiesen. Prosp. gratis durch d. Ansiedlungsgesellschaft „Landhausgesellsch. Berastraße in Bensheim a. d. B."

Moderne Manf.-Wohnung 3. od. 4. Etg.), 3 Räume, von 2 erwachs. Personen zu miet. ges. Schriftl. Ang. u. S. D. 5504 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Einf. möbl. Zimmer, auch Manf. m. Kochgelegenh. gesucht. Off. erb. bis Dienst. abend u. M. R. 229 an die Fil.-Exp. Rheinischestr. 52.

Fräul. sucht möbl. Zimmer. Schr. Preisang. unt. B. H. 5532 a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Kaufmann sucht möbl. separates Frontzimmer in nur besserem Hause, Nähe Hauptbahnhof.
Schr. Ang. u. B. A. 5479 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Grundbesitz. Hypotheken.

Ein 80 □-Ruten großes
Baugrundstück
an der Kronprinzenstr. in Hahinghorst, mit 24 Meter Straßenfront, ist zu günstig. Preise zu kaufen. Näher. bei Bäckermeister Berhorst das.

Landhaus, massiv, im Landkr. Bochum, Nähe Witten od. Wengern, zum 1. Okt. d. J. zu kaufen ges. Mind. 6—8 Z., gr. Garten, Obsthof beding. Schr. Ang. u. F. Z. 2235 b. z. 20. April an den Gen.-Anz. Dortmd. Vermittler verbet. 32319

Neue Besitzung,
an sehr großer fiskalischer Zechenkolonie gelegen, für Metzgerei mit elektr. Kraftbetrieb eingerichtet, ohne jegliche Konkurrenz, mit all. Bequemlichkeiten d. Neuzeit versehen, per sofort zu vermieten oder zu verkaufen.
Schr. Ang. u. T. M. 2093 an den Gen.-Anz. Dortm.

Geschäftshaus
in best. Lage e. Industrieortes, Nähe Dortmunds, geeignet für Schuhgeschäft, Zigarren o. sonst. Filialen, sofort zu verm. evtl. z. vk.
Schr. Ang. u. A. M. 2285 an den Gen.-Anz. Dortmd.

5 Zimmer-Etagenhaus
mit großem Garten, prima verzinslich, an der Kreuzstr. belegen, habe ich unter sehr günstigen Bedingungen umständehalber billig zu verk.
Schr. Ang. u. T. A. 2075 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kotten-Verkauf!
Mass. Wohnhaus, 5 Zim., 2½ Morg. Grundfl. Zeche i. d. N. Preis 5200 Mk. m. 1200 Mk. Anz. Gust. Heyermann, Annen, Wittenerst 5.

Kotten-Verkauf.
Mass. neues 10 Zim.-Haus, gr. Obst- u. Gemüsegarten, Wiese m. Teichanl., zirka 6 Morg. ar. in d. N. Löttringhausen, herrl. Lage, Zeche i. d. Nähe. Anz. 2000 Mark. Gustav Heyermann, Annen, Wittenerstraße 5.

Gute Arbeiterwirtschaft
i. Industriegebiet, Jahreseinnahme 40000 Mk. ohne Küche, Anzahlg. 25—30 000 Mark, verhältnisshalber zu verk. Off. unt. O. W. 1904 an den Gen.-Anz. Dortm.

Neuerbaute gutgehende
Gastwirtschaft
mit bepflanzt. Gemüsegart. u. Obstbaumhof sof. z. vermieten oder zu verkaufen.
Phil. Stommel, Restaurat., Bornscheid Post Schönenberg Siegkreis.

Wirtschaft sof. od. spät. zu verm. Schr. Ang. u. F. N. 5538 a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Wirtschaft zu verkauf. in Dortm. Selt. Angeb. Preis 95 Mille. Ang. 8—10 Mille. Bierverbr. 886, Schnaps ca. 60 Hekt., Nebenm. ca. 2400 Mark. Schr. Ang. u. O. G. 5539 a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Miets-Gesuche

Gut verz. Haus
w. v. Beamt. mögl. Zentr. m. Vorkaufsr. zu miet. ges. Schr. Ang. m. Lage u. Pr. u. R. B. 5526 a. G.-A. D.

Beamt. f. abg. 4—5 R.-W. Mittelp. d. St. Off. m. Pr. u. A. O. 5525 an d. G.-A.

Wohn. von 3 od. 4 Zimm. zum 1. Mai gesucht.
Schr. Ang. u. H. B. 5540 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Kolonialwaren-Geschäft
zu verkaufen. Näheres
Carl Schlingmann,
Dortmund, Lübeckerstr. 20.

Bäckerei
komplett, z. 1. Juli zu vermieten. Direkt an 2 Kolonien (Teutoburgia) angrenzend. Zu erfragen bei Theod. Geesmann, Rauxel, Ringstraße 62. 22790

Umständehalb. **verk. meine Rind- u. Schweinemetzgerei** mit elektrischen Betrieb.
Schr. Ang. u. R. C. 5535 an den Gen.-Anz. Dortm. (

In Castrop ein gutes
Milchgeschäft
sof. zu verk. Off. u. M. J. 2394 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Kleines
Schuhwarengeschäft
mit Werkst. u. Wohn., pass. für Anfäng., billig zu verm. Schriftl. Ang. u. F. H. 2280 an den Gen.-Anz. Dortm.

Günstig für Anfänger.
Friseurgeschäft umsth. bill. zu verk. od. etl. auch nur d. Einricht., w. gebr., zu verkaufen. Zu erfragen
Untenberger, Mengede.

Friseurgeschäft sof. i. günst. z. übern. S. Gelegenh. bietet sich nsem. wied. Offert. u. S. R. 2293 a. d. G.-A. D.

Welche Brauerei oder Brennerei
gibt ein **Darlehn von 50 000 Mark** auf gute Sicherh. an zweite Stelle. Konf.-Nachw. 700 hl Bier pro Jahr, über 100 hl Branntw., viele Liköre usw. Später noch mehr zu erzielen in ein. aufblüh. Industriegebiet, da Wirtsch. in der Mitte der Arbeiterkolonie gelegen. Schr. Ang. bis z. 20. d. Mts. unt. A. J. 2275 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

2. Hypothek
von Mk. 10—12 000 auf ein herrschaftliches Wohnhaus im Süden der Stadt nach M., 48 000 von pünktlichem Zinszahler gesucht.
Schr. Ang. u. C. K. 2041 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Welche Sparkasse oder Privatmann leiht auf rentabl. Neubau z. 1. 7. cr. ein. solv. Geschäftsm. 35 Mille z. 1. Stelle? Schr. Ang. u. W. C. 2058 an den Gen.-Anz.

Verschiedenes

Hüte werden schick garn., ältere Formen modernisiert, Westenhellweg 77, 11. Et.

Schirm-Reparaturen gut u. billig. W. Schulte, Rheinischestr. 54

Aufpolst. Sofas, Matratzen in u. auß. d. Hause. Deventer, Ostenhellweg 28, III. (

Kostüme werd. gut u. bill. gearbeit. Gar. für gut. Sitz. Mallinckrodtstr. 118, 3. Et.

Suche wöchtl. Abnehmer f. **Fleisch-, Leber- u. Blutwurst.** Off. u. W. A. 236 an d. Fil.-Exp. Rheinischestraße 52.

Bücher-Revisionen,
Aufstellung von Bilanzen, permanente Fortführung d. Journals und Scheinbuchs, Neu-Einrichtung von Geschäftsbüchern nach jedem System und Ordnen von Buchhaltungen übernimmt in seinen freien Stunden erfahrener Buchhalter, auch nach ausw. Ia. Referenzen.
Schr. Ang. u. B. L. 2196 an den Gen.-Anz. Dortmd.

AUG. MÜLKER DORTMUND
ADLERSTR. 10-12
TEL. 611 u. 7053
SPEDITION LAGERUNG
SPECIAL: SEP STAUBER MÖBELKABINEN FÜR UMZUGSGÜTER

Weiteren Arbeits-, Wohnungs- und Immobilien-Markt siehe 4. Blatt

Gardinen billig!
A. Eick & Comp.
Dortmund, Balkenstr. 36—38, beim Bezirkskommando.

Schluß des im R
Reichstagssit

Es war schon vor gekündigt worden, daß sprechen werde. Her weg hätte vielleicht sprechens einen früher gewählt, wenn er nic in Homburg berufen nötigt, erst am Schlu das Wort zu ergreife auch er von der näc f. zte er sich kurz un als am Montag. De einmal die Bereitwil sprechen, Verbesserun zunehmen, und sodan steuer

als einem Ruin der und damit des festen warnen. Er befleißi entgegenkommenden Z mit, auch gegen die äu Nachdruck hob er hervo fach fälschlich geäußer Finanzreform, sondern obermalige Schulden die Wehrvorlage aufzu blicken, daß eine neu ausgeschlossen sei.

Die ihn näher kenn daß es einer der Lie Reichskanzlers ist, sei einer umfassenden R die vor allem eine B besonders drückender o wie der Fahrkarten-, steuer, des Umsatzsteuern dessen ist dies Zukun fraglich, ob diese Blü Deshalb unterließ er irgendwie einzugehen Gegenwart und der scheidung über die treffen muß.

Wie gesagt, er wo Reichsvermögenssteuer. wird, daß die Reichsr in den Vordergrund zwischen Vertretern bürgerlichen Partei e de, so eilt auch diese aus. Soweit sind wir insbesondere zu berück als vorläufig unüber schen der bürgerlichen

die Frage der Erb

Die erstere will, in subsidiären Regierung Erbanfall entstehenden ern. Die Rechte dageg ausschalten und nur erfolgreiche Spekulation entstandenen Vermöge und wie sich zwischen tiefgehenden Meinungs gleich erzielen lassen m einer der ersten Mitarb müht, läßt sich noch ga scheint aus den Wort hervorzugehen, daß ein die Gesamtheit oder d Zeit der verbündeten schlechthin unannehmba nen wir nur seine zwei diesem Wege,

„der nicht zum

deuten.

Wenn er nicht zum dies eben nur, daß ihm gen nicht zustimmen kö sich andererseits nicht schlag. Veredlung der Reifen, darauf deutete d Kanzlers, er hoffe, w d Betracht kommende ihm „doch unser (nämli steuervorschlag

nicht ga

erscheinen wird. Auch weitwilligkeit auf Regie germaßen annehmbare gehen.

So bestärkt der kan Eindruck, die diese ga rufen hat und den auch flößen vermochte: nämli Seiten die ehrliche Abs schwierigen Deckungspro einer möglichst befriedig führen. Selbst der fortsc der eine noch viel Steuervorlagen

Schluß der Wehrdebatte im Reichstage.

Reichstagssitzung vom 12. April.

Es war schon vor Beginn der Wehrdebatte angekündigt worden, daß der Reichskanzler auch hierzu sprechen werde. Herr v. Bethmann v. Hollweg hätte vielleicht zur Einlösung dieses Versprechens einen früheren und günstigeren Zeitpunkt gewählt, wenn er nicht an das kaiserliche Hoflager in Homburg berufen worden wäre. So war er genötigt, erst am Schluß der allgemeinen Erörterung das Wort zu ergreifen, als diese erschöpft war und auch er von der nächtlichen Eisenbahnfahrt. So sprach er sich kurz und sprach auch weniger frisch, als am Montag. Der Hauptzweck seiner Rede war, einmal die Bereitwilligkeit der Regierung auszusprechen, Verbesserung ihrer Steuervorschläge anzunehmen, und sodann vor einer Reichsvermögenssteuer

als einem Ruin der einzelstaatlichen Finanzsysteme

und damit des festen Reichsgefüges eindringlich zu warnen. Er befleißigte sich dabei eines milden, entgegenkommenden Tones und vermied jede Polemik, auch gegen die äußerste Linke. Mit besonderem Nachdruck hob er hervor, daß es sich nicht, wie mehrfach fälschlich geäußert worden sei, um eine neue Finanzreform, sondern lediglich darum handle, ohne abermalige Schulden die erforderlichen Mittel für die Wehrvorlage aufzubringen. Er ließ dabei durchblicken, daß eine neue Finanzreform keineswegs ausgeschlossen sei.

Die ihn näher kennen, wissen seit längerer Zeit, daß es einer der Lieblingsgedanken des fünften Reichskanzlers ist, seine politische Laufbahn mit einer umfassenden Reichsfinanzreform zu krönen, die vor allem eine Beseitigung oder Umgestaltung besonders drückender oder unzweckmäßiger Steuern, wie der Fahrkarten-, der Zündholz-, der Zuckersteuer, des Umsatzstempels usw. bringen soll. Indessen ist dies Zukunftsmusik, und es ist höchst fraglich, ob diese Blütenträume je reifen werden. Deshalb unterließ er es auch wohlweislich, hierauf irgendwie einzugehen und beschäftigte sich mit der Gegenwart und der nächsten Zeit, die eine Entscheidung über die vorliegenden Steuerentwürfe treffen muß.

Wie gesagt, er warnte eindringlich vor einer Reichsvermögenssteuer. Wenn übrigens gemeldet wird, daß die Reichsvermögenszuwachssteuer stark in den Vordergrund trete und darüber bereits zwischen Vertretern der Reichsregierung und der bürgerlichen Partei aussichtsvoll verhandelt werde, so eilt auch diese Nachricht den Tatsachen voraus. Soweit sind wir noch lange nicht, wobei noch insbesondere zu berücksichtigen ist, daß sich auch hier als vorläufig unübersteigbare Scheidewand zwischen der bürgerlichen Linken und der Rechten

die Frage der Erbschaftsbesteuerung erhebt.

Die erstere will, in Uebereinstimmung mit dem subsidiären Regierungsentwurf, auch den durch Erbanfall entstehenden Vermögenszuwachs besteuern. Die Rechte dagegen will hier die Erbschaften ausschalten und nur den erarbeiteten oder durch erfolgreiche Spekulationen und andere Glücksfälle entstandenen Vermögenszuwachs besteuern. Ob und wie sich zwischen diesen grundsätzlichen und tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten ein Ausgleich erzielen lassen wird, um den sich namentlich einer der ersten Mitarbeiter des Kanzlers eifrig bemüht, läßt sich noch gar nicht absehen. Jedenfalls scheint aus den Worten des Reichskanzlers klar hervorzugehen, daß eine Reichsvermögenssteuer für die Gesamtheit oder doch die überwiegende Mehrheit der verbündeten Regierungen nach wie vor schlechthin unannehmbar ist. So wenigstens können wir nur seine zweimalige ernste Warnung vor diesem Wege,

„der nicht zum Ziele führen kann",

deuten.

Wenn er nicht zum Ziele führen kann, so heißt dies eben nur, daß ihm die verbündeten Regierungen nicht zustimmen können noch werden. Daß sie sich andererseits nicht unbedingt auf ihren Vorschlag, Veredlung der Matrikularbeiträge, versteifen, darauf deutete die bescheidene Wendung des Kanzlers, er hoffe, wenn der Reichstag sich alle in Betracht kommenden Gesichtspunkte vorhalte, ihm „doch unser (nämlich der Regierungen) Besitzsteuervorschlag

nicht ganz so schlecht

erscheinen wird. Auch hieraus ergibt sich die Bereitwilligkeit auf Regierungsseite, auf jeden einigermaßen annehmbaren Gegenvorschlag einzugehen.

So bestärkt der kanzlerische Epilog nur den Eindruck, die diese ganze Wehrdebatte hervorgerufen hat und den auch der letzte Tag nicht umzustoßen vermochte: nämlich, daß eigentlich auf allen Seiten die ehrliche Absicht besteht, an dem höchst schwierigen Deckungsproblem mitzuarbeiten und es einer möglichst befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Selbst der fortschrittliche Abg. Gothein, der eine noch viel schärfere Kritik an den Steuervorlagen übte, als der erste Redner dieser Fraktion, der Abg. Dr. Doormann, der namentlich die durch die sogenannten veredelten Matrikularbeiträge versuchte, Abwälzung auf die Einzelstaaten als einen „traurigen Nothelfer" bekämpfte, der dem Bundesrat zurief: Dein Name ist Schwachheit!", weil er offenbar mit aller Bestimmtheit erwartete, daß der Reichstag die **Erbanfallsteuer** bringen werde — „wir werden dieses Flehen erhören und dem Bundesrat den Gefallen tun!" versicherte Herr Gothein unter großem Beifall auf der Linken — auch Herr Gothein versagte keineswegs seine Mitarbeit, stellte sie vielmehr im Interesse der „gesunden Finanzgebarung des Reichs" ausdrücklich in Aussicht.

Das Ende der Debatte verlief ziemlich im Sande. Als dritter Sozialdemokrat verlangte der Abg. Segitz eine progressive Reichseinkommensteuer. Abg. Dr. Arendt erklärte sich zwar mit der Verstärkung des Kriegsschatzes um 120 Millionen einverstanden, verlangte aber diese Millionen nicht ungenutzt liegen, sondern mit in Umlauf zu setzen. Auch wollte er an Stelle des Notbehelfs der Reichskassenscheine ein einheitliches Papiergeld, das durch das Bargeld aus dem Juliusturm gedeckt werden kann. Dann noch zum zweiten Mal als vierter Sozialdemokrat der Abg. Dr. Südekum, der auf alle Fälle eine Lösung der Frage der direkten Reichssteuern verlangte. Und dann war die Rednerliste und mit ihr das Haus erschöpft. Die Steuervorlagen gingen auch an die Budgetkommission, an die bereits die Wehrvorlagen verwiesen worden waren. Damit war glatt und ohne jede Erörterung eine Frage gelöst, um die zuvor in der Presse ein ziemlich lebhafter Streit entbrannt war. Dieselbe Kommission wird nun über die Wehr- und Deckungsvorlagen entscheiden. Ob auch dieselbe Mehrheit? Das ist die große Frage, die sich wohl minder leicht lösen lassen wird.

* * *

Der Reichskanzler über die Steuervorlage.

Im Anschluß an unsern Bericht in der Sonntags-Ausgabe kommen wir nachstehend noch auf die schon kurz mitgeteilte Rede des Reichskanzlers zurück:

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Ich bitte nur für kurze Zeit um Ihre Aufmerksamkeit in einzelnen Fragen, um die Stellung der Regierung rechtfertigen zu können. Die Kritik, die Sie an den Vorschlägen geübt haben, war ja zum Teil recht scharf. Trotzdem habe ich den Eindruck, daß der Reichstag und die verbündeten Regierungen in gleichem Maße erfüllt sind von der Größe der Aufgaben, die uns gestellt sind und die die Sorge für unsere Rüstungen und die Ordnung des Finanzwesens im Reiche uns auferlegt. Ich bin deshalb auch so optimistisch, aus Ihrer Kritik nicht lediglich eine Verurteilung unserer Vorschläge herauszuhören, sondern das Bestreben, die Vorschläge zu bessern. Wo Sie uns Verbesserungen vorschlagen, werden wir gern bereit sein, sie anzunehmen. Sie werden aber nicht erwarten können, daß ich alle Ihre Vorschläge, die gemacht worden sind, und ihre Zahl ist eigentlich Legion — für Verbesserungen halte. Auf Details will ich nicht eingehen.

Man hat geklagt über die Systemlosigkeit unserer Vorschläge und über die Mangelhaftigkeit der angeblich von uns vorgelegten Finanzreform. Meine Herren, eine Finanzreform haben wir Ihnen nicht vorgelegt. Eine Neuordnung unserer Finanzen müßte und wird anders aussehen als unser Vorschlag. Darin gebe ich der Kritik völlig recht. Jetzt heißt es doch, die Wehrvorlage zur Annahme zu bringen, durchzuführen und zu bezahlen.

Wir schlagen Ihnen nicht vor, neue Schulden zu machen.

Das würde den Geldmarkt, die gesamte Volkswirtschaft mehr angreifen müssen als der einmalige Wehrbeitrag. (Sehr richtig!) Das würde unsere Reichsfinanzen wieder in die alten Schulden stürzen, die wir gottlob verlassen haben. (Sehr richtig!) Wir nehmen die gesamten einmaligen Kosten in Höhe von einer Milliarde Mark auf uns und von den laufenden Kosten soll der Besitz mehr als die Hälfte tragen.

Der männermordende Streit,

der seit 1909 durch Deutschland tobt um die Erbschaftssteuer, drehte sich um 60 Millionen Mark, also um den 7. bis 8. Teil der Finanzreform des Jahres 1909. Und die lex Bassermann-Erzberger will 80 bis 40 Millionen Mark Zuckersteuer durch eine allgemeine Besitzsteuer ersetzen. Was wollen diese Zahlen sagen gegenüber der Höhe der Summen und gegenüber dem Prozentteil an den gesamten Aufwendungen, die wir gegenwärtig dem Besitz auferlegen! Nun wird im allgemeinen nicht darüber geklagt, daß wir gegenüber dem Besitz zu schüchtern wären, aber die Herren finden unsere Besitzsteuervorschläge nicht schön.

Ueber die Schönheit will ich nicht streiten. Ich glaube aber doch, die Gelegenheit wäre recht ungünstig, wenn wir uns **jetzt vor den Augen des Auslandes um das Problem der Probleme** — so nannte vor einigen Wochen eine Zeitung die Besitzsteuer — die Köpfe zerschlagen. **Dazu ist die Zeit gegenwärtig nicht geeignet.** (Sehr richtig, rechts.) Man hat an der Reichsbesitzsteuer im wesentlichen auszusetzen (hier im Hause wurde das ausgesprochen und namentlich in der Presse), daß wir uns wieder neuerdings **als Kostgänger an den Tisch der Einzelstaaten** setzen wollen und daß wir

damit die Grundsätze Bismarckscher Finanzpolitik verließen.

Meine Herren, Bismarck wollte das Reich finanziell selbständig machen, nicht um Prinzipien oder Theorien willen (Prinzipien oder Theorien waren in der Regel für Bismarck ganz gleichgültig), sondern weil er **die Einzelstaaten nicht aushungern** wollte. Und wenn jetzt vielfach mit

dem Gedanken einer Reichsvermögens- oder Einkommensteuer

gespielt wird, so ist das gar nicht unbedenklich. Ich warne dringend davor, einen Weg zu betreten, der nicht zum Ziel führen kann. Im System der Finanzwirtschaft würde sich ja die Sache vielleicht ganz gut machen, eine einheitliche Reichsvermögenssteuer, zu der dann die Bundesstaaten Zuschläge erheben könnten, und das Reich würde bestimmen, wie hoch diese Zuschläge sein könnten. Das wäre eine Art Kommunalisierung der Einzelstaaten. Meine Herren, dafür werden sich die Einzelstaaten bedanken, und zwar mit Fug und Recht, und wer es mit dem Reich ernst und gut meint, sollte diesen Gedanken auch ablehnen. Wohin führt denn die Sache in der Praxis? Sehr viele von den Herren, welche hier das Verlangen aufstellen, und auch Redner, welche sich sehr eifrig für die Reichsvermögenssteuer ins Zeug gelegt haben, sind Mitglieder der Einzellandtage. Ich bitte die Herren: überlegen Sie sich einmal, wohin die Ausführung des Projektes einer **Reichsvermögenssteuer** am Ende führt. Haben Sie erst einmal eine Vermögenssteuer des Reiches eingeführt, dann bauen Sie sie unzweifelhaft aus. (Sehr richtig! links.) Wenn Sie erst einmal von dieser Kost genossen haben, lassen Sie nicht wieder von ihr. (Sehr richtig!)

Nun ist doch bekanntlich das Steuersystem der Einzelstaaten tatsächlich auf den direkten Steuern, auf dem Vermögen und auf dem Einkommen aufgebaut. Mit einer ausgebauten Vermögenssteuer

verwirren Sie das gesamte Steuersystem

der Einzelstaaten und bringen Sie dieses System in den Bundesstaaten, wo die Einkommensteuer und die Vermögenssteuer schon sehr hoch angespannt ist, in Unordnung. Derartige Staaten haben wir; ich sehe den Herrn Abg. Bassermann nicht an seinem Platze; er würde mir aber recht geben, wenn ich

Baden als Beispiel

nennen würde. In derartigen Staaten würden wir schließlich zu einem Zusammenbruch der einzelstaatlichen Finanzen kommen. Sie, meine Herren, die Sie in den Einzelstaaten und auch in den Kommunalvertretungen Sitz und Stimme haben, bedenken Sie doch, woher wollen Sie schließlich das Geld nehmen für die Erfüllung der Kulturaufgaben, die doch bei Gründung des Reichs bei den Einzelstaaten und bei den Kommunen geblieben sind (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Woher nehmen Sie es denn jetzt? Sie nehmen es jetzt aus den direkten Steuern, die ich durch das Reich nicht nehmen will.

Wir würden nicht nur die Steuern der Einzelstaaten, sondern wir würden die Kulturaufgaben, von denen ich sprach, und die trotz unseres erhöhten Reichsbudgets andauernd haben erfüllt werden können und befriedigt worden sind, verkümmern lassen. Damit würde eine Stagnation des Lebens der Einzelstaaten eintreten, und das würde doch schließlich, da wir ein Bundesstaat sind, das Reich an der Wurzel seiner Kraft fassen. (Sehr richtig!) Meine Herren, überlegen Sie sich die Gefahr sehr genau, und ich sage Ihnen nochmals, beschreiten Sie nicht einen Weg, der nicht zum Ziele führen kann. Ich hoffe, wenn die Herren sich diese Gesichtspunkte vorhalten, wird Ihnen doch unser Besitzsteuervorschlag nicht als ganz so schlecht erscheinen. Man stößt sich (das entnehme ich aus der Presse und auch aus manchen Reden, die hier gehalten worden sind) an unsern Vorschlag um deswillen so sehr, weil Sie wünschen, eine gleichmäßige Besitzbesteuerung im ganzen Reiche herbeizuführen. Ja, m. H., also mit einer Reichsvermögenssteuer würden Sie das nur erreichen, wenn Sie einen Strich durch das ganze System der Besteuerung in den Einzelstaaten machen, und dazu werden doch all die Parteien, die mit uns hochhalten die Grundlage des bundesstaatlichen Systems, nicht die Hand bieten. (Sehr wahr! rechts.)

Und, m. H., selbst wenn wir, ich spreche jetzt zu den Herren von der äußersten Linken und zu den Herren von der Fortschrittspartei, das Sehnen Ihres Herzens erfüllen

und eine Erbschaftssteuer machen wollten,

dann würden wir ja doch in keiner Weise zu einer gleichmäßigen Besitzbesteuerung kommen. Weder für die Gesamtheit der Bundesstaaten, noch innerhalb einzelner Bundesstaaten, noch für die Kommunen. Also Sie würden, sowohl wenn Sie eine Reichsvermögenssteuer einführen wie bei der Reichserbschaftssteuer immer bei dem jetzigen Ergebnis bleiben, daß die Belastung mit direkten Besitzsteuern im Reich eine außerordentlich ungleichmäßige sein würde. Ist es da nicht viel besser und viel gerechter, wenn Sie diese Regelung, wie wir es Ihnen vorschlagen, den Einzelstaaten überlassen? (Sehr richtig! rechts.) Der Einzelstaat ist sehr viel mehr in der Lage, die Sache so zu arrangieren, wie es für den speziellen Zweck wie die speziellen Verhältnisse des Staates paßt. Sie erhalten keine absolute Gleichheit; aber, m. H., ich glaube von der angeblichen Wahrheit, daß Gleichheit Gerechtigkeit bedeutet, werden Sie doch wohl mit der Zeit abkommen. (Sehr gut! rechts.)

Ich möchte überhaupt bitten, daß Sie sich freimachen von dem Gedanken, daß die Besitzsteuern zum Rückgrat der Reichsfinanzen werden. Ich weiß sehr wohl, daß das außerordentlich unpopulär ist, was ich damit sage. (Heiterkeit und Sehr gut! links.) Ich bin auch vollkommen darauf gefaßt, daß ich wieder einmal von Ihnen gesteinigt werde. (Heiterkeit.) Das ist mir ja schon häufig passiert; also geben Sie doch, bitte, den Gedanken auf.

Der Ansturm auf die Besitzsteuern

ist ja schon alt hier im Reichstag. Von der Linken wird er ja seit Jahrzehnten vertreten. Der schärfste Ansturm datiert aber erst von dem Jahre 1908-09. Nun, m. H., soll man doch bei der Bemessung der Tragfähigkeit der direkten und der indirekten Steuern nicht immer bloß von den Verhältnissen im Reich bei uns ausgehen. So wichtig staatsrechtlich das Moment ist, daß wir ein Bundesstaat und kein Einheitsstaat sind, so kommt es doch für den Steuerzahler darauf an, wieviel an Abgaben für Kommunen, für Einzelstaaten und das Reich auf direkte und wieviel auf indirekte Steuern gelegt worden ist. (Sehr richtig! rechts.) Da will ich nur an wenige Zahlen erinnern.

Für das Deutsche Reich ist für 1911 die direkte Besteuerung auf 2100 Millionen, die indirekte auf 2000 Millionen berechnet worden. Also die **direkten** Steuern haben noch einen kleinen Ueberschuß über die **indirekten**. Nun sollte man annehmen, daß in Frankreich, einem soviel reicheren Lande als Deutschland, mit seinen absolut demokratischen Grundsätzen doch die direkte Besteuerung besonders scharf herangezogen wäre. Für Frankreich werden die indirekten Steuern auf 2500 Millionen berechnet, die direkten auf 1350 Millionen. (Hört, hört! rechts.) Also während bei uns die direkten Steuern etwas höher sind als die indirekten, betragen in Frankreich die direkten Steuern nur etwas mehr als die Hälfte der indirekten. Also die Behauptung, die man so oft hört, daß bei uns in Deutschland die indirekten Steuern viel höher seien als die direkten, ist eine Legende.

Ich führe dies hier auf, um einmal dem vagen Gedanken, der aber diese Geister sehr viel beschäftigt, entgegenzutreten, als ob wir in Zukunft für unsere Reichsfinanzen das Heil von Besitzsteuern zu erwarten haben. Der

Gedanke des Wehrbeitrags ist gut aufgenommen

worden, den Eindruck habe ich. Man hat sehr eifrig darüber gestritten, wem der Ruhm der Vaterschaft zukommt, ob Ludwig 14., dem Abg. David oder dem Reichsschatzsekretär Kühn. (Große Heiterkeit.) Ich für meine Person entscheide mich für den Reichsschatzsekretär und halte dafür, daß dieser sein Gedanke ein außerordentlicher glücklicher ist. (Beifall.) Denn, m. H., alle Kritik, welche an dem Gedanken geübt worden ist, kann doch nicht die Größe des Eindrucks verwischen, die es im ganzen Vaterlande hervorgerufen hat, daß die weitesten Kreise unseres Volkes willig und bereit sind, außergewöhnliche Opfer für unsere Rüstungen auf sich zu nehmen. (Beifall rechts.)

Ich kann Sie versichern, ich habe sehr zahlreiche Zuschriften, die von tiefem Patriotismus getragen sind, aus allen Ständen von reich und arm, auch von den Auslandsdeutschen, erhalten, und eine große Anzahl dieser Zuschriften

sind von freiwilligen Spenden begleitet gewesen,

von Spenden auch von Personen, die nach den Absichten des Wehrbeitragsgesetzes nicht herangezogen werden (Sehr gut! rechts), die aber einen Stolz und eine Ehre darein setzen, freiwillig ihr Opfer für das Vaterland zu geben. (Beifall.) Ich muß ihnen für diese Kundgebung der Vaterlandsliebe hier öffentlich meinen Dank sagen. (Beifall.) Ich will schließlich noch einer Auslegung entgegentreten, die der Abg. Südekum, und wie mir berichtet worden ist, ist ihm der Abg. Gothein darin beigetreten, einem Satze meiner Rede vom Montag gegeben hat. Die Herren haben geglaubt, ich lebte in der Besorgnis, daß Deutschland und namentlich

der deutsche Arbeiterstand in Luxus und Wohlleben degenerieren würde.

Ich bitte die Herren Südekum und Gothein, die Güte zu haben, sich doch noch einmal mein Stenogramm anzusehen. Ich habe in keiner Weise bei dem allgemeinen Satz von Deutschland gesprochen.

Wenn ich sagte, die Geschichte lehre uns, daß Völker, welche ihre Rüstungen vernachlässigen und dafür Luxus und Wohlleben an die erste Stelle stellten, verkommen würden. Wie sollte ich da wohl an Deutschland denken in einem Moment, wo wir, die verbündeten Regierungen, dem deutschen Reichstag den Vorschlag machen, eine große Verstärkung unserer Rüstungen vorzunehmen (Sehr richtig!), wo wir von Ihnen Mittel in dieser Höhe erbitten und wo ich in derselben Rede meiner festen Ueberzeugung und meiner Zuversicht Ausdruck gegeben habe, daß Deutschland bereit sei, diese Opfer auf sich zu nehmen (Sehr richtig!), da soll ich in dem Satz an Deutschland gedacht haben. (Lebebour: An wen denn?) Ich habe es deutlich ausgesprochen, daß es sich um allgemeine Lehren der Geschichte handelt, die Sie mir nicht widerlegen können. Wenn ich, was ich nicht getan habe, Deutschland im Auge gehabt hätte, wenn ich vor Luxus und Wohlleben hätte warnen wollen, da hätte ich mich wohl an andere Kreise gewandt. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Die Kenntnis der Verhältnisse könnte mir auch Dr. Südekum zugestehen. Ich bin nicht der Ansicht, daß das Zerrbild, das von Zeit zu Zeit (ich will hier nicht speziell auf die letzte Dr. Südekums anspielen) **von den Sozialdemokraten über die Lage der Arbeiter, über die Verelendung des deutschen Arbeiters gegeben wird, richtig ist. Es ist falsch und eine Verzerrung.** (Zustimmung rechts.) Aber darin denke ich, werde ich die Zustimmung des ganzen Hauses finden, auch der Sozialdemokraten, wenn ich sage: **Verweichlichung und Aufgehen in rein materiellen** Interessen würden keinem Volk so sehr schaden wie uns Deutschen. (Sehr richtig!)

Wir müssen hart bleiben

und müssen uns wehren. (Beifall.) Die beiden großen Güter, die wir durch unsere Vorlage erreichen wollen, sind die Stärke des Vaterlandes und der Frieden. So hohe Güter gibt es in der Welt nicht umsonst. Dafür müssen auch Opfer gebracht werden.

Das Echo, das unser Appell an die Oeffentlichkeit des deutschen Volkes bekommen hat, das stärkt mich in der Ueberzeugung, der ich soeben Ausdruck gegeben habe, daß Deutschland nicht in der Gefahr ist, in Wohleben und Luxus unterzugehen, sondern daß es bereit ist, für die hohen Güter seiner Stärke und des Friedens Opfer zu bringen. (Beifall.) Ich bitte Sie, meine Herren, bewilligen Sie uns die Mittel, die wir von Ihnen erbitten. Sie werden gut angelegt sein. (Beifall.)

Abg. Segitz (sd.): Ordnung in den Reichsfinanzen können nur direkte Steuern bringen. Unsere indirekten Steuern übertreffen die aller andern Staaten ganz erheblich. Wir empfehlen also neben der Erbschaftssteuer eine Reichseinkommensteuer oder **eine Kombination** der beiden. Man predigt Sparsamkeit; die Kommunen müssen sie schon üben. Wer trägt aber die Schuld an der jetzigen Lage? Graf Posadowsky, der Vater des Zolltarifs! Pensionierte Minister, die das Drei- und Vierfache ihrer reichlichen Pension als Aufsichtsräte einnehmen, haben noch nicht auf eine Mark ihrer Pension verzichtet. Einer neuen Besteuerung des Konsums werden wir selbstverständlich auf das entschiedenste entgegentreten. Die ganzen Wehr- und Deckungsvorlagen wären vielleicht nicht zustandegekommen, wenn nicht die jetzige bayrische Regierung sich so willfährig gegenüber dem Reichskanzler gezeigt hätte wie noch keine Regierung. Vor ihr hat doch selbst der jetzige Prinzregent bei seiner Anwesenheit die ihm vorgestellten bürgerlichen Reichstagsabgeordneten ermahnt, ihre Pflicht gewissenhaft zu erfüllen. Wie das aufzufassen ist, kann nicht zweifelhaft sein. Ich beklage es, daß die Herren nicht den Mut gefunden haben, dem Prinzregenten zu erwidern, daß es ihre eigene Sache sei, wie sie sich verhalten. Nun sagt man, daß die Zentrumsherren

als Dank für ihr Wohlgefallen die Jesuiten erhalten sollen.

Es wäre sehr zu beklagen, wenn derartige Handelsobjekte die Ursache der Militärvorlage sein sollten. Die Stempelsteuern bedeuten eine beträchtliche Belastung des Mittelstandes. Das nennt man dann Mittelstandspolitik! Die Nationalliberalen haben eine ausschlaggebende Stellung bei diesen Vorlagen. Von ihnen hängt es ab, ob dieselben Mehrheiten die Vorlagen annehmen werden. Wir warten ab, wie sie sich weiter verhalten werden.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Nach den überaus eindringlichen Worten des Reichskanzlers will ich in dieser erschöpften Debatte

nur über den Kriegsschatz sprechen.

Die Stärkung des Kriegsschatzes ist durchaus wünschenswert. Bedenklich aber ist, daß die neuen Summen in der Reichsbank abgesondert gehalten werden sollen. Es ist gefährlich, ¼ Milliarde Gold aus dem Verkehr zu ziehen. Wir sind dem Reichsbankpräsidenten Havenstein außerordentlich dankbar, daß es ihm gelungen ist, die Anforderungen an die Reichsbank zu befriedigen. Ich habe sehr ernste Bedenken gegen die Ausgabe der 120 Millionen Reichskassenscheine. Die Vorlagen müssen schnell und einheitlich erledigt werden, getragen von der Einigkeit der bürgerlichen Parteien, ohne Konflikte mit der Regierung. Wir müssen zu einer schnellen Verständigung der Parteien kommen. (Beifall.)

Abg. Dr. Südekum (sd.): Jetzt gerade ist es Zeit, Prinzipienfragen aufzuwerfen, sonst kommen wir in absehbarer Zeit nicht dazu. Die Schwarzblauen wollen mit einem Zustrom von Nationalliberalen die Vorlagen in ihrem Sinne unter Dach und Fach bringen. Der Reichskanzler hat sich gegen mich gewandt. Ich habe seine Worte nochmals nachgelesen und kann von meinen nichts zurücknehmen. Der Reichskanzler wetteifert in der Dunkelheit seiner Aussprüche mit Heraklit. (Heiterkeit.) Dem Reichskanzler kam es nur darauf an, gegen Herrn Roland-Lücke und andere aufzutreten, die die Reichsvermögenssteuer forderten. Des Kanzlers Warnung trifft bei uns auf taube Ohren. Warum suchte sich der Kanzler zum Vergleich Frankreich aus? Warum nicht England? Wer auf die Worte vom Regierungstische baut, der hat auf Sand gebaut. Er hat seit der Bülowzeit

den Wechsel seiner Ueberzeugung außerordentlich rasch und exakt vorgenommen.

Die Aussprache schließt, die Deckungsvorlagen gehen an die Budgetkommission.

Einige Petitionen werden erledigt. Ueber die Parsifalpetition wird ohne Debatte zur Tagesordnung übergegangen.

Montag 2 Uhr: Etat des Auswärtigen Amts und des Reichskanzlers. Schluß 4½ Uhr.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Die 1492. Unfall-Unterstützung ist von uns ausbezahlt worden.

Unser Abonnent, der Maschinist **Tilmann Taubert** aus **Werne** bei Langendreer, Hellweg 74, hat auf Zeche Neu-Iserlohn einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfall-Unterstützung im Betrage von

— 300 Mark —

zugesandt.

Der General-Anzeiger zahlt nicht nur seinen Abonnenten tödliche Unfälle aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind.

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle einzusehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle usw. Bei Unfällen, wobei mehr als 3 Abonnenten zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens" 300 Mark.

Der Detektiv als Bräutigam.

Die „Berl. Volksztg." schreibt:

Der mysteriöse Tod des Gymnasiasten Tiemann, der dem Privatdetektiv Schwartz Veranlassung bot, sich mit dem Dienstmädchen Heinrich zu verloben, um ihr ein Schuldbekenntnis zu entreißen, ist noch immer nicht aufgeklärt, obgleich sich nun auch die Staatsanwaltschaft mit der „Sensationsaffäre" beschäftigt. Der erste Staatsanwalt beim Landgericht scheint indes dem „kriminalistischen Erfolg" des eifrigen Privatdetektivs ziemlich skeptisch gegenüberzustehen, denn er sieht sich — offenbar zum Schutz der Heinrich — veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß die Frage, ob Selbstmord oder Tötung durch fremde Hand,

noch nicht entschieden werden kann.

Dieser seltene Fall, daß die staatsanwaltschaftliche Behörde aus eigener Initiative mit einer Mitteilung über eine schwebende Untersuchung an die Oeffentlichkeit tritt, ist um so erfreulicher, als diese Affäre die Bevölkerung nicht nur wegen ihrer eigenartigen Umstände erregt hat, sondern auch wegen

der abstoßenden, widerlichen Art, in der sich die Privatdetektive auf ihre Opfer gestürzt haben.

Man kann es verstehen, daß die Familie des unglücklichen Gymnasiasten auch dann nichts unversucht lassen wollte, dessen Tod aufzuklären, als die Behörden keinen Anlaß mehr fanden, sich weiter mit dem Ableben des jungen Mannes zu befassen. Und es ist dagegen um so weniger einzuwenden, als die Angehörigen einen bestimmten Verdacht hegten, den Verdacht, daß der Gymnasiast von Mörderhand gefallen sei, und daß das Dienmädchen Heinrich, das einen Tag später den Dienst verlassen sollte, der Bluttat nicht fernstehe. Da die Familie Tiemann sich des amtlichen Erforschungsdienstes nicht bedienen konnte oder wollte, setzte sie sich mit Privatdetektiven in Verbindung, die dem Mädchen nach seiner Heimat, nach Rummelsburg in Pommern, nachreisten.

Man braucht nicht ein großer Psychologe zu sein, um zu erraten, wie man einem jungen Mädchen am leichtesten ein Geständnis entreißt. Die privaten Sherlock Holmes haben sogar ein Schema dafür. Sie schleichen sich in das Herz der Ahnungslosen. Die schwache Stunde, in der sie dem heuchlerischen, meuchlerischen Gunstbewerber zitternd ihr Ja, ihr erstes „Ich liebe dich" zuflüstert, soll ihr Verderben werden. An ihrem besten, an ihrem edelsten Gefühl soll sie zugrunde gehen!

Der erste Detektiv, der sich an das Mädchen heranmachte, der angebliche Versicherungsagent Schulz, war ein Stümper. Auch er hatte zwar um die Liebe der Heinrich geworben, aber die siebzehn Tage, an denen er sein Opfer umkreiste, reichten nicht aus, es so vertrauensselig zu machen, daß es sich eine Blöße gab. Schulz kehrte ergebnislos nach Berlin zurück. Der Mißerfolg des Schulz war vielleicht für den Privatdetektiv Schwarz der Ansporn, nun erst recht zu einem „Erfolg" zu gelangen. Vor allem trat er nicht als bescheidener Versicherungsagent auf, sondern als vermögender Möbelfabrikant, also als ein Mann, der auch in „besseren" Kreisen, als jenen, der die Heinrich angehört, ein gern gesehener Brautwerber ist. Und Schwarz errang leicht die Liebe der Heinrich, ward ihr Verlobter und verkehrte in ihrem Elternhause. Schwarz spielte den Verliebten, den wahnsinnig Verliebten, der von seiner Braut nie lassen würde. Nie und unter keinen Umständen, ja sogar dann nicht, wenn — ein Verbrechen seinen dunklen Schatten auf das Vorleben der Geliebten geworfen hätte. Er würde sie nie preisgeben, nie verraten, aber — wissen mußte er.

Zwischen Verlobten darf es kein Geheimnis geben. Sonst würde er nicht heiraten. Und aus Furcht, den Geliebten zu verlieren, den im voraus verzeihenden Gatten, der sie nie verraten würde — gesteht die Heinrich, um die Ermordung des Gymnasiasten Tiemann gewußt zu haben. Noch schreibt das Geständnis auf ihren blassen Lippen, da nennt der Geliebte, der Bräutigam, ihn

und denunziert „sein" Mädchen der Polizei.

Und in der Zeitung kündigt er — nicht mehr als Möbelfabrikant, sondern als reklamesüchtiger Privatdetektiv — an, daß er seine Verlobung mit der Heinrich aufgehoben habe.

Der Privatdetektiv Schwarz mag auf diese seine Leistung sehr stolz sein. Da er mit ihr ruhmredig an die Oeffentlichkeit getreten ist, scheint er sich aber über das Empfinden, das die Oeffentlichkeit ihm und seinem Verfahren gegenüber bewegt, nicht klar zu sein. Und ich kann mir es nicht versagen, ihn darüber aufzuklären. Wer nur einen Funken von Anstand und Feingefühl in sich hegt, betrachtet die Art, wie Schwarz der Heinrich — sie mag schuldig sein oder nicht — das Geständnis entlockt hat,

als gemein, niederträchtig und roh,

und noch nie hat ein Mittel den Zweck so entheiligt, wie in diesem Falle.

Der Angeber, der Spion, ist auf alle Fälle ein mißliebiger Mitbürger, den auch auf Reinlichkeit bedachte Leute, die nichts zu fürchten haben, sich vom Leibe halten. Die Privatdetektive — mit verschwindend wenigen Ausnahmen — hätten also alle Ursache, die öffentliche Aufmerksamkeit nicht auf ihr gemeingefährliches Treiben zu lenken. Die Feststellung, daß sie ein ihnen anvertrautes Geheimnis zu unsauberen Zwecken benutzen, daß sie in den meisten Fällen nicht eine begangene Schuld beweisen, sondern erst eine Schuld schaffen, könnte zur Folge haben, daß das Bestreben, ihnen das Handwerk zu legen, immer bestimmtere Formen annimmt.

Vor wenigen Tagen erst ist ein solcher Detektiv, der einen angeblich ungetreuen Gatten überwachen sollte, wegen Kuppelei zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil er durch eine bei ihm angestellte „Dame" sein Opfer verführen ließ, um den von der Ehegattin vermuteten Ehebruch zu konstruieren.

Die Größe des Abscheus vor solchem Lockspitzeltum

kann sich nur mit der Genugtuung messen, den die Oeffentlichkeit über diesen Urteilsspruch des Leipziger Schöffengerichts empfand.

Das private Spitzeltum, das sich immer frecher und anspruchsvoller breit macht, lastet wie ein Alp auf der Bevölkerung. Nur die rücksichtsloseste Verfolgung all dieser Leute in Fällen, in denen sie sich Uebergriffe zuschulden kommen lassen, kann sie in die ihnen gebührenden Schranken zurückweisen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 14. April.

Das 50jährige Jubiläum der Dortmunder Handelskammer.

Im alten Dortmunder Rathaussaale fand gestern nachmittag 5 Uhr ein Festakt statt, an dem auch Handelsminister Dr. Sydow teilnahm. Nach einer herzlichen Begrüßung aller Ehrengäste durch den Geh. Bergrat Kleine, wies der Handelsminister auf die Entwickelung von Handel und Industrie im Gebiete der Dortmunder Handelskammer in den letzten 50 Jahren hin. Bei Gründung der Handelskammer betrug die Einwohnerzahl 82 000, jetzt sei sie auf über ½ Million gestiegen. Die Steinkohlenförderung des Bezirkes betrug damals 1½ Million Ton., jetzt über 17 Mill. Ton.

Die Belegschaft bestand im Gründungsjahr 1863 aus 7700 Mann, jetzt aus über 69 000. Die Bierbrauereien produzierten damals jährlich 86 H., jetzt 1½ Million H. An Biersteuern wurden im Jahre 1863 38 000 Mark jetzt 3½ Mill. Mark gezahlt. Ebenso stieg die Gewerbesteuer von 14750 Mark auf 652,500 Mark.

Der Minister teilte sodann

folgende Auszeichnungen

aus Anlaß des Jubiläums mit:

Es erhielten Geh. Oberbergrat Kleine den Kronen-Orden 2. Kl., das langjährige älteste Mitglied der Handwerkskammer Adolf Overweg die Krone zum Roten Adler 3. Kl. mit der Schleife. Ferner erhielt der Syndikus der Handwerkskammer, Dr. Martens den Kronen-Orden 3. Kl. Weiter machte der Minister bekannt, daß der Handelskammerbezirk Dortmund auf den Landkreis Hamm ausgedehnt werde und daß die Zahl der Mitglieder der Kammer auf 27 erhöht worden sei. Er hoffe, daß der Stadtkreis Hamm sich dem Landkreise bald anschließen werde. Der Minister schloß mit den Worten:

„Allen drei Herrn spreche ich meine Glückwünsche mit dem Wunsche aus, daß sie ihre wertvollen Dienste noch lange der Handelskammer zur Verfügung stellen mögen. Der Handelskammer selbst aber kann ich nichts Besseres wünschen, als daß in ihrem Bereich Handel und Industrie während des jetzt beginnenden neuen halben Säkulums sich in gleicher Weise weiter entwickeln mögen wie sie es in dem letzten halben Jahrhundert getan haben."

Oberbürgermeister Dr. Eichhoff überbrachte die Glückwünsche der Stadt und erklärte u. a.: „Gar oft haben Handelskammer und Stadtverwaltung Schulter an Schulter für die Erweiterung, Verbesserung, Vermehrung der für die Handels- und Industriestadt so überaus wichtigen Eisenbahnverbindungen gekämpft. Zusammengewirkt haben Handelskammer und Stadt für die Entstehung und Befruchtung des Dortmund-Emskanals und des Dortmunder Hafens, und noch ist in Erinnerung die unermüdliche Energie, mit der die Handelskammer mit uns für die dauernde Freilassung des eigenen Verkehrs des Dortmund-Emskanals von dem befürchteten staatlichen Schleppmonopol gestritten hat. Gemeinschaftlich geworben haben Handelskammer und Stadt um so manche staatliche Behörde, so in der neueren Zeit um das Versicherungsamt, um ein Postscheckamt, ja sogar um den Herrn Regierungspräsidenten (Heiterkeit), zum Teil mit Erfolg, zum Teil ohne Erfolg. Mit vereinten Kräften haben die Handelskammer und die Stadt geschaffen, unterhalten und verwaltet die kaufmännischen Unterrichtsanstalten Dortmunds, die wahlfreie kaufmännische Fortbildungsschule, die kaufmännische Pflichtfortbildungsschule und die höhere Handelsschule; und ansehnlich sind die Zuschüsse, die die Handelskammer für diese Anstalten bezahlt." Sodann hob der Redner die großen Verdienste des Geh. Bergrats Kleine hervor und gab dessen

Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Dortmund

bekannt. Nachdem der so Geehrte seinen Dank ausgesprochen hatte, überwachte sodann der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf im Namen des deutschen Handelstages, dessen Präsident er ist, dessen Glückwünsche und erklärte: „Ich will nicht ausführlich eingehen auf die Geschichte der Handelsstadt Dortmund; ich will nur daran erinnern, daß Dortmund im 13. und 14. Jahrhundert werktätiges Mitglied der alten Hansa gewesen und daß die Dortmunder Händler schon zu jener Zeit tiefgehende Geschäftsverbindungen gehegt und geschaffen haben mit dem Norden und Osten. Die Pracht der alten Hansa ist verschwunden, wenn ich absehe von diesem schönen Saale. Schwere Zeiten sind über die Stadt Dortmund gekommen. Am Ende des dreißigjährigen Krieges war die Bevölkerungszahl auf 3000 heruntergegangen, und selbst im Jahre 1845 zählte die Stadt kaum mehr als 8000 Einwohner. Was aber aus diesem Stück Dortmunder Erde nicht verschwunden ist, ist der alte Hansageist und, wie Ihr Herr Syndikus in einer seiner interessanten Schriften gesagt hat, auf den ersten Pfiff der Lokomotive ist dieser alte Hansageist von neuem erstanden. Moderner Handel und moderne Industrie, an deren Wiege Technik und Wissenschaft Pate gestanden haben, haben sich hier zu einer Blüte entwickelt, wie nirgends an anderen Stellen des deutschen Reiches, und wenn dies der Fall gewesen ist, so ist das zu verdanken dem Fleiß und der Intelligenz aller, die daran mitgearbeitet haben, der Tatkraft und dem Unternehmungsgeiste der Kaufleute und Industriellen.

Dieser Bezirk hat die Unterstützung der königlichen Staatsregierung, wie der Bericht der Handelskammer stets mit Dank hervorgehoben hat. Lassen Sie mich nur an zwei Momente erinnern. Hier im Dortmunder Bezirk war es 1879 der Hörder Verein, durch den das Thomasverfahren tatkräftig und rasch eingeführt wurde, wodurch der deutschen Eisenindustrie ein neuer Weg gewiesen wurde. Der Hörder Verein hat sich dadurch ein unauslöschliches Verdienst erworben. Und wenn Sie heute Ihren Hafen ansehen, dann kommt Ihnen zum Bewußtsein, daß es die Tatkraft und die weitschauende Intelligenz der Dortmunder Bevölkerung, des Dortmunder Handels, des Dortmunder Gemeinschaftslebens ist, die diesen Hafen geschaffen hat. Freilich sind, wie ich auch aus Ihren Jahresberichten ersehen habe, nicht alle die Hoffnungen, die Sie an den Hafen geknüpft haben, in Erfüllung gegangen. Aber darüber trösten Sie sich. Im Norden die Nordsee haben sie erreicht, den Rhein erreichen Sie im nächsten Jahre. Was Sie aber noch einige Zeit lang nicht erreichen werden, ist der Mittelpunkt und der Osten Deutschlands. Aber auch darüber bitte ich sich zu trösten, in der Erinnerung an das Wort des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten: „Gebaut wird er doch!" An einzelnen Stellen Ihres Berichtes finde ich ein stolzes und kühnes Wort, nämlich Export nach allen Ländern der Erde. Möge dieses stolze Wort für alle Zeiten das Wahrzeichen des Dortmunder Handels und der Dortmunder Industrie sein! Mögen die Produkte Ihrer gewerblichen Tätigkeit dazu bestimmt sein, in stets wachsendem Maße die Bedürfnisse des In- und Auslandes zu befriedigen, und möge die Tätigkeit der Dortmunder Handelskammer auch in Zukunft hierbei so segensreich und nutzbringend sein, wie dieses bisher der Fall gewesen ist! Das ist der Wunsch der Vertreter des deutschen Handelstages, die Sie die Güte hatten einzuladen. Wir fügen einen kleinen persönlichen Wunsch bei: Lassen Sie uns freundschaftlich und kollegial im deutschen Handelstage auch in Zukunft zusammenarbeiten! (Lebh. Bravo.)

Für die Bochumer Handelskammer gratulierte Geheimrat Müllensiefen und für die nordwestliche Gruppe deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Landtagsabgeordneter Dr. Bäumer-Düsseldorf.

Hierauf sprach Geh. Bergrat Kleine in längeren gehaltvollen Ausführungen über den Nutzen der Schutzzölle: Wir sind aus einem armen Volk zu einem wohlhabenden geworden, infolgedessen ist naturgemäß die Lebenshaltung eine wesentlich bessere geworden und beruhen die Klagen über die entstandene Teuerung weit mehr auf die gesteigene Lebenshaltung als auf den gesteigerten Preisen, wenn auch anzuerkennen ist, daß namentlich in den letzten Jahren die Lebensmittel nicht unerheblich teurer geworden sind. Jedenfalls aber ist im allgemeinen das Einkommen weit mehr gestiegen, als die Preise. Kurz hinweisen möchte ich aber auch darauf, daß die seit längerer Zeit herrschende nationalökonomische Theorie sich nicht damit begnügt, die Manchesterlehre gänzlich zu verwerfen, sondern in das Gegenteil umgeschlagen ist und ohne Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse auf allen möglichen Gebieten ein Eingreifen der Gesetzgebung in die wirtschaftlichen Verhältnisse durchzusetzen bemüht ist. Für die Zukunft drohen uns da große Gefahren.

Sodann erwähnte der Syndikus Dr. Martens u. a. eine Reihe industrieller Kuriosität:

Kohlen, Eisen, Nickel und Bier, das ist es, was wir hier produzieren und absetzen. So liegen z. B. in nächster Nähe von Dortmund drei große Eisen- und Stahlwerke, von denen jedes ungefähr 10 000 Arbeiter beschäftigt. Das Eisen- und Stahlwerk Hösch, das im Norden von Dortmund liegt, hat eine Produktion, deren Erlös hinreicht, um für gewöhnlich den ganzen Roggenimport Deutschlands zu decken und den Heringsimport noch dazu. Im Süden liegt der jetzt zum „Phönix" gehörende Hörder Verein. Die Produktion dieses Werkes wiederum ist so groß, daß dieses Werk täglich etwa 10 lange Eisenbahnzüge von je ungefähr 50 Wagen verlassen müssen, um seine Tag und Nacht ununterbrochene Produktion nach allen Richtungen der Windrose zu verteilen. Von dem Umfang des Eisen- und Stahlwerks Dortmunder Union, das jetzt zu Deutsch-Luxemburg gehört, werden Sie sich vielleicht aus folgendem einen Begriff machen können. Das Schienennetz innerhalb dieses Werkes ist ein so ausgedehntes und verzweigtes, daß, wollte man diese Schienen aneinanderlegen, man einen Schienenstrang erhalten würde, der von Köln nach Düsseldorf und zurück oder dreimal von Potsdam nach Berlin reichen würde.

Sodann haben wir in unserem Bezirk und zwar in Schwerte, die „Vereinigten deutschen Nickelwerke". Das ist nicht nur das größte Nickel verarbeitende Werk Deutschlands, sondern wohl der ganzen Welt. Um nur einiges herauszugreifen: Es werden dort Geschoßmäntel für Patronen verarbeitet. Nehmen wir an, die mit Schwerter Nickelmänteln versehenen Patronen wären alle abgefeuert und ihre Geschosse hätten alle getroffen, dann lebte auch nicht mehr ein einziger Soldat der Triple-Entente. — Doch etwas friedlicheres. Das Schwerter Nickelwerk fabriziert Kaffeekannen. So um die Kaffeezeit können wir immer annehmen: Jetzt werden gut 10 Millionen Tassen Kaffee aus Fleitmannschen (so hieß der Begründer jener Werke) Kannen getrunken. — Und noch eins von diesem Nickelwerk. Sie wissen, daß dort die Plättchen unserer Nickel-Zehnpfennigstücke hergestellt werden. Wollte man die gelieferten Plättchen zu einer Kette aneinanderreihen, so könnte man mit dieser Kette zweieinhalb Mal den Erdball umspannen. Weiter ist Dortmund der Sitz der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft. Diese Gesellschaft hat einen Etat, der noch einmal so groß ist wie der des Großherzogtums Sachsen, viermal so groß wie der vom Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha und 25 mal so groß wie der vom Fürstentum Schaumburg-Lippe. Und wollten Sie die Jahresproduktion dieser Gesellschaft auf Wagen laden und diese auf einem Schienenstrang hintereinander aufstellen, so würden Sie dazu gebrauchen ein Schienengleise, das reichen würde von Dortmund über Hamm, Hannover, nach Berlin, Warschau, Moskau, über den Ural hinüber durch Sibirien hindurch beinahe bis Wladiwostock und Port Arthur.

Der Redner ging dann noch auf die große Bedeutung des Dortmunder Hafens ein und schloß mit den Worten: „Nach achtzehnmonatiger Belagerung Dortmunds entstand das Sprichwort: „So fast as Düöpm"; möge es nach dem Riesenkampfe, dem Deutschland höchstwahrscheinlich entgegensieht, in der Welt heißen: „So fast as Dütschland!" Quod bonum faustum felix fortunatumque sit!

Im Anschluß an die Feier im Rathaussaale fand dann ein glänzend hergerichtetes

Festmahl im „Römischen Kaiser"

statt. Die Tafeldekoration mit prachtvollen großen Blumenarrangements in Flieder und Rosen, Handel und Industrie darstellend, machte der Blumenhalle „Nizza" am Ostenhellweg 3 wirklich alle Ehre und gaben der ganzen Veranstaltung ein köstliches Gepräge. Aber auch die Tafelgenüsse blieben hinter der Ausschmückung nicht zurück, das festzustellen, ist auch eine Referentenpflicht.

Handelsminister von Sydow brachte das Kaiserhoch in zündenden Worten aus. Geh. Bergrat Kleine ließ die Gäste leben und erwähnte in längeren gehaltvollen Ausführungen, daß man sicher annehmen dürfe, daß Deutschland vor einem neuen wirtschaftlichen Aufschwung stehe.

Im Namen der Ehrengäste dankte der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Prinz von Ratibor und Corbey und toastete auf die Handelskammer und ihren verdienstvollen Vorsitzenden.

Kommerzienrat Köster brachte ein Hoch aus auf den Deutschen Handelstag und dessen Präsidenten, den Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf, der in launiger Weise darauf hinwies, daß er hier nichts als Reichstagspräsident zu suchen habe. Er sei Nachfolger des Geheimrats Frenzel, der es verstanden habe, sämtliche 150 deutschen Handelskammern zu vereinigen. Er sei jetzt schon zufrieden, wenn er dessen Schöpfung weiter verwalte. Nicht seinem persönlichen Verdienste habe er das Amt des Reichstagspräsidenten zu verdanken, sondern er sei ein Produkt der „politischen Konstellation". Er habe das Amt übernommen, weil ein Präses überhaupt fehlte und weil er sich gesagt habe: „Wenn Du diesen Reichstag arbeitsfähig machen kannst, so hast Du ein gutes Werk getan!" Die Aufgabe sei schwierig gewesen, aber sie sei gelungen. Er sei in die Bresche gesprungen, aber Lobsprüche könne er nicht annehmen; sein Hoch gelte der Handelskammer Dortmund.

Damit war die Reihe der Redner noch nicht erschöpft, so toasteten noch in später Stunde der Präsident der Osnabrücker Handelskammer auf den Syndikus Dr. Martens und Geheimrat Tewaag auf den Geheimrat Kleine. Großen und berechtigten Beifall fand ein Quartett aus Mitgliedern des Berliner Domchores, das aus hervorragend begabten und geschulten Sängern bestand, die wirklich Erlesenes boten.

Dortmunds neuer Ehrenbürger.

Herr Stadtrat u. Geh. Bergrat Eduard Kleine, ist am 2. Oktober 1837 als Sohn des Pastors der St. Petrigemeinde, Joh. Ludwig Kleine, in Herford geboren.

Nachdem er 1855 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung bestanden und beschlossen hatte, Bergmann zu werden, wurde er am 29. September 1855 von dem Oberbergamt Dortmund als Bergbaubeflissener angenommen und dem Bergamte zu Bochum zur Ableguug des Probejahres überwiesen. Seine erste Schicht verfuhr er am 3. Oktober des genannten Jahres auf Zeche „Präsident". Seine weitere bergmännische Ausbildung erlangte er auf Gruben des Siegerlandes, worauf er die Universität Halle bezog, wo er auch als Einjährig Freiwilliger beim 32. Infanterie-Regiment eintrat. Infolge der im Mai 1859 erfolgten Mobilmachung wurde er wieder eingezogen und erst im September desselben Jahres entlassen.

Dem Universitätsstudium folgte praktische Tätigkeit zunächst in Oberschlesien und dann in Dortmund, wo Kleine am 10. August 1863 das Bergreferendariatsexamen bestand. Hierauf übernahm er eine Steigerstelle auf Zeche „Crone" bei Hörde. Im Jahre 1864 nahm er im 15. Infanterie-Regiment an dem Feldzuge gegen Dänemark teil, kämpfte in den Gefechten vom 22. Februar und 17. März und wurde darauf zum Offizier befördert. Im Jahre 1866 stand Kleine ebenfalls beim 15. Regiment, dem die Besetzung von Köln zugefallen war. Im Jahre 1870 wurde Kleine dem Soester Bataillon des 16. Regiments zugeteilt, er machte die schwierigen Kämpfe dieses Bataillons in St. Avold, Pont à Mousson und Nemours mit.

Was die weitere bergmännische Laufbahn des Herrn Kleine anbelangt, so wurde er 1865 Direktor der jetzt nicht mehr bestehenden Zechen „Witwe" und „Barop", die später in den Besitz von „Luise Tiefbau" übergingen.

Durch seine Verheiratung mit Fräul. Mathilde Hueck, der Tochter des Syndikus Ad. Hueck in Dortmund, trat er in enge Beziehungen zu einer der ältesten Gewerkenfamilien Westfalens, die besonders an den Zechen „Vickefeld", „Krone", „Hamburg", „Siebenplaneten" und mit vielen im Laufe der Zeit mit diesen und anderen Zechen konsolidierten Grubenfeldern beteiligt war.

Am 1. Juli 1873 wurde Kleine mit der Leitung der Zeche „Siebenplaneten" betraut, die er auch bis zum Verkauf dieser Zeche an die Harpener Bergbaugesellschaft im Jahre 1905 behielt.

Kleine beteiligte sich auch besonders bei den Zechen „Gottessegen" und „Westfalia", er ist noch heute Vorsitzender des Grubenvorstandes von Gottessegen. Im Jahre 1902 wurde ihm der Titel Königl. Bergrat und im Laufe der Jahre auch der Rote Adlerorden 4. Klasse und der Kronenorden 3. Klasse und bei der Feier seines 50jährigen Bergmannsjubiläums der Titel Geheimer Bergrat verliehen.

Daß Herr Kleine auf dem Gebiete des Bergbaues zu den führenden Männern gehört, ist allgemein bekannt, war er es doch, der dem Bergbau die Wege zum Zusammenschluß wies, die den heimischen Bergbau wieder zu Tagen blühenden Gedeihens führte zu Nutz und Frommen der Industrie und der Gesamtbevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks.

Als Vertreter des Wahlkreises Dortmund im Reichstage (1886—1889) schloß Herr Kleine eine großzügige Rede über die schlechte Lage des rheinisch-westfälischen Bergbaues: „Die Mehrzahl der beim Bergbau Beteiligten ist bereits verarmt und auch die heute noch Wohlhabenden sehen den Ruin vor Augen. Die ganze Sache ist derart, daß eine Katastrophe zu befürchten ist!" — Und heute: Ueberall blühender Wohlstand!

Seit dem Jahre 1869 ist Herr Kleine Bürger der Stadt Dortmund. Schon im Jahre 1875 wurde er zum Stadtverordneten gewählt und dann 1877 in den Magistrat berufen. Er gehört dem Kuratorium der höheren Lehranstalten, der Finanzkommission und zahlreichen anderen wichtigen Kommissionen an; auf dem Gebiete des Volksschulwesens hat er der Bürgerschaft wertvolle Dienste geleistet, namentlich auch der evangelischen Volksschule vor der Verstadtlichung. Im Magistrat ist Herr Kleine Anhänger der alten Schule und vertritt das Prinzip des Sparens an der rechten Stelle. Seine 35jährige Tätigkeit als Magistratsmitglied und die reiche Erfahrung auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung befähigt ihn, der Stadt die wertvollsten Dienste zu leisten.

Geheimrat Kleine ist Mitglied des Landeseisenbahnrates und seit dem Jahre 1887, also seit Einführung der neuen Provinzialordnung, Mitglied des westfälischen Provinziallandtages als Vertreter der Stadt Dortmund, und nimmt auch in jener Körperschaft eine hervorragende Stellung ein.

Speiseeis und Hundeplage.

Wir erhielten folgende Zuschrift:

„Was mit den vielen Speiseeiswagen und schmucken Uniformen geschehen soll, wenn der Speiseeishandel verboten bezw. eingeschränkt würde?", so wurde unter der Stichmarke „Speiseeis-Kalamität" kürzlich gefragt. Nun, das ist doch sehr einfach. Man schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe, d. h. man rottet zwei Plagen aus mit einem Streiche, wenn man folgendes tut: Man baue die Eiswagen um in Hundekäfige, denn der armselige eine Wagen des städtischen Hundefängers reicht doch nicht aus. Er wird kaum von den Kötern beachtet; denn er ist ein Tropfen im Ozean, ein einziges Wägelchen in einer über 19 Tausend Hunde zählenden Großstadt. Wenn man mit leidhaftigen Augen sehen muß, wie manche überaus feine Dame ihren Leibköter mit zu Markte nimmt, damit ihr Tierchen sich mal recht satt riechen und voll fressen kann, so wird kein redlich denkender Mensch der Ansicht verschließen, daß die Hundeplage reif ist zur rationellen Ausrottung. Wenn man gesehen hat, daß ein Köter erst auf dem Markte das ausgelegte Fleisch gründlich beschnuppert und nachher ein bißchen ableckt, und wenn man gesehen hat, daß der Metzger die kaufende, gebildete Dame und Hundebesitzerin gar nicht zur Rede stellt wegen der Missetat ihres „Mollis", weil er fürchtet, die schöne Kundin zu verlieren, so muß auch jeder normale Spitzbube sich sagen, daß die Sache recht unsauber ist. Die feinsten Damen haben nicht nur kein Geld, um ihren Hund zu Hause zu füttern, sie haben auch keine Zeit, um ihrem Liebling etwas mehr Anstand beizubringen. Die Dame findet garnichts darin, wenn ihr „verständiger" Hund zu jeder Zeit und allerorten seine Visitenkarte in den unschönsten Formaten abzugeben beliebt. Aber dieselbe Dame kann sich vor lauter Aufregung eine Krankheit zuziehen, wenn sie erleben muß, wenn ihr Tischnachbar mit dem Messer ißt. Das ist eingebildete Bildung und eine verrückte Welt! —

Man sollte alle freilaufende Hunde durch zahlreiche Hundefänger einfangen lassen, welche sich in der ockerfarbenen Uniform der jetzigen Eishändler auch nicht übel ausnehmen würden. Den Damen aber, die nicht wissen, wie sie ihr Geld an tauren Hunderassen verschwenden, sollte man die gelegentlich erscheinenden Inserate „Kind zu verschenken" vor Augen halten.

Ajax."

Für die

Neue Just Wolframlampe

mit unzerbrechlichem Leuchtdraht

ist ab 1. April **eine bedeutende Preisermässigung** eingetreten

Die neue Preisliste ist erhältlich durch die Installateure und Elektrizitätswerke oder direkt zu beziehen von der

Wolfram Lampen Akt.-Ges. Augsburg.

8008

Kreissparkasse des Landkreises Dortmund. Die Einlagen betrugen am Schlusse 1911 1 525 485,08 Mk., sie stiegen im Jahre 1912 durch Zuschreibung von Zinsen um 132 696,86 Mk., durch Neueinlagen um 4 827 120,21 Mk. auf 6 485 252,15 Mk., hiervon ab zurückgezahlte Einlagen im Jahre 1912 1 330 844,— Mk., blieb ein Einlagebestand Ende 1912 5 154 408,15 Mk. Die Zinsüberschüsse des Rechnungsjahres beliefen sich auf 14 668,12 Mk.

Justizrat Bonzel verhaftet. Festgenommen wurde gestern der Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Hubert Bonzel auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wegen Verdachtes eines Vergehens und Verbrechens im Amte. Die Verhaftung, die natürlich peinlichstes Aufsehen erregt, soll mit den in wenigen Tagen zur Verhandlung kommenden Vorgängen bei der Niederdeutschen Bank — namentlich bei einer Wiener Gründung — zusammenhängen. Es wird bekannt, daß die bei dem Verhafteten in Betracht kommenden Summen etwa 50 000 Mk. betragen sollen. Schon vor längerer Zeit wurde von Unregelmäßigkeiten des Justizrats Bonzel gesprochen; es schien aber später, als ob die Sache damals nicht so schlimm gewesen sei.

Von anderer Seite wird angedeutet, daß der Verhaftete sich als Notar Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen, um sich dadurch aus den vielen finanziellen Schwierigkeiten zu retten, in die er nach dem Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank geraten war. So soll ein Klient den Verlust von 15 000 Mk. beklagen.

Justizrat Bonzel — Oberleutnant der Landwehr a. D. — am 28. Dezember 1859 in Olpe geboren, ist auch im Prozeß gegen die Niederdeutsche als Angeklagter beteiligt. Er soll als Vorstand der Boetter u. Co A.-G. unwahre Angaben über das Vermögen der Gesellschaft verbreitet und auch sonst unrichtige Mitteilungen veranlaßt oder weitergegeben haben.

Die kalten Tage, die wir zur Zeit zu verzeichnen haben, haben den frühen Blüten recht wehe getan. Namentlich hatten die Kirschbäume unter den frostigen Nächten zu leiden gehabt, deren Blüten in unserer Gegend zum größten Teil vernichtet sein dürften. Auch der Schaden, den die übrigen Obstbäume erlitten haben, wird nicht gering sein. Das Eis war am Samstag- und Sonntag-Morgen an einzelnen Stellen fingerdick. Die Landleute und Gärtner beklagen den plötzlichen Witterungswechsel sehr, da sie durch das kalte Winterwetter begreiflicher Weise große Nachteile haben. Aber es war immer so: Der April macht, was er will! Heute warmer Sonnenschein und morgen kalter Winterschnee!

Die neue Polizeistation des Westens ist soweit fertiggestellt, daß sie am 1. Mai bezugsfähig sein wird. Das Gebäude liegt an der Ecke der Rheinischenstraße und Paulinenstraße, gegenüber der Dorstfelder Brücke. Der hohe Bau, den man vor die Bonifatiusschule gesetzt hat, damit diese während des Unterrichts nicht mehr unter dem von der Union verursachten Geräusch zu leiden hat, kann leider auf architektonische Schönheit keinen Anspruch machen. Die Fassaden hätten mit Rücksicht auf die hohen Baukosten eine andere Wirkung erzielen müssen. Nach der Rheinischenstraße hin hat man im Erdgeschoß Läden untergebracht, die schon vermietet sind. Die Polizeistation 3 liegt an der Paulinenstraße. Außer den Bureauräumen sind auch eine Arrestzelle vorgesehen sowie eine Sanitätswache. Im ersten Obergeschoß befindet sich eine geräumige Turnhalle, die allen modernen Ansprüchen genügend, eingerichtet ist. Das zweite Obergeschoß enthält drei Dienst- bezw. Privatwohnungen, von denen eine der Polizeikommissar beziehen wird. Das bisherige Polizeigebäude an der Adlerstraße soll in Zukunft anderen städtischen Zwecken dienen.

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pfg. für je 20 Gr.). Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw., und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada. „Kaiser Wilhelm 2" ab Bremen 15. April, "Kaiserin Auguste Victoria" ab Hamburg 17. April, „Kronprinz Wilhelm ab Bremen 22. April, „Prinz Friedrich Wilhelm" ab Bremen 26. April, „Kronprinzessin Cecilie" ab Bremen 29. April, „Amerika" ab Hamburg 1. Mai, „George Washington" ab Bremen 3. Mai, „Kaiser Wilhelm der Große" ab Bremen 6. Mai, „Kaiser Wilhelm 2." ab Bremen 13. Mai. Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg" oder „über Bremen oder Hamburg" zu versehen.

Der Einbrecher Bönninger. Wir berichteten zweimal über einen gemeingefährlichen Verbrecher, der angab, er heiße Bönninger, bei seiner ersten Verhaftung in der Kurfürstenstraße auf den Kriminalbeamten Lütke drei Schüsse abgab und dann aus dem Luisenhospital flüchtete. Daß man ihn acht Tage später in der Handstraße wieder festnehmen konnte, verdankt er der „Schweigsamkeit" einer „Freundin", die sich mit ihm überworfen hatte, und wußte, daß er sich bei einer Familie in der erwähnten Straße aufhielt, die indessen von seinen Taten nichts wußte. Zwei Polizeisergeanten begaben sich zur Wohnung dieser Familie, lockerten ihre Revolver, und klopften an; als dann die Aufforderung „Herein!" laut wurde, stürmten beide mit der Waffe in der Faust in die Stube und sofort auf den Verbrecher, der hinter dem Tisch saß, los. Dieser machte eine Bewegung mit der rechten Hand nach der Tasche seiner Juppe, aber angesichts der Mündungen der beiden Revolver kam er dem Befehl „Hände hoch!" schleunigst nach. Einer der Polizeisergeanten untersuchte ihn nun, während der andere ihn, den Revolver immer in der Hand, nicht aus den Augen ließ. Man fand bei ihm einen 9 Millimeter-Revolver mit Kugeln geladen und einen Vorrat von Patronen, und brachte ihn dann gefesselt nach der Olpe. Hier wurde ihm gesagt, daß er nicht Bönninger heiße, und bei jedem Aufenthaltswechsel einen anderen Namen gebraucht habe. Das habe man bereits ermittelt, nun solle er seinen richtigen Namen nennen. Er antwortete zunächst mit einer Gegenfrage, die dahin lautete, ob man ihm die Fesseln nicht abnehmen würde, und als ein Beamter ihm sagte: „Nein, vielleicht bekommen Sie noch welche an den Füßen dazu", da meinte er: „Ich heiße Mundfest, und beantwortete von diesem Augenblick an keine Frage mehr. Auch im Amtsgerichtsgefängnis, wo er gegenwärtig weilt und scharf beobachtet wird, spricht er kein Wort. Die Polizeibeamten haben inzwischen ermittelt, daß der Verbrecher, der nur ganz dürftig bekleidet aus dem Luisenhospital entflohen war, sich in der kurzen Zeit, bis zu seiner zweiten Verhaftung, zwei dicke feine Jackettanzüge, schwarze und gelbe Stiefel, zwei neue Hüte, Wäsche, einen Revolver usw. verschaffte; auf welchem Wege weiß man noch nicht. Man ermittelte ferner, daß er einem andern gegenüber äußerte: „Ein Sternickel bin ich ja nicht, aber auch nicht weit davon. Wenn man nur einen Teil meiner Straftaten erfährt, setzt es mindestens 10 Jahre Zuchthaus, und so lange möchte ich nicht brummen. Lieber schieße ich welche über den Haufen und dann mich!" Interessant ist auch der Umstand, daß ein Beamter, der etwas feuchte Hände hatte, und glaubte, daß der Verbrecher eine Perrücke trage, diesem ins Haar griff — das war echt, aber schwarz gefärbt; denn als der Beamte nachher seine Hände besah, schillerten sie ihm tiefblau entgegen. Man darf darauf gespannt sein, ob, und wann es gelingen wird, die Person des Verbrechers und die von ihm verübten Straftaten festzustellen.

Sport.

Rennen zu Paris, 13. April. 1. Rennen: 1. Napoilles, 2. Clopotar, 3. Bade Bec. Tot. 54, Platz 30, 27. — 2. Rennen: 1. Progicateur, 2. Opott, 3. Romagny. Tot. 54, Platz 31, 38. — 3. Rennen: 1. Mi Tango, 2. Pere Marquetie, 3. Vulcain 4. Tot. 50, Platz 19, 21, 17. —4. Rennen: 1. Hardie, 2. Ukase 2, 3. Le Lorrain. Tot. 44, Platz 13, 11. — 5. Rennen: 1. Amadou, 2. Manthorpe, 3.Le Charden. Tot. 37, Platz 16, 17, 34. — 6. Rennen: 1. Charing Groß, 2. Malappris, 3. Saint Dizier. Tot. 65, Platz 25, 45, 28.

Rennen zu Bielefeld, 13. April. 1. Rennen: 1. Grasmücke, 2. Felix esto, 3. Herbstzeitlose. Tot. 24, Platz 14, 42, 24. — 2. Rennen: 1. Pantagruel, 2. Schneekoppe, 3. Tasserole. Tot. 14, Platz 12, 17, 32. — 3. Rennen: 1. Flint, 2. Solid Silver, 3. Raubritter. Tot. 23, Platz 12, 18, 12. — 4. Rennen: 1. Rennen: 1. Bilbao, 2. Nissa, 3. Zucht. Tot. 42, Platz 25, 22, 26. — 5. Rennen: 1. Hold Up. 2, 2. Ormsby, 3. Beatrice B. Tot. 48, Platz 23, 28. — 6. Rennen: 1. Kale, 2. Fliege, 3. Zero 1. Tot. 16, Platz 11, 14, 12

Rennen zu Karlshorst, 13. April. 1. Rennen: 1. Schönbrunn, 2. Vagabund, 3. Frühwacht. Tot. 35, Platz 16, 18, 26. — 2. Rennen: 1. Waldtraut, 2. Emsig 1, 3. Tory Hill 2. Tot. 60, Platz 25, 37, 28. — 3. Rennen: 1. Kentucky, 2. Flittergold, 3. Triplav. Tot. 145, Platz 46, 27, 24. — 4. Rennen: 1. Reveuse 2. Ritterschlag, 3. Oberbayer. Tot. 14, Platz 12, 19. — 5. Rennen: 1. Muschi, 2. Old Port, 3. Sartorys. Tot. 98, Platz 21, 19 18. — 6. Rennen: 1. Jubilee Juggins, 2. Ourds, 3. Mark Gamp. Tot. 41, Platz 18, 16. — 7. Rennen: 1. Reluche 2. Melton Red 3.Jessonda. Tot. 69, Platz 20, 30, 19.

Rennen zu Magdeburg, 13. April. 1. Rennen: 1. Sybille, 2. Planet, 3. Reichsanwalt. Tot. 24, Platz 12, 14, 13. — 2. Rennen: 1. Ovanier, 2. Drakon, 3. Jeune fille. Tot. 25, Platz 15, 15. — 3. Rennen: 1. Rosenkavalier, 2. Consequenz, 3. Donnerwetter. Tot. 35, Platz 14, 14, 23. — 4. Rennen: 1.† Sultan Saladin. 1.† Habana, 3. Livadia. Tot. 37, 50, Platz 23, 31, 57. — 5. Rennen: 1. Türkenbund, 2. Tannhäuser, 3. Maximilian. Tot. 39, Platz 18, 24. — 6. Rennen: 1. Imperator, 2. Jasmin, 3. Love. Tot. 84, Platz 23, 12, 24. — 7. Rennen: 1. Nachtschatten, 2. Ninive, 3. Courier. Tot. 15.

Rennen zu Dresden, 13. April. 1. Rennen: 1. Tapage, 2. Whömir, 3. Peking. Tot. 19. Platz 13, 13, 19. — 2. Rennen: 1. Trimmoir. 2. Meerbraut. 3. Co ipso. Tot. 16. Platz 11, 12. — 3. Rennen: 1. Blitz 2. Billy Goat, 3. Chouri. Tot. 41, Platz 14, 12, 16. — 4. Rennen: 1. Trill. 2 Goldrock 3. Leib-Husar. Tot. 18, 10, 10. — 5. Rennen: 1. The Gun, 2. Goldfait, 3. Haschisch. Tot. 45, Platz 16, 21, 16. — 6. Rennen: 1. Nordstern, 2. Sturmwind, 3. Gruna. Tot. 30, Platz 25, 22, 26.

Fußball-Sport.

Langendreer. Fußballklub Langendreer 1 gegen V. f. B. Dortmund 1. 1:1.

Dortmund: Borussia-Dortmund gegen Sportverein Langendreer 1. 0:0.

Ruzrel: Alemannia Dortmund 2 schlägt Turnerbund Ruzrel 1 mit 5:1; Alemannia Dortmund 3 schlägt Turnerbund Ruzrel 2 3:1.

B. V. enttäuschte nach der Hoffnungsfreudigkeit dieses Vereins sehr. Er verlor unerwartet gegen Arminia mit 5:1, 2 Elfmeter und ein kurz darauf fallendes Tor für die Arminen sollen die Dortmunder gänzlich entmutigt haben. Arminia-Bielefeld ist nun nach wie vor Meister von Westfalen.

In Köln hatten die beiden Ligavereine Kölner Ballspiel-Klub und Kölner Fußball-Verein von 1899 Besuch. **K. F. C.** spielte gegen den Essener Turnerbund unentschieden und zwar 2:2. Dies Resultat ist nach den bisherigen Erfolgen der Kölner sehr schmeichelhaft. Köln soll gute Verstärkung erhalten haben.

Der Meister des rheinischen Südkreises, Union-Düsseldorf, spielte gegen die Liga-Mannschaft des Kölner Ballspiel-Klub ebenfalls unentschieden: 2:2 Der **K. B. C.**, der an drittletzter Stelle der Ligatabelle steht, zeigt durch dieses Resultat, daß die A-Vereine noch bedeutend besser werden müssen, um mit den Liga-Vereinen konkurrieren zu können.

Berlin, 13. April. Der Baltenmeister, die Sportvereinigung Prußia Samland in Königsberg, die am vorigen Sonntag mit dem günstigen Resultat 7:1 gegen die Danziger Ballspieler in Königsberg Sieger geblieben, hatten sich am Sonntag nach Berlin begeben, um in der Vorrunde um die deutsche Meisterschaft der Berliner Victoria entgegen zu treten. Der Brandenburgische Meister machte seinem Namen alle Ehre, er schlug die Ostpreußen mit dem hohen Resultat 6:1.

Lütgendortmund. Die zweite Mannschaft des Dortmunder Fußball-Clubs war vom Verein Spiel und Sport-Lütgendortmund e. V. geladen. Nach dem guten Resultat der Lütgendortmunder am vorigen Sonntag gegen Allemania-Dortmund im Meisterschaftsspiel, ist der Sieg des Dortmunder Fußball-Club 2, 4 : 2 für Dortmund, als ein sehr gutes Resultat zu bezeichnen, das den Dortmundern alle Ehre macht.

Dortmund. Der Dortmunder Fußball-Club spielte mit vier Mannschaften. Die „Zweite" gewann, wie schon erwähnt, mit 4:2 gegen Lütgendortmund. Die 3. Mannschaft spielte gegen F.-C. Bergbofen I 3:3. D. F.-C. I spielte gegen die Alte-Herrenmannschaft des D. F.-C. 7:1.



Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Der stürmische Beifall, mit dem der Possenschlager „Autoliebchen" hier jeden Abend aufgenommen wird, hat die Direktion veranlaßt, das ammutige Werk noch eine Zeitlang auf dem Programm zu lassen. Die Besetzung ist noch genau dieselbe, wie bei der Eröffnungs-Vorstellung, wo sich alle Mitwirkenden als hervorragende Künstler und Künstlerinnen bewiesen. Der gestrige Sonntag brachte wieder zwei ausverkaufte Häuser und mußten fast sämtliche Gesangs- und Tanz-Piecen wiederholt werden.

Olympiatunnel. Das lustige Ensemble „Die 7 Schwaben" bringt heute außer der Burleske „Die Tante kommt" den Beginn einer Detektiv-Komödien-Serie „Sherlock Holmes kontra Dr. Quarz." Mit diesen spannenden Komödien erzielte das Ensemble überall die größten Erfolge. Als neu zu verzeichnen ist außerdem das originelle Miniatur-Opern-Parodie-Theater. Die Marinekapelle Kindermann konzertiert wie immer unter großem Beifall des Publikums.

Harnröhren leidende verwendet **Euergon**
(Naphta, Benz je 11, Kreosöl, Phen je 0,4, Thann 2, Anthr. 0,8, Sant. Kop. je 0,20, Suif 15) — Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises von Mk. 6.— bei Nichterfolg gegen ärztliches Attest. Verlangen Sie ärztliche Gutachten. Euergon-Gesellschaft, Hamburg 39. **Verkauf durch die Apotheken.** Versand: Hirsch-Apotheke, Kaiserstr. 4, Einhorn-Apotheke, Markt 22. 22698

Die wahlfreien kaufm. Abendkurse, welche den männlichen und weiblichen Angestellten des Kaufmannsstandes Gelegenheit zur Weiterbildung in den einzelnen Zweigen des kaufm. Wissens nach freier Wahl und Neigung unter Berücksichtigung der praktischen Bedürfnisse geben sollen, beginnen diesmal bereits am 21. April. Die Kurse erstrecken sich auf handelstechnische, fremdsprachliche, technische und allgemein kaufmännisch bildende Fächer. Die Schulleitung möchte durch diese Neueinrichtung besonders den weiblichen Angestellten, die während der Wintermonate geschäftlich zu stark in Anspruch genommen sind, Gelegenheit bieten, sich während der Sommermonate in wesentlich kürzerer Zeit in den technischen Fächern etc. vorzubilden. Anmeldungen nimmt täglich der Direktor Dr. E. May entgegen.

Ein Monument deutscher Industrie. — Die Freude des Menschen am Tabakgenuß besteht seit Jahrhunderten bis heute ungeschmälert fort, und nichts auf der Welt wird imstande sein, diese gewaltigste und verbreitetste aller Volkssitten je einzudämmen, geschweige denn zu unterdrücken. Im Gegensatz hierzu hat aber die Form des Rauchobjektes so mancherlei Wandlung erfahren, Wandlungen, wie sie eben der Zeitgeist notwendigerweise im Gefolge hat. Gegenwärtig herrscht die Zigarette. Kleiner, eleganter, milder und billiger als die Cigarre, hat sie diese schnell besiegt und eine Industrie herangebildet, die an Rapidität des Aufschwunges ihresgleichen sucht. Der Aufschwung wird am besten dadurch illustriert, daß die größte deutsche Zigarettenfabrik Georg A. Jasmatzi Akt.-Ges. in Dresden, ihrem alten Etablissement einen Neubau angeschlossen hat, der mehr als 25 000 Quadratmeter Nutzfläche einnimmt, davon allein ca. 11 000 Quadratmeter für Zollager an Rohtabak. In den gesamten Anlagen werden durch ein Heer von Arbeitern mit ca. 260 verschiedenen Maschinen täglich bis zu 7 Millionen Zigaretten hergestellt, was nicht nur die heutige Bedeutung der Zigaretten-Industrie illustriert, sondern auch als ein Beweis der Beliebtheit der Jasmatzi-Zigaretten gelten kann. Die beliebtesten, altbekannten Fabrikate dieser Firma sind die Qualitätsmarken „Unsere Marine" (2 Pfg.), Jasmatzi-Dubec (2½ Pfg) und Elmas (3—5 Pfg.)

Bekanntmachung
betreffend die Vormusterung der Pferde und Fahrzeuge.

In Gemäßheit der §§ 1, 2 und 7 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 sollen behufs Gewinnung einer Uebersicht über den Pferdebestand und über die Fahrzeuge, sowie zur Beschleunigung der Pferdeaushebung pp. im Mobilmachungsfalle Vormusterungen sämtlicher Pferde und der kriegsbrauchbaren Fahrzeuge stattfinden.

Zu diesem Zwecke ist für die Stadt Dortmund Termin auf Sonnabend den 19. April, vormittags 9 und 10 Uhr, Montag den 21. April, vormittags 9 und 10 Uhr, Dienstag den 22. April, vormittags 9 und 10 Uhr, Dienstag den 22. April, vormittags 9 und 10 Uhr, Donnerstag den 24. April, vormittags 9 und 10 Uhr, Freitag den 25. April, vormittags 9 und 10 Uhr, Sonnabend den 26. April, vormittags 9 und 10 Uhr, anberaumt worden. Die Musterung der Pferde pp. erfolgt nach Polizeibezirken getrennt und zwar haben die Pferdebesitzer, welche im 7. Bezirk wohnen, ihre Pferde auf der Lünenerstraße, zwischen Kaiserstraße und Eisenbahnunterführung, diejenigen, welche im 1., 2. und zum Teil im 3. Bezirk wohnen, auf dem Krückenwege am Südwest-Friedhofe und diejenigen Besitzer, welche zum Teil im 3., sowie die, welche im 4., 5., 6. und 8. Bezirk wohnen, ihre Pferde auf der unteren Schützenstraße, zwischen Bülow- und Fliederstraße, vorzuführen.

Die Pferdebesitzer des hiesigen Stadtkreises werden demnach aufgefordert, bei Vermeidung einer Exekutivstrafe bis zur Höhe von 150 Mk. und zwangsweiser Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde auf Kosten der Besitzer ihre Pferde dem Kommissar, welcher die Vormusterung bewirkt, vorführen zu lassen.

Die zu gestellenden Fahrzeuge werden in der jedem Besitzer zugehenden Aufforderung besonders bezeichnet. Wir bemerken, daß jedem Pferdebesitzer mit Ausnahme derjenigen, deren Pferde bei früherer Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden und derjenigen Besitzer, welche nach der im vorigen Monat stattgefundenen Aufnahme etwa noch in Zugang gekommen sind, noch eine besondere Aufforderung durch Polizeibeamte zugestellt werden wird. Endlich haben die nach der Aufnahme im vorigen Monat in Zugang gekommenen neuen Pferdebesitzer ihre Pferde an einem der oben bezeichneten Tage und zwar jedesmal am Schlusse des Musterungsgeschäftes des betr. Tages vorzustellen.

Königliches Landratsamt des Stadtkreises Dortmund.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Lina Schulte

im Alter von 18 Jahren. (33534
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Heinrich Schulte.
Altenderne-Oberbecker, 12 April 1913

Die Beerdigung findet am Dienstag, 15. d. M., 3½ Uhr vom Sterbehause, Bahnhofstr. 4 aus statt.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines innigst geliebten Mannes, unsers herzensguten Vaters, sprechen wir hiermit allen Beteiligten unsern

tiefgefühlten Dank

aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte sowie den Gesangvereinen Mengede und Graf Schwerin.

Mengede, den 12. April 1913.

Christine Schwippert geb. Bartels u. Kinder.

Verlobungsringe
in mehreren Qualitäten und Formen.
— Verkauf nach Gewicht zu sehr billigen Preisen. —
Gravieren der Namen sofort und gratis.
A. Eick & Comp.,
Nikolaistr. 5 **Dortmund** Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Es brennt eine Taschenlampe mit Osrambirne und Hoka-Batterie bis zu 6 Stunden.
Höchste Leuchtkraft!
Taschenlampen
Offizierlampen
elektr. Handlaternen
in unerreichter Auswahl.
Wilh. Maess
Optisches Institut, Dortmund
Westenhellweg 96 u. 63.
Brückstraße 4,
(Hotel zum Römischen Kaiser)
Lassen Sie in Ihre Taschenlampe eine Osramburne mit 70% Strom-Ersparnis einsetzen und meine Dauer-, noch besser Hoka-Batterie.



Unsere Spezialität Straußfedern
In nur prima Ware.
Bekannt billige Preise!
Geschw. Jordan
Dortmund
Münsterstr. 45, Ecke Kielstraße.

Trustfreie Qualitäts-Zigarette
Köstlichen Genuss bereitet die aromatisch pikante
2½ Pf.-Zigarette
Zalmani frères
m. M., o. M., Gold
In den hiesigen Zigarren-Geschäften erhältlich.
Zigarettenfabrik Malzmann
Dresden. Gegründet 1875. Kairo.

Zahn-Ersatz
mit oder ohne Platte in jeder Ausführung von Mk. 1.75 pro Zahn an. Anfertigung evtl. in einigen Stunden ohne Extraberechnung. Langjähr. Garantie.
Fast gänzlich
schmerzloses Zahnziehen
in örtl. Betäubung Mk. 1.00.
In tausenden Fällen glänzend bewährt. Zahlr. unaufgefordert eingegangene Dankschreiben.
Plomben von Mk. 1 bis 3.
Behandlung in 3 auf das modernste ausgestatteten Operationszimmern. Kein langes Warten
C. Riep, in Amerika staatlich approbierter Doktor der Zahnheilkunde.
Dortm. nur Westenhellweg 134, I
6. Haus vom Körnerplatz

Eine Partie
Batist-, Voile- u. Tüll-Roben, Besätze, Seide, Festons
zu spottbilligen Preisen.
Gustav Ansbacher,
Westenhellweg 126.

Landwirt im Kirchspiel Beckum sucht Annehmer in Witten od. Umgegend für garant. frische
— Landeier. —
Private bevorz. Anmeld. a. **Franz Duhme, Witten,** Kesselstraße 22.

Ihr Schicksal
zu wissen ist wichtig. Aus Handlinien streng wissenschaftliche Deutung.
Nur wenige Tage hier!
Madame Debrich,
Privatgelehrte,
1. Kampstr. 78, 1. Etage.

+ Frauen +
leiden werd. behand. in Fuules Heilinstitut, Brüderweg 20, Eingang Münchengang 1.
Sprechst. 8—1 und 2—8, Sonn- und Feiertags 8—1 und 2—5.

Unterricht
Dr. H. Rühlmann
Markt 11, II.
Sprechs. 1—2, 5—6, 8—9.
Privat-Unterricht und Nachhilfekurse f. Schule, Beruf u. Leben in Sprach., Math. u. Realien, bes. für
Einjährige u. Abitur. Dauer: ½, 1 bezw. 1½ Jahr
Beste Gelegenheit für **Sitzengebliebene,** ihre Mitschüler in ½ oder voller Jahresfrist einzuholen bezw. zu überholen. Nach kürzester Zeit perfekt in franz. u. engl. Korrespondz. — Einzel-Fächer evtl. 1 Mark per Stunde. Kurse und Einzel-Unterricht billig auch an Damen.

Städt. kaufm. wahlfr. Abendkurse
für männl. und weibl. Angestellte.
1. **Unterrichtsbeginn:** Montag, 21. April, Prinzenstr. 10.
2. **Anmeldungsformulare** mit der Angabe über den Zweck, die Ziele und die allgem. Bestimmungen der Kurse sind jederzeit bei den Schuldienern Hiltropwall 19 u. Prinzenstraße 10 zu haben.
3. **Anmeldungen** haben sofort Hiltropwall 19 oder spätestens am 21. April, abends von 8—9 Uhr, Prinzenstr. 10, zu erfolgen bei
Direktor Dr. E. May.

Geschlechts-
Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc.
Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606.
Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage
(Seiteneingang).
Von 10—1 und 4—8 abends. Sonntags 10—1.

Fachverein der selbständ. Schneiderinnen von Dortmund und Umgegend.
Zu dem am **Mittwoch, den 16. ds. Mts., 8½ Uhr abends** im oberen Saale des **Gewerbevereins,** Kuhstrasse 12 stattfindenden
Vortrag
der **Frau Jos. Gratz,** Leiterin des Mouseklubs, Berlin:
Sonderstellung der Damenschneiderei im Berufsleben der Frau
laden wir hierdurch die Mitglieder ein.
Gäste willkommen! Eintritt frei!
Der Vorstand.

Prima lustige
Damenkapelle
(Streichorchester), 4 ja. hübsche Damen, 2 Herren (auf Wunsch Verstärkung) frei Monat Mai für Tagesgesch., Kirmessen usw. Bald. Off. erb. Kapellmeist. Alexander, Fierlohn, Konzerth. Stamm.

Jg. Klavierspieler
frei. 2. Kampstr. 8. F. 2462.

Frankfurter
Apfelwein
1. Pfds. v. 50 Ltr. an 25-30 Pf., Spezerling u. Borsdorfer 32-40 Pf. pro Ltr., Apfelwein-Sekt 1.50, ff. Kelterei, rein und glanzhell versandt
Fr. Hinkel II Vilbel-Frankfurt a. M.
Strebsame Vertreter gesucht.

Frauenleiden
Unterleibsleiden usw. beh. m. o. Erf. n. Dr. Thurs Prof. Frau Elly Rosner, Hospitalstr. 1, 3. Etg. a. Hoherwall.

Leistungsfäh. Flaschenbierhändler m. gr. Kundsch. wünscht m. erstkl. Dortm. Groß-Brauerei zw. Vertrieb ihrer Biere in Verbindung zu treten. Offert. u. K. C. 480 an die Essener Volkszeitung Essen-Ruhr.

Flickfrau sucht Arb. Postk. genügt. Gerberstr. 3—5. II.

Gardinen-Wäsche
Hollestraße 1, 4. Etg.

Masseuse
Josefstr. 1, 3. Etg., a. Hoherwall.

Verloren - Gefunden

Dobermann-Hündin mit breit. Lederhalsband entlaufen. Geg. hohe Belohn. abzug. Evtng. Chausseestr. 36.

Rehpinscher entlaufen. Wiederbring. erhält 10 Mk. Belohnung. **Richard Weber,** Oelle 9.

Voranzeige

Althoff

Dienstag Nachmittag 4 Uhr

beginne ich mit einem grossen

Extra-Verkauf in

Damen-Konfektion

Zum Verkauf gelangen vorzugsweise moderne, blaue u. englische Kostüme, in vorzügl. Verarbeitung und aus besten Stoffen, sowie ein grosser Posten Kostümröcke, Musseline-, Woll- und Tüllblusen. Diese Konfektion habe ich auf meiner letzten Einkaufsreise in Berlin

bedeutend unter Preis

erworben.

Ich bitte mein ausführliches Preis-Angebot, welches morgen :: in dieser Zeitung erscheint, ganz besonders zu beachten ::

An- und Verkäufe

Allerhöchste Preise
zahle für getrag. Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, ganze Einricht. Karte gen. J. Krefting, Bornstr. 30.

Doppelte Preise
zahle für getrag. Kleider und Schuhe. Bitte Karte. M. Müller, Heiligegartenstraße 13.

Zinn
zahlt denkbar hohe Preise für getr. Kleider u. Schuhe usw. Bitte Postkarte. S. Zinn, Heiligegartenstr. 21.

Getragene Schuhe
Stiefel etc. kaufe und zahle reelle Preise wegen Mangel an Waren. Werner, Heiligegartenstraße 10. Telefon 5117.

Nur Holländer
Zimmerstr. 6, zahlt d. best. Preise f. getr. Kleider u. Schuhe. Bitte Karte.

Eich. Schlafzimm.
elegante Ausführung
für 385 Mk.
zu verkaufen. 33444
Kaiserstr. 27a, kein Laden.

Schreibtisch mit Aufsatz u. Bergl., Vertiko, Spiegel und Bettstellen mit Matratz. billig zu verkaufen. Molitor, Rheinischestraße 51½.

Gebrauchte und neue Möbel
bill. zu verkaufen. 30 Bettstellen mit u. ohne Matr. v. 8 Mk. an, 15 Federbetten, 10 Kleiderschränke, Küchenbüfettschr. von 8 Mk. an, Vertikos, Trumeaursp., Leder-, Tuch- u. Plüschsofas, Chaiselongues, Küchen-, Sofa- u. Ausziehtische, Waschtoiletten, Waschkomm., Nachtkonf., schwarze u. weiße Herde, 200 Stühle. Marohn, Sedanstraße 2. 2 Min. v. d. Bahn. Freie Lieferung, auch nach auswärts. 33640

Eich. Schlafzimmer u. mod. Küche w. Räumung unter Preis zu verkaufen. Westenhellweg 77, 1. Etg.

Mod. gut. Schlafzimm. u. Pitschpine Küche w. Räum. unt. Preis zu vk. 1. Kampstraße 74, 1. Etg., rechts.

Billige Möbel!
Caroline pine Küche mit Linol. von 150 Mk. an, komplett. Schlafzimmer m. 3tür. 180 cm br. Spiegelschr., ½ f. Wäsche, ⅔ Garder., Waschtoilette u. Nachtkonsol. mit Marm., f. 285 Mk., echt eich. Schlafzimmer mit 3tür., 180 cm breit. Spiegelschrank, ½ für Wäsche, ⅔ f. Garderobe, Waschtoilette u. Nachtkons. mit Marmor, von 375 Mk. an. Molitor, Rheinischestraße 51½.

Küche
Schlaf- und Speisezimmer
billig zu verkaufen.
F. A. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45.

Gelegenheitskauf!
3teil. Schlafzimm., prachtv. Modell, mit gr. Spiegelschr., hoh. Marm. u. Matratz. u. hochf. Pitschpine-Küche mit Messingvergl. u. Linol., weit unter Preis, zus. für nur 475 Mk. zu verkaufen. 33675) Baumstraße 12.

Um Platz zu schaffen, verkaufe ich folgende Gegenstände äußerst billig: Echtes Nußbaum-Büfett, Vertikows, Plüsch- und Lederlofas, Waschschränke, Kleiderschr., Büfs., Eimerspinde, Auszieht., Sofat., Stühle Bücherschränke, Doppelpulte groß. Aktenschrank, Ladenreal für Kolonialwarengeschäft. 2 prachtvolle weiße Herde. (23066 Balkenstraße 7.

400 Stühle
Stück von 1 Mk. an, zu verk. Molitor, Rheinischestraße 51½.

Schlafzimmer
Mahagoni f. m. 180 cm br. 3tür. Spiegelschrank für
Mk. 350
zu verk. Besichtig. erbeten.
Th. Schnieder,
Kaiserstr. 27a. Kein Laden.

Eich. Schlafz., echt nußb. Wohnz., Büfett, Tisch, Umbausofa, Stühle, eich. Dipl.-Schreibt., eich. Flurgarder. weg. Räumung unt. Preis. Westenhellweg 77, 1. Et. r.

Prachtbetten
Oberbetten u. 2 Kissen 12, 18, 20, 25, 30 Mk. usw. Füllung im Beisein des Käufers, desh. besser, billig u. reell. Betten u. Federlager Brüderweg 54.

Schöne einf. Bettstelle mit stark. Matratze wegen Platzmangel zu verkaufen. Kreuzstr. 41, part.

Betten
kaufen Sie qualitativ nirgends so billig wie bei mir.
Warum?
Weil ich große Fabrikposten u. Partien geg. sofort. Kasse einkaufe. Weil keiner mit so gering. Nutzen verkauft, wie ich. Weil ich keine Geschäftsspesen habe.
Oberbetten
mit Kissen, echt rot, federd., von 7 Mk. an, Unterbetten von 5 Mk. an. Hochf. Brautbetten, echt türkisch-rot, mit prachtvoll. Halbdaunen von 20 Mark an. Besichtigung gern gestattet.
Lütgebrückstr. 4, 1. Et.

2 nußb. polierte Zimmerbüfetts billig zu verkaufen. Marohn, Sedanstr. 2.

Chaiselongue m. Decke, best. eleg. Plüschsofa b. z. verk. Staufenstraße 10, pt.

„Zum Blücher" Münsterstraße.
Täglich abends:
Künstler-Konzert
unter Mitwirkung des vorzügl. Helden-Baritons Herrn **Otto Steinecke aus Bremen.**
Reichhalt. Repertoir in Arien, Balladen, Liedern 2c.

Ww. Rosenbach Dortmund Bochum
Reinoldistr. 7, Hellwegstr. 1
Zu Pessach empfehle (23063
כשר **Mazzen**
sowie sämtliche **Kolonialwaren, Gebäck, Torten.** Mache meine verehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich während der Festtage großes Lager in Mazzoth unterhalte.
Ww. Rosenbach, Reinoldistr. 7. Telefon 3584.

Betten, rote Oberbetten, Kissen mit Halbdaunen, 15, 20, 25, 30, 40 Mark. Bettenlager, Westenhellweg 77, 1. Et. r.

Zu verkaufen: 2 schwere kupferne Kessel, 1 eiserne Kühlfaßpumpe und Rohre. (33709 J. Große-Dyhoff in Marl.

---

2. Ziehung der 4. Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen (228. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 11. und 12. April 1913.) Nur die Gewinne über 192 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.M.S.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

12. April 1913, vormittags. Nachdruck verboten.

13 30 508 25 61 707 49 866 999 1253 75 426 51 542 782 847 59 2081 206 33 42 543 667 69 926 3062 373 92 631 709 40 4479 570 834 [1000] 197 5392 414 84 86 95 96 553 792 983 6120 294 353 610 66 915 96 98 7343 318 585 696 758 8120 680 94 9 73 74 257 557

10027 176 77 2 7 485 526 11210 365 535 94 812 914 88 12146 311 36 56 547 990 13374 510 64 14047 190 805 951 15296 75 363 638 871 16038 72 108 293 425 566 638 17259 [400] 605 42 18351 19117 317 598 653 70 964

20109 92 752 21263 [400] 80 465 541 612 22069 317 30 91 526 898 960 47 [400] 80 23068 153 234 968 80 24859 950 25106 321 48 75 227 76 91 26155 80 246 312 440 506 10 797 27142 293 [1000] 339 437 99 691 897 [400] 28140 284 529 782 98 29168 429 65 68 90 533 745 801 974

30123 75 245 70 615 25 31013 406 [400] 84 508 83 [400] 96 654 927 32151 236 617 23 89 790 841 51 60 33077 601 51 929 34689 401 937 59 35358 86 528 649 789 896 978 36491 37448 [1000] 546 773 77 916 68 38521 75 39027 75 129 304 495

40169 247 91 98 539 817 41004 [400] 290 359 848 42020 198 332 421 538 44 667 43168 290 419 618 62 97 772 934 44126 318 598 627 897 45094 949 46037 349 604 702 805 47022 320 445 48016 119 32 66 261 49005 391 618 709 18 847

50083 221 71 850 939 51216 384 434 672 52244 86 572 692 974 53049 160 73 453 627 789 941 64 54138 892 55024 700 56314 548 643 78 899 57310 544 58313 404 596 696 818 59037 51 238 361 582 87

60086 94 184 256 403 796 966 61036 53 133 301 621 788 912 62 85 585 697 909 910 51 63[illegible] 479 556 61 [500] 95 974 64 04 213 674 8 65285 751 852 66010 93 [400] 99 114 36 37 244 57 [500] 306 68 91 849 910 46 67423 667 99 68585 885 980 69098 515 3000 46 808 16 23 31

70058 127 425 666 93 743 941 71057 203 658 934 72 37 209 4 0 74 11 72 668 794 867 910 33 56 3189 46 96 210 321 571 870 901 95 74080 203 46 483 6 4 858 75068 151 432 701 76066 70 111 240 400 395 709 883 971 77181 388 434 539 747 78129 204 499 508 964 [illegible]09 105 467 628

[illegible]044 42 79 [40000] [illegible]35 [illegible]1268 408 96 625 85 96 82 62 2 6 58 3.5 4 1 16 2 87 744 [400] 80078 277 549 5 5 70[illegible] 84388 58 [illegible]5038 181 8.7 97 489 [illegible]07 970 1 66 183 254 339 88112 263 508 24 50 91 902 89089 124 359 586

90079 154 203 50 534 636 945 910 2 106 43 559 891 928 52 92088 300 529 85 722 97 877 974 93175 204 [60000] 726 920 94444 691 700 805 914 18 95113 218 487 763 [400] 806 96103 68 782 871 97166 86 285 429 549 [89] 846 67 98249 99041 387 508 13 645 817

100008 125 [3000] 248 59 351 64 598 101336 886 994 102350 756 87 103385 [illegible]60 445 586 59 68 98 830 99 702 94 104215 80 84 883 590 692 857 914 105467 785 99 106904

178 214 883 107239 585 761 835 59 108040 253 422 518 64 708 10[illegible]245 590 662 774 872

110156 776 111028 69 119 348 72 554 688 707 12015 487 [400] 596 684 86 860 82 113079 127 734 887 1141[illegible]245 432 782 909 85 79 115007 72 350 56 65 675 741 116387 442 117074 82 87 94 118478 413 606 719 915 119109 364 490 [500] 571 705

120092 174 586 629 121162 218 366 495 696 122014 360 451 528 603 825 996 [400] 123057 59 [illegible]0) 417 547 641 763 903 960 124241 346 506 717 76 [500] 859 912 19 125020 80 527 947 83 126267 606 51 726 976 127375 609 68 817 972

1282[illegible] 411 764 983 129036 82 135 295 889

130096 118 [400] 97 315 431 886 63 980 66 131432 666 786 87 9.4 51 132214 409 510 77 803 133006 152 244 134605 11 701 135169 741 136059 (15000) 168 542 908 137186 490 909 95 138258 476 558 [400] 642 937 139237 71 349 [500] 484 711 43

140130 84 685 898 141059 254 321 65 453 64 516 986 142228 51 839 143144 217 409 84 517 681 96 758 881 144104 40 405 504 806 145253 95 338 806 146268 672 87 147055 491 503 690 987 148038 94 119 278 568 782 49 57 812 32 [illegible]00) 149028 46 284 345 638 867 907 42

150214 674 92 790 967 151044 134 315 88 442 75 602 152354 609 941 153337 87 581 715 17 855 154171 220 47 522 440 67 605 764 898 155389 488 86 92 415 561 71 814 50 721 803 156002 590 852 789 58 874 982 157030 376 920 [400] 158117 [400] 72 243 68 404 87 516 98 664 815 159055 258 512 15 664

160066 266 392 483 587 65 161002 30 41 400 836 94 162170 163252 747 839 99 164013 24 466 567 [400] 656 844 936 51 165164 557 436 694 756 91 888 166035 128 204 428 64 618 780 65 822 49 167166 168439 606 169010 34 45 924 [5000] 69

170125 303 456 66 602 791 820 30 171905 172077 93 332 530 996 173296 613 734 174124 690 778 913 175174 271 360 473 514 97 622 42 887 962 176369 468 526 678 842 67 177044 490 749 94 940 178285 [400] 521 [400] 621 894 179154 205 409 94 528 46 992

180515 708 [500] 822 926 181023 143 529 615 182059 232 450 793 889 183377 447 56 73 783 806 184107 70 596 922 927 52 185310 52 579 794 873 186080 740 819 63 187135 63 260 390 638 51 965 188084 239 43 335 968 189000 109 337 91

190167 272 36 482 903 191101 36 246 588 877 [400] 192228 309 539 193360 684 [400] 870 194525 604 21 195477 521 660 978 91 94 196[illegible]5 197132 239 428 584 686 906 198265 384 513 781 199202 330 32 [400] 51 70 763

200144 223 673 784 86 201076 102 81 3 2 10 35 56 91 438 701 2 2 6 634 203 34 95 211 [illegible]01 [400] 704 8 94 808 204110 8 [400] 316 439 62 75 775 824 921 10 [illegible]03094 184 94 212 [1000] 41 704 [400] 200148 41 835 407 747 20[illegible]1500) 93 4 07 89 416 634 857 208101 66 402 741 95 803 209115 75 528 45 961 89

210238 80 816 211184 285 536 41 634 778 863 212302 598 699 858 213364 57 962 214068 158 215 329 580 81 870 215206 491 502 80 92 50 217074 140 229 388 670 751 2 [illegible]053 70 73 235 387 737 817 79 [400] 82 962 76 219160 291 466 504 609 74 [1000] 922

220318 453 647 737 941 221204 498 [500] 570 805 979 222371 411 [400] 520 63 671 [10000] 716 963 223425 740 889 911 224195 582 760 [500] 813 91 [500] 960 225114 15 512 90 788 946 226121 96 200 33 78 815 [400] 40 974 227100 [illegible]8 [illegible]6 [illegible]4 63 528 609 228010 494 87 [400] 84

---

2. Ziehung der 4. Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen (228. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 11. und 12. April 1913.) Nur die Gewinne über 192 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.M.S.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

12. April 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

226 396 538 617 [400] 1864 2062 [400] 154 572 640 3127 54 75 207 460 529 65 81 739 983 4149 87 615 35 823 5044 131 88 230 475 749 820 6527 35 867 73 7125 453 874 942 [400] 61 8007 283 369 516 56 831 [400] 970 88 9062 [3000] 514 24 68 661 893

10024 272 374 418 34 553 631 941 11126 442 572 642 747 12035 853 [400] 999 [5000] 13329 501 621 81 934 78 14010 53 145 624 981 15535 51 53 79 267 98 384 458 79 627 43 886 16170 257 524 672 [500] 894 17468 77 613 95 868 18135 940 96 19008 244 [5000] 708

20006 195 245 384 441 537 859 70 [400] 91 21064 170 706 58 999 93 22239 472 79 [1000] 658 783 928 23626 778 983 24086 808 847 774 25551 92 710 13 37 26183 438 [400] 42 547 27098 225 413 39 509 669 729 856 980 28724 29259 497 534 71 827 45

30150 478 79 626 848 31064 89 207 74 501 847 970 [20000] 79 [400] 32175 77 [400] 710 49 814 35 931 33418 696 784 34400 [1000] 525 52 695 808 35437 986 36023 88 178 289 541 682 726 38 83 37104 60 98 517 664 753 38025 184 277 361 745 39000 461 523

40074 147 203 45 74 910 41395 413 777 846 960 42470 546 730 45 85 920 43121 359 437 502 60 747 822 55 44064 463 623 89 863 45228 54 366 417 654 791 825 46071 97 261 388 922 47019 145 58 331 406 84 863 48125 277 343 [400] 54 471 987 49206 375 79 425 584

50107 [400] 377 537 657 51107 90 [400] 801 71 717 977 52018 60 171 235 369 593 652 9 6 53127 202 97 548 724 53 803 54777 933 55577 776 807 25 56032 875 516 84 57097 237 378 607 903 58135 265 512 850 59213 22 71 397 706 831 911

60005 50 68 130 254 [500] 485 501 99 61215 57 68 584 734 42 82 863 62252 409 84 63333 437 92 91 66 89 64159 377 675 85 65068 622 51 66147 115 56 216 86 356 491 686 814 67082 84 122 222 330 920 55 68107 17 61 277 565 687 823 57 69[illegible]2 [400] 700 850 9[illegible]

70015 [illegible]1 266 [400] 88 614 912 71009 8 88 93 200 454 91 6 3 93 [400] 720 [1000] 50 84 72001 43 128 495 635 59 961 73076 121 2 9 67 410 71109 14 8 5 1 612 987 7 138 68 [illegible] 55 721 6 76 33 324 4 9 47 74112 408 666 895 78132 [400] 214 67 400 68 612 44 55 718 821 79551 684 71 946

80 3 632 [400] 48 96 [1000] 715 81068 723 902 21 97 82129 770 83584 84215 395 475 [400] 812 963 400 85363 460 695 743 86 08 78 810 445 88 569 91 682 914 87031 600 54 794 899 88055 179 376 [400] 768 744 89001 [illegible]9

90231 62 323 91115 212 310 468 682 947 76 92019 164 229 434 67 [400] 814 24 93169 492 707 30 846 94041 170 884 [400] 405 8 50 950 95173 89 463 664 731 61 71 913 87 96046 145 261 83 737 804 35 97076 855 932 50 98027 590 667 [100000] 874 978 86 99267

100021 247 52 82 87 558 101247 522 90 102014 167 218 272 796 877 103000 [illegible]06 419 [400] 52 72 [illegible] 909 907 [illegible]

104442 750 895 [500] 105145 351 576 627 106200 303 403 25 540 986 107303 25 556 98 928 108063 552 671 895 109048 420 768

110119 398 406 57 61 72 75 629 111044 53 263 354 604 737 112209 [400] 499 788 868 992 113062 325 57[illegible] 114175 82 282 89 525 759 115137 201 88 399 476 542 632 708 897 116096 326 427 79 932 79 117079 151 288 438 677 737 889 118059 106 281 430 51 630 [400] 82 119087 619 707 839 902 [400]

120184 305 979 121623 33 714 122015 581 629 965 123388 92 558 693 717 55 124563 782 125175 988 126122 211 46 413 661 972 127205 510 603 28 128270 352 55 651 753 985 129319 46 555 940

130271 343 925 131290 95 454 69 996 132016 206 [400] 11 66 814 133261 304 410 555 [400] 791 97 134021 76 542 800 135072 31 445 92 644 917 86 [400] 136024 88 343 899 901 54 137073 138277 336 478 711 16 891 99 139114 206 28 327 89 695 804 32

140396 578 749 141092 139 234 35 684 826 142257 143228 57 481 [400] 615 144188 245 671 883 914 145377 442 566 691 832 905 146008 453 794 147100 431 36 539 620 756 [400] 148040 116 94 270 358 514 149153 318 419 94 679

150107 348 913 28 151190 267 318 69 404 13 612 941 43 152035 419 67 657 46 961 [8000] 153067 345 55 431 733 802 154061 96 [5000] 256 [400] 72 424 50 124 81 776 918 36 155527 767 859 80 156181 317 488 740 924 157035 480 538 685 715 78 869 96 158101 24 [400] 73 78 258 402 577 603 43 47 159557

160318 462 797 837 947 75 161280 481 614 83 730 162169 245 42 27 163218 390 572 866 901 164192 327 417 550 739 984 [400] 165220 356 438 81 727 166374 410 614 167111 225 361 651 63 954 [500] 168049 769 836 169269 408 899

170232 80 89 335 762 171448 929 172169 541 621 173029 129 324 51 437 52 562 641 731 36 814 174022 213 23 490 870 984 93 175175 939 176057 476 97 [400] 660 87 753 177306 546 73 603 46 755 91 967 178007 118 284 397 474 88 552 97 871 179151 58 420 545 96 780 856 923 25 80

180089 232 524 767 87 181766 811 182066 401 588 691 183513 73 453 615 79 875 79 184070 431 757 185331 [500] 491 878 186108 203 [500] 427 507 701 187123 80 465 621 31 188088 153 227 504 46 79 653 [500] 791 189047 642

190062 613 976 191008 192042 115 93 778 193010 64 473 589 651 949 65 194126 71 427 516 745 58 837 195157 479 800 3 9 93 196114 277 487 696 807 947 89 197016 64 177 [illegible]26 [400] 4 4 53 86 512 80 6[illegible] 920 87 92 198[illegible] 93 426 518 35 56 778 [1000] 199178 220 [500] 360 643 97 888

200015 316 749 90 803 201128 232 812 464 683 916 34 71 202389 110 596 807 98 962 88 203000 25 382 204178 217 324 [illegible] 732 894 920 48 205[illegible]5 6[illegible] [500] 483 81 19 81 206 71 439 520 630 48 916 31 207[illegible]7 207 [illegible]34 850 [illegible]0 208012 255 25 64 75 872 966 209 8[illegible]91 251 326 70 754

210138 [illegible]4 5 826 211059 26 467 591 716 34 68 212[illegible]4 391 81 679 213 28 6 797 834 65 81 214151 316 76 483 779 [illegible]8 215028 44 167 226 [illegible]7 312 216181 392 452 538 625 808 217009 10 [illegible]230 99 416 17 26 [illegible]84 218029 610 789 877 219026 115 41 96 2[illegible]4 221 [illegible]7 5.

220012 220 589 745 925 221016 134 241 73 440 985 222072 274 707 [illegible]38 177 79 223091 125 47 641 844 [illegible]4 11 404 227 229 61 475 544 606 [400] 226259 540 666 227143 348 83 411 556 703 955 228034 267 [400] 87 320 559

Berichtigung. In der Dortmundgruppe vom 12. April lies 143802 statt 123802.

Die Ziehung der 5. Klasse findet am 9. Mai cr.